Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Alemanne. 1931-1945
# 1943

359 (29.12.1943)

Visual Library

Stadt
Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint fünfwöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 1.70 RM. zuzüglich 30 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat gemeldet sein. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Hauptverlagsort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 405; Neustadt, Fernruf 380; Müllheim, Fernruf 640; Lörrach, Fernruf 2127; Säckingen, Fernruf 319; Waldshut, Fernruf 328.

# Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G. m. b. H., Freiburg

Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19, Fernruf Sammelnummer 5441. Postscheckkonto: Karlsruhe 10400. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 17 u. 19. Hauptgeschäftsstelle: Adolf Hitler-Straße Nr. 208. Geschäftsstunden: von 8 bis 12 Uhr und von 13 bis 18.45 Uhr, samstags bis 18 Uhr. Anzeigenschluß 18 Uhr. Drittgültige Textanzeigen werden werktags 18 bis 19.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 40 mm, im Textteil 63 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. — Bezugsanschrift: Adolf-Hitler-Straße Nr. 208. Fernruf Sammelnummer 5441. Schriftleitung: Bertoldstraße 17 und 19. Fernruf Sammelnummer 5441. — Schriftleitungsarbeitszeit: 13 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 / Folge 359 — Freiburg i. Br., den 29. Dezember — Mittwoch-Ausgabe

## Das Unvermeidliche

Dr. K. G. — Das zu Ende gehende Jahr 1943 und die schicksalhaften Kämpfe im Osten haben es gezeigt und machen es täglich aufs neue offensichtlich, daß der Krieg gegen den Bolschewismus für Deutschland und seine Wehrmacht eine bis ins letzte hinein unvermeidliche Bedeutung besitzt. Die aufs neue entbrannte Winterschlacht bei Shitomir, bei Witebsk und Kritschew, der zum Teil starke Druck der bolschewistischen Winterarmeen gegen die eiserne deutsche Abwehrfront zeigen immer wieder das eine, daß die bolschewistischen Machthaber alles daransetzen, um ihr angestrebtes Ziel, der große Durchbruch und damit die Aufrollung der deutschen Ostarmee nicht erreicht wurde. Stalin hatte im Jahre 1943 das Menschenreservoir der Sowjetunion in einer Weise ausgeschöpft, die es ihm gestattete, große mobile Angriffsarmeen in die Schlacht zu werfen. Auf Menschen- und Materialverluste sah er dabei überhaupt nicht. Er wollte möglichst allein und ohne westliche Hilfe den Krieg entscheiden.

Die Konferenz von Teheran hat es dann erwiesen, daß der rote Diktator sein ursprüngliches Ziel weit zurückstecken mußte. Er verlangte seinerzeit von seinen Verbündeten, daß nunmehr endlich und endgültig die Zweite Front gestartet werde. Wir wissen, daß der Beschluß gefaßt wurde, in absehbarer Zeit im Westen in irgendeiner Form anzugreifen. Diese angekündigte Großoffensive der Anglo-Amerikaner zur Entlastung der Bolschewisten kann in ihrer letzten Bestimmung nichts anderem dienlich sein, als der endgültigen und restlosen Bolschewisierung Europas, wie sie auf der gleichen Teheraner Konferenz Stalin zugestanden wurde.

Es kann aus diesem Grunde auch nach über zwei Jahren Ostkrieg keine andere militärische und politische Überlegung Platz greifen als die eine, daß der Kampf gegen die Sowjetunion und gegen den kulturzerstörerischen Bolschewismus so oder so notwendig war. Hätte der Führer im Juni 1941 nicht die Entscheidung gefällt, hätte er nicht den Stier bei den Hörnern gefaßt, so wäre heute überhaupt nicht abzusehen, welche Folgen eine anders gerichtete Politik hätte tragen müssen. Die bolschewistischen Stoßarmeen wären Deutschland sicherlich in einem Augenblick in den Rücken gefallen, in dem es sich mit den westlichen Gegnern im Kampfe verbissen hatte. Allerdings hätten jedoch in diesem Falle den bolschewistischen Strategen andere Ausgangspositionen für ihre antieuropäische Offensive zur Verfügung gestanden als heute. Der in zweijährigem heldenhaftem Ringen von den deutschen Soldaten erkämpfte Raum im Osten kommt uns in der heutigen Phase der Abwehr in einer Weise zugute, wie man dies nicht voraussehen konnte. Der Raum gestattet uns gegebenenfalls noch weiter zurückzuweichen, wenn dies aus strategischen Gründen tatsächlich notwendig sein sollte. Der Raum spartuns Blut und gewährt uns Zeit in jenem Augenblick, da die wahre Entscheidung in diesem Kriege fallen muß. Die allerletzte Entscheidung allerdings kann nach menschlichem Ermessen nur im Osten fallen, denn dort im Osten entscheidet sich letztlich das Schicksal des europäischen Kontinents.

Der Krieg im Osten war unvermeidlich, weil die weltweiten Entscheidungen dieses Krieges die Lösung eines weltanschaulich-politischen Konflikts forderten, der im Jahre 1917 mit dem Ausbruch der russischen Revolution begonnen hat. Wer da glaubt, es hätte uns dieser Kampf erspart bleiben können, der irrt sich. Letzten Endes geht es um die Existenz des wahren sozialistischen Gedankens. Es geht um den Sozialismus selbst, der im Kampfe gegen die jüdische Plutokratie und den jüdischen Bolschewismus seinem Triumph folgen wird.

Reichspressechef Dr. Dietrich hat auf der Kriegsarbeitstagung der deutschen Presse in Weimar noch einmal seine warnende Stimme erhoben, wenn er sagte: „Das mögen sich alle diejenigen in Europa gesagt sein lassen, die sich der Illusion hingeben oder gar die Meinung verbreiten, daß der Kampf gegen den Bolschewismus hätte vermieden und den europäischen Völkern erspart werden können. Der Kampf auf Leben und Tod, zwischen Rückschritt und Fortschritt, der Zusammenstoß der zerstörenden Macht des bolschewistischen Untermenschentums mit der menschlichen Ordnungs- und Kulturkraft Europas war aus innerer Dynamik heraus unausweichlich und unvermeidlich geworden von dem Augenblick an, in dem die bolschewistische Militärmaschine sich überlegen genug gerüstet fühlte, zum Angriff zu schreiten."

# Die dritte sowjetische Winteroffensive

## Dieses Mal günstigere deutsche Positionen als in den beiden vorhergegangenen Wintern - Die Entwicklung der diesjährigen Winterschlacht in den ersten Tagen

*Drahtbericht unseres Korrespondenten*

K. S. Berlin, 28. Dezember.

**Die Entwicklung der dritten sowjetischen Winteroffensive weist ganz andere Züge auf als die beiden früheren Winteroffensiven der Sowjets um die Jahreswende der zurückliegenden Jahre. Man kann am dritten Tage dieser Winteroffensive sagen, daß der ursprüngliche Angriffsschwung schon erheblich nachgelassen hat. Zwar meldet der Wehrmachtbericht noch, daß im Kampfraum von Shitomir der starke Druck des Feindes auch am Montag angehalten habe, doch deutet die geringe Zahl von nur 20 vernichteten feindlichen Panzern darauf hin, daß zumindest am Montag eine kleine Atempause eingelegt werden mußte. Noch deutlicher wird diese Auffassung unterstrichen durch die Mitteilung des Wehrmachtberichtes, daß an den zwei Schwerpunkten der Offensive, nämlich im Raum von Witebsk deutsche Gegenangriffe den Feind an mehreren Stellen zurückwerfen konnten. Solche Erscheinungen hat es bisher bei sowjetischen Winteroffensiven nicht gegeben. Die Frage nach der Ursache kann wohl nur darin beantwortet werden, daß die deutschen Positionen gegenüber den Feindangriffen wesentlich günstiger sind als in den vergangenen Jahren.**

Die feindliche Offensive der Jahreswende 1941/42 traf auf eine sehr weit in Feindland hineingezogene deutsche Front mit vielen empfindlichen Flankenstellungen. Wir waren bekanntlich in den Herbstkämpfen des Jahres 1941 bis nach Kalinin vorgestoßen und bedrohten Moskau. Außerdem hatte ein außerordentlich harter und sehr frühzeitig einsetzender Winter die deutschen Truppen noch vor der Ausgabe der Winterbekleidung überrascht und hoher Schnee den deutschen Nachschub stark behindert. Demgegenüber konnten die Sowjets mit Panzern vom Typ T 34 mit ihren überaus breiten Ketten und ihrer Kälteunempfindlichkeit überall operieren, während die deutsche Abwehr noch nicht überall auf das plötzliche Erscheinen dieses Winters vorbereitet war. Es trafen also natürliche und militärische Überraschungen zusammen, die gewisse Erscheinungen zeigten, die der Führer selbst als krisenhaft bezeichnet hat.

Die zweite sowjetische Winteroffensive richtete sich gegen die mit nichtdeutschen, meist italienischen Truppen besetzte lange Frontlinie nördlich Stalingrad. Hier brach der Feind mit sehr starken Kräften durch und war in der Lage, die Offensive mit immer neu herangeführten Reserven so lange zu speisen, bis die Frühjahrsschlammperiode eine Unterbrechung seiner Bewegungen erzwang. Die großen Absetzbewegungen, trotz allem eine hervorragende führungstechnische Leistung, waren die unausbleibliche Folge des großen, mit massierten Kräften erzwungenen feindlichen Durchbruchs.

Heute bietet sich uns eine ganz andere Lage dar. Wir haben eine zusammenhängende, verhältnismäßig viel kürzere Frontlinie bezogen, die sich auf ein für russische Verhältnisse einigermaßen brauchbares Straßen- und Eisenbahnnetz stützt. Nachschubschwierigkeiten in dem Maße wie in den vergangenen Jahren können nicht mehr entstehen und die Möglichkeit, Eingreifreserven an gefährdete Punkte der Front zu schaffen, ist ungleich viel größer als in allen bisherigen Abwehrkämpfen. Hinzu kommt noch, daß sich die schweren Verluste des Feindes durchaus fühlbar bemerkbar machen, was durch nichts so sehr bewiesen wird wie durch die Tatsache, daß die sowjetische Winteroffensive 1943/44 bereits am dritten Tage einer Atempause bedarf. Wenn auch der Feind immer noch riesige Massen für seine Angriffe bereitstellen kann, so fehlt doch schon an sehr vielen Stellen die kampferprobte und geschulte Kerntruppe, die qualitätsmäßig den deutschen Soldaten näher kommt. Wenn es im Verlaufe der jetzigen Winterkämpfe dazu kommen sollte, daß an einigen Stellen örtliche Zurücknahmen der Front erfolgen müssen, dann kommen solche Erscheinungen nur auf das Konto der sowjetischen Massentaktik, mit der man zwar örtliche Erfolge zu erzielen, aber niemals entscheidende operative Durchbrüche durchzuführen in der Lage ist. Nur wirklich geschulte Truppen können Anfangserfolge zu durchgreifenden Entscheidungen ausweiten und niemals wird eine stumpfe bewaffnete Masse die sich auf den Schlachtfeldern ergebenden Möglichkeiten erkennen und auszunutzen verstehen. Somit können wir den kommenden Abwehrkämpfen im Osten mit Ruhe entgegensehen.

## 19 USA.-Bomber abgeschossen

### Hervorragender Abwehrerfolg deutscher Jäger in Oberitalien

Berlin, 28. Dezember.

In den Mittagstunden des 28. Dezember errangen deutsche Jagdflieger über oberitalienischem Gebiet einen hervorragenden Abwehrerfolg. Gegen 12 Uhr griffen sie einen unter Jagdschutz anfliegenden Verband viermotoriger USA.-Flugzeuge an und vernichteten die aus neun Maschinen bestehende erste Welle vollkommen. Alle neun viermotorigen Flugzeuge stürzten brennend oder schon in der Luft zerplatzend ab. Die zweite Bomberwelle wurde zum Bombennotwurf gezwungen. Dabei wurden weitere neun viermotorige Bomber Opfer der ungestüm angreifenden deutschen Jäger. Ein viermotoriges Flugzeug wurde von Flakartillerie der Luftwaffe zum Absturz gebracht.

Somit verlor der Feind in kurzer Frist von insgesamt etwa 25 eingesetzten viermotorigen Flugzeugen, ohne seinen Angriff durchführen zu können, nach bisher vorliegenden Meldungen mindestens 19 Flugzeuge. Der aus zweimotorigen nordamerikanischen Jagdflugzeugen bestehende Jagdschutz griff nicht in die Luftkämpfe ein.

## „Mit fanatischer Verbissenheit"

### Feind muß ungebrochenen Kampfgeist unserer Soldaten zugeben

Genf, 28. Dezember.

Exchange gibt aus dem Hauptquartier des Generals Alexander einen Bericht über die Kämpfe an der italienischen Front wieder, in dem ein Oberstleutnant der achten Armee den zähen Abwehrkampf der deutschen Truppen in der Schlacht um Ortona schildert.

Der Oberstleutnant berichtet u. a.: „Es sind meist sehr junge Leute. Sie kämpfen mit fanatischer Verbissenheit bis zum letzten Mann und bis zur letzten Kugel und wenn ihnen die Munition ausgeht, so wehren sie sich mit der bloßen Faust, greifen zum Bajonett und zum Gewehrkolben oder schleudern ihnen Dachziegel oder Steine entgegen. Bis zum Wahnsinn steigert sich die Kampfentschlossenheit dieser Soldaten, die vom Nationalsozialismus besessen sind und das Wort Kapitulation nicht kennen." Der britische Offizier erzählt weiter, daß die deutschen Verteidiger an Mitteln, den kanadischen Truppen Schaden zuzufügen, nicht verlegen seien. Unter Aufopferung des eigenen Lebens werde immer wieder versucht, in die bereits von Sprengkörpern gesäuberten Unterkünfte der Kanadier einzudringen und sie durch Bomben in die Luft zu sprengen.

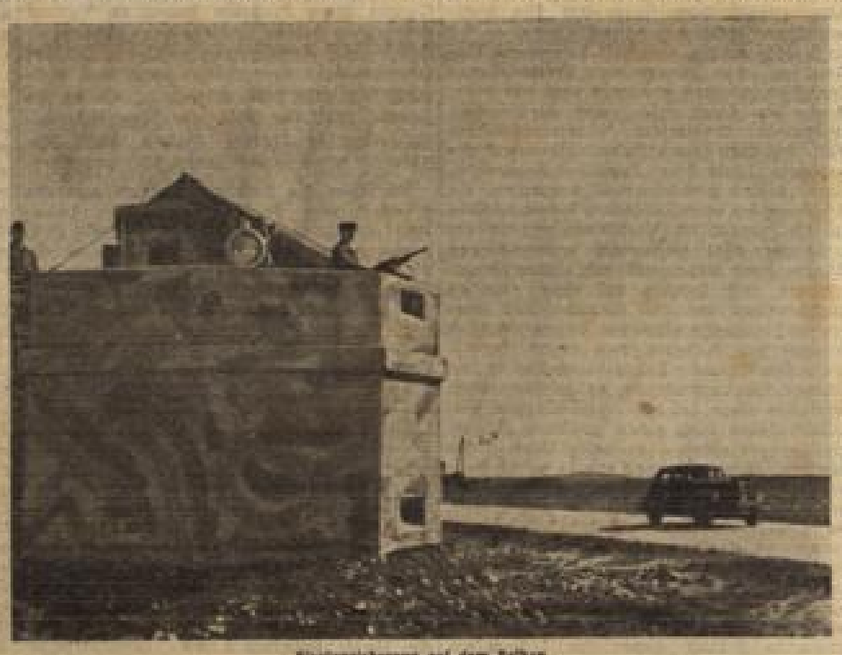
Da General Alexander dieser Bericht zweifellos vorgelegen hat, scheint es dem britischen Oberkommandierenden der achten Armee offenbar angebracht, etwa bestehende Illusionen über ein Nachlassen der deutschen Kampfmoral zu zerstören. Was der britische Oberstleutnant an der italienischen Front erlebt hat, das kann er sich von den Sowjets bestätigen lassen. Auch an der Ostfront kämpfen die deutschen Soldaten, die den ehernen Wall gegen den Bolschewismus bilden, mit der gleichen zähen Verbissenheit und bedingungslosen Einsatzbereitschaft, erfüllt von dem unbändigen Willen und felsenfesten Vertrauen auf den Sieg.

**Die Erfahrungen des britischen Offiziers könnten Roosevelt und Churchill machen, wenn es ihnen etwa einfallen sollte, die Invasion, von der die Feindagitation in diesen Wochen wieder viel redet und schreibt, zu wagen. Dann würden den anglo-amerikanischen Truppen auch dort die gleichen „vom Nationalsozialismus besessenen Soldaten" entgegentreten, die das Wort Kapitulation nicht kennen." Unsere Truppen brennen darauf, den Anglo-Amerikanern einen gebührenden Empfang in Europa zu bereiten. Hinter diesen kampfbesessenen Soldaten aber steht eine stahlharte Heimat, die mit dem gleichen Einsatzwillen bis zum letzten bereit ist, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein bis zum Endsieg durchzustehen.**

### Italiens neues Heer im Aufbau

Mailand, 28. Dezember.

Eine amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier des Duce, wonach seit Anfang Dezember rund 14 000 Italiener an der süditalienischen Front kämpfen, ruft in Italien lebhafte Genugtuung hervor. Man sieht in diesen 14 000 Mann die Vorhut des neuen republikanischen Heeres und gibt der Ansicht Ausdruck, daß das neue italienische Heer, das in raschem Aufbau begriffen ist, durch seinen tatkräftigen Einsatz an der Seite des deutschen Bundesgenossen die traurige Erinnerung des Badoglio-Verrates auslöschen und Italien wieder auf den Weg der Ehre und des Sieges führen wird.



Straßensicherung auf dem Balkan

Bei der Bekämpfung des Bandenwesens auf dem Balkan spielt die Beherrschung der Straßen und Verkehrswege eine entscheidende Rolle. Die Führung unserer dort stehenden Einheiten hat neben anderen umfassenden Maßnahmen diese Aufgabe durch einen erneuten Bunker gesichert.

PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Wraake (Scherl)

## Spaniens „Freunde"

Von Professor Dr. JOHANN von LEERS

Es ist in diesem Jahre nicht einmal, sondern mehrfach der Fall gewesen, daß die spanische Presse und spanische amtliche Stellen sich gegen Gerüchtewellen in Spanien wehren mußten, die bald in der Richtung der Schaffung einer liberalen Monarchie, bald in der Richtung einer konservativen Republik nur allzu deutlich ihre Herkunft aus dem englischen Lager verrieten, wobei zur Zeit des Badoglio-Verrates die englische Welle besonders heftig anstieg.

Was will England damit? Das spanische Volk gerade in seinen besten Teilen hängt an fester politischer Tradition. Unter den Gruppen, die die nationale Erhebung gemacht haben, bezeichnete sich die eine geradezu als „Traditionalisten". Hieran versucht England anzuknüpfen. Mit seinen — im übrigen bereits stark aus dem Leim gegangenen — Formen der gesellschaftlichen und politischen Tradition möchte es hier anknüpfen und sich in Spanien in einer Zeit, da alle menschlichen Werte umkämpft werden, als Hüter gefestigter guter alter traditioneller Werte empfehlen, was außerdem nach den Erschütterungen des ersten Drittels unseres Jahrhunderts einem natürlichen Bestreben der Menschen entgegenzukommen scheint.

Man wird in Spanien aber wohl beachten, was eigentlich diese Tradition ist. Man wird nicht nur auf ihre äußere Form, sondern noch stärker auf ihren Geist sehen. Es ist kein Zweifel, daß England eine alte, gefestigte Staatstradition hat. Nur ist es notwendig, sich über den Geist dieser Tradition klar zu sein. Schlagen wir das bedeutendste Buch der englischen Tradition in den letzten fünfzig Jahren auf, das Werk von Sir John Robert Seeley „Die Ausbreitung Englands" („The Expansion of England"). Es ist die Bibel des britischen Imperialismus von der viktorianischen Zeit bis heute. Alle englischen Staatsmänner von Lord Kitchener bis Winston Churchill haben unter seinem Einfluß gestanden. Sir John Robert Seeley versucht darin, die grundlegenden, ewig sich gleichen Gedanken englischer Politik herauszuarbeiten. Hören wir, was er über Spanien sagt.

Der Anfang des englischen machtpolitischen Aufstieges ist ihm der Kampf der englischen Seeleute Drake Raleigh, Hawkins und ihrer Genossen gegen das Spanien Philipps II. Sir John Seeley sagt: „Ich sagte schon, daß die englischen Kapitäne sehr viel Ähnlichkeit mit Seeräubern hatten; für England war der Krieg tatsächlich ein Gewerbe, ein Mittel zur Bereicherung, das einträglichste Geschäft und die beste Kapitalanlage jener Zeit. Dieser spanische Krieg wurde zur Wiege des englischen Außenhandels; die erste Generation von Engländern, die überhaupt Kapital anzulegen hatte, legte es in diesem Kriege an. Wie wir jetzt unser Geld in Eisenbahnen anlegen, so kaufte der damalige gewandte Geschäftsmann Anteile an einem neuen Schiff, das John Oxenham oder Francis Drake in Plymouth ausrüsteten, um den spanischen Silberschiffen aufzulauern oder Beutezüge gegen die spanischen Städte am Golf von Mexiko zu unternehmen. Und dabei waren die beiden Länder nicht einmal im Kriegszustand miteinander." Das ist also die älteste Tradition des englischen Handels — Raubzüge gegen das mit heroischer Tapferkeit erkämpfte und mit für damalige Zeit sehr modernen Gesetzen aufgebaute spanische Kolonialreich.

Hundert Jahre später war es noch dasselbe Bild. Wenn wir die englische Geschichte lesen, so erscheint uns in jener Zeit die Puritanerrevolution, die Hinrichtung König Karls I. von England und die Herrschaft des Lordprotektors Cromwell als das bedeutendste Motiv der englischen Geschichte. Nicht so dem Lehrer des englischen Imperialismus, Seeley — für ihn ist der antispanische Affekt am wichtigsten. Er schreibt: „Von unserem Gesichtspunkt aus war das entscheidende Ereignis der englischen Geschichte im 17. Jahrhundert nicht der Bürgerkrieg, nicht die Hinrichtung des Königs, sondern das Eingreifen Cromwells in den europäischen Kampf. Damit wurde der Grundstein zum englischen Weltreich gelegt. Groß war schon die unmittelbare Wirkung dieses Schritts: es ge-

lang, das spanische Weltreich endgültig zu Fall zu bringen. Spanien, das noch vor kaum einem Jahrhundert die ganze Welt überrannt hatte, lag hilflos am Boden. Spanien erlag, um sich nie wieder zu erheben. Jahrhundertelang hatte England keinen so erfolgreichen Schritt getan." Man muß das festhalten — das ist für die Engländer der erfolgreichste Schritt ihrer Geschichte gewesen. Spanien machtpolitisch ruiniert zu haben.

Seeley empfindet das als die historische Tradition Englands, als das ewige Grundgesetz der englischen Geschichte, die antispanisch sein müsse, wenn sie englisch sein wolle. Er schreibt: „Hier war Cromwells Politik die gleiche, wie die des langen Parlaments vor ihm und König Karls II. nach ihm. Absolutismus und Gewissenlosigkeit gaben ihr die eigentliche Färbung. Ganz auf eigene Faust stürzt er das Land in einen Krieg gegen Spanien. Der Krieg beginnt mit dem plötzlichen Überfall auf Santo Domingo ohne vorherige Streitigkeit oder Kriegserklärung, ganz in der Weise der alten Seeräuber aus Elisabeths Zeit." Höchst zufrieden stellt Seeley fest, daß das eben die gute englische Tradition sei, und schreibt: „Was ich hier betonen möchte, ist die einheitliche Linie, die Cromwells Politik einmal mit der der Elisabeth und dann wieder mit unserer Politik im 18. Jahrhundert verbindet, als wir 1739 wieder zu Felde zogen, um dem spanischen Monopol ein Ende zu machen."

Dagegen findet er natürlich — als echter Engländer fest eingeschworen auf die Schwarze Legende gegen Spanien — die schamlosen Räubereien der britischen Piraten gegen das spanische Kolonialreich „sicher weniger widerwärtig und grauenerregend als das Vorgehen der spanischen Abenteurer". Der nüchterne historische Beobachter wird dazu bemerken, daß dort, wo die von England stets so beschuldigten spanischen Abenteurer in Amerika kolonisierten, die Masse der einheimischen indianischen Bevölkerung sich bis heute hin erhalten hat, während dort, wo die edlen Briten ihre Fahne aufpflanzten, das Indianertum erbarmungslos bis auf armselige Reste ausgerottet ist, weil die Engländer den Grundsatz verfochten, daß jeder Indianer ein schlechter Indianer sei, nur ein toter Indianer sei ein guter Indianer. Die Spanier wollten beherrschen und bekehren, die Engländer wollten ausrotten und rauben.

Antispanisch ist die englische Tradition. England kann und will keine starke Macht dulden, die die Straße längs der Westküste von Afrika und durch das Mittelmeer zum Orient und nach Indien flankiert und bedrohen kann. Aus diesem Grunde hat England sich auch Gibraltars bemächtigt, nicht nur, um die Straße von Gibraltar zu beherrschen, sondern um jede spanische Flotte, sie sei groß oder klein, stets in zwei Teile, ein Atlantik-Geschwader und ein Mittelmeer-Geschwader, zu teilen, die sich nicht vereinigen können, weil die Kanonen von Gibraltar die Vereinigung unmöglich machen.

Wenn es eine englische Tradition gibt, so ist es der Grundsatz, Spanien schwach zu halten, ihm die Herrschaft über die hohe See wegzunehmen und es auf seine eigenen Küsten zurückzuwerfen. Man kann demgegenüber nicht anführen, daß die Engländer im Spanischen Erbfolgekrieg und in den Kämpfen gegen Napoleon I. an der Seite Spaniens fochten. Beide Male lag ihnen lediglich daran, zu verhindern, daß Spanien entweder durch eine enge Verbindung mit Frankreich oder mit dem alten Deutschen Reich wieder stark wurde. Selbst wenn sie Spanien halfen, haben sie es nur getan, um Spanien zu isolieren und schwach zu halten. Die Allianz mit Portugal im 18. Jahrhundert, der sogenannte Methuen-Vertrag, diente demselben Zweck. Wenn England stets liberaldemokratische Strömungen in Spanien unterstützte, so waren ihm die Ideale der spanischen Liberalen gänzlich gleichgültig. Wohl aber hoffte es, durch parlamentarische Streitigkeiten Spanien zu schwächen. Aus dem gleichen Grunde hat es stets versucht, den Regionalismus spanischer Provinzen zum offenen Separatismus und zum Abfall vom spanischen Mutterlande zu steigern. Aus dem gleichen Grunde hat England 1936 schamlos die Bolschewisten in Spanien unterstützt und ihnen Waffen geliefert, die Schiffe des Caudillo bekämpft und die roten Massenmörder jahrelang als die legale Regierung Spaniens behandelt, weil es von der Abschlachtung der nationalen Spanier sich eine langjährige Schwächung Spaniens erhoffte. Wenn England sich schon auf seine Tradition beruft, so soll es diese Tradition nicht verschweigen. England ist der traditionelle Todfeind Spaniens.

Nachdruckrecht bei Ludwig Wolfbrandt Pressedienste, Berlin.

# Die Schlacht im Osten

## Sowjetische Durchbruchsversuche bei Witebsk zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Jagdflieger versenkten in der Straße von Kertsch ein sowjetisches Schnellboot. Südwestlich Dnjepropetrowsk und südöstlich Kirowograd wurden Angriffe der Sowjets im Gegenstoß abgewiesen. Eigene Angriffe nördlich Kirowograd sind im günstigen Fortschreiten. Im Kampfraum von Shitomir hielt der starke Druck des Feindes auch am vergangenen Tage an. 20 feindliche Panzer wurden vernichtet.

Nordwestlich Reschitza konnten unsere Truppen nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe ihre Stellungen verbessern. Im Raum von Witebsk brachen wiederholte Durchbruchsversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen zusammen. Eigene Gegenangriffe warfen den Feind an mehreren Stellen zurück.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich Shlobin zeichnete sich die verstärkte thüringisch-hessische 299. Infanterie-Division unter der Führung des Generalleutnants Graf von Oriola besonders aus.

An der süditalienischen Front kam es im Westabschnitt nur zu Kämpfen von örtlicher Bedeutung. Nördlich Venafro ging bei einem Angriff weit überlegener feindlicher Kräfte eine Höhe nach schwerem Kampf verloren. Im Raum von Ortona haben unsere Truppen, nachdem sie dem Feind in den erbitterten Kämpfen der letzten Tage schwerste Verluste an Menschen und Material zugefügt hatten, die Reinen von Ortona geräumt und neue Stellungen dicht nordwestlich der Stadt bezogen.

## Karl Gruber †

### Der erste Reichsführer der HJ.

Berlin, 28. Dezember.

In Dresden starb am 24. Dezember der erste Reichsführer und Mitbegründer der Hitler-Jugend, Kurt Gruber. Mit ihm verliert die nationalsozialistische Bewegung einen ihrer alten Kämpfer. Schon als Siebzehnjähriger fand Kurt Gruber im Jahre 1922 den Weg zum Führer. Ein Jahr später gründete er von Plauen aus die erste nationalsozialistische Jugendorganisation. Als ihr der Führer auf dem Reichsparteitag 1926 in Weimar seinen Namen gab, wurde Kurt Gruber gleichzeitig zum ersten Reichsführer der Hitler-Jugend ernannt.

Nach fünfjähriger Tätigkeit als Reichsführer der Hitler-Jugend wurde Kurt Gruber 1931 in die Reichsleitung der NSDAP. berufen. Aber auch in seiner neuen Aufgabe blieb er ein treuer Freund der Jugend. Besonders die Jugend des Gaues Sachsen, in dem er zuletzt als Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und als Gausportführer tätig war, durfte ihn immer zu ihren besten Kameraden zählen.

Sein Name und sein Werk wird über seinen Tod hinaus in der deutschen Jugend fortleben. In seinem Heimatort Syrau bei Plauen wird Kurt Gruber seine letzte Ruhestätte finden.

# Zwischen Enttäuschung und Terrorgelüsten

## Die „Zweite-Front-Generale" und der Luftterror – England rätselt über die deutschen Abwehrmittel

*Drahtbericht unseres Korrespondenten*

hw. Stockholm, 28. Dezember.

Die Ernennung des englischen Luftmarschalls Sir Arthur Tedder zum Stellvertreter Eisenhowers an der Spitze der englischen und amerikanischen Streitkräfte gegen Europa zeigt, welche Bedeutung die Plutokratien ihrer Luftwaffe im Angriffskampf gegen das Festland beimessen, freilich wohl nicht in erster Linie den Terrorbombardements gegen wehrlose Städte, sondern der Kampffliegerei für die Beherrschung der kommenden Schlachtfelder. Aus dem Umstand, daß nicht der Bomberchef Harris mit dem Luftoberkommando betraut wurde, geht offenbar hervor, daß die militärische und politische Oberleitung der Verbündeten von dem Fehlschlag der hochgespannten Hoffnungen auf den Bombenluftkrieg etwas enttäuscht sein mögen. Das kommt auch in den Äußerungen der neuen Invasionsfeldherren zum Vorschein. Eisenhower erklärte auf seiner Pressekonferenz, er glaube nicht, daß der Bombenkrieg allein Deutschland besiegen könne. Um die erlittenen Schlappen und Enttäuschungen nicht allzu offen eingestehen und die ganze Terrorkriegführung abschreiben zu müssen, fügte er hinzu, er betrachte den Bombenkrieg als sehr wertvollen Beitrag für Angriffe auf Deutschland von Westen her und er sei überzeugt, daß alles geschehen müsse, um die Bombardements noch zu aktivieren.

Während Eisenhower sich offensichtlich vom bloßen Terrorkrieg etwas zu distanzieren trachtete, kleidete General Montgomery, Oberbefehlshaber aller englischen Streitkräfte unter Eisenhower, seine Auffassung in etwas andere Worte. Er sagte: Ehe es möglich sei, einzelne Kämpfe zu Lande oder auf der See zu gewinnen, müsse die Luftschlacht gewonnen werden. Auch diese Feststellung läuft im Grunde auf eine Abstandsnahme von den Terrorbombardements hinaus. Genau so wie Eisenhower nun freilich noch viel provozierender, prahlerischer und brutaler, bekannte sich dann aber auch Montgomery trotz des zugegebenen Mißerfolges der Terrorbombardements zu deren Fortsetzung. Er sagte in einem Interview mit einem United-Preß-Vertreter, er sei von den Angriffen auf die deutschen Städte persönlich „begeistert" und wenn er könnte, so würde er jeden Nachmittag eine deutsche Stadt besuchen lassen, um sie von der Landkarte zu streichen. Man sieht, obwohl sie sich von den Terrorbombardements durchweg keinerlei Erfolg mehr versprechen, sind die Generale der Plutokraten, besonders die Engländer, durchaus für deren Fortsetzung — eine Einstellung, für die es offenbar nur eine Erklärung gibt: plutokratischer Sadismus, verbunden mit dem Wunsch, daß irgendetwas geschehen möge, um die eigene Bevölkerung über die zu erwartenden schweren Verluste hinwegzubringen, die mit dem Invasionsabenteuer zweifellos verbunden sind.

Der englische Kommentator Thomas Cadet bereitete Dienstag in einer Londoner Stellungnahme auf neue schwere Opfer vor, für die er bereits nach Entschuldigungen sucht. Durch die Ankündigungen habe der kommende Sturmlauf gegen Westeuropa den Charakter einer strategischen Überraschung verloren, meinte er, und sicherlich werde das „teutonische Gehirn" raffinierte Abwehrmittel ausgeklügelt haben, auf deren verheerende Wirkung man gefaßt sein müsse.

Neben der Wirkungslosigkeit des Terrorkrieges wurden von sowjetischer Seite, wie man weiß, auch die geringen Ergebnisse der Italien-Invasion angeführt. Eisenhower mußte in seiner Erklärung vom Montag auch diesen Umstand seufzend zugeben, obwohl es doch am stärksten gegen ihn selber spricht. Er sagte, das Vorrücken gegen Rom sei „deprimierend" langsam geworden. Er erkannte den „zähen feindlichen Widerstand" an und gab zu, daß praktisch der gesamte Verlauf der Kämpfe von dem Willen der deutschen Führung abhänge, nämlich davon, wieviel Kräfte sie einzusetzen geneigt sei. Ein deutlicheres Eingeständnis dafür, daß alle eigenen Anstrengungen bisher nichts bedeuten gegenüber der feindlichen Kampfführung, hat es selten von aktiven Feldherrn gegeben. Trotz dieser Mißerfolge soll genau so wie der Bombenluftkrieg auch der Krieg von Süden her den Erklärungen englischer Generale zufolge aktiver fortgesetzt werden. Die Ernennungen Wilsons zum Oberbefehlshaber im ganzen Mittelmeerraum und des englischen Generals Paget zum Oberbefehlshaber Nahost deuten darauf hin, daß die Stoßrichtung verlagert werden soll. Paget gilt als Spezialist für Inselkämpfe und Landungsunternehmen an unzugänglichen Küsten. Sein einziger Befähigungsnachweis bezieht sich freilich auf den Ruf, die englische Flucht von Andalnes einigermaßen reibungslos bewerkstelligt zu haben, nämlich unter Preisgabe der norwegischen Hilfstruppen.

## Gruppenkommandeur vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Berlin, 28. Dezember.

Von einem Feindflug kehrte Major Kurt Brändle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Sieger in 180 Luftkämpfen, nicht zurück.

**Beförderungen im Reichsarbeitsdienst.** Der Führer hat mit Wirkung vom 1. Januar 1944 die Oberstarbeitsführer Leonhard Munzert und Robert Leitner zu Generalarbeitsführern befördert.

**Deutsch-albanische Wirtschaftsbeziehungen neu geregelt.** Zwischen einer deutschen und einer albanischen Delegation haben in der Zeit vom 23. November bis 23. Dezember in Tirana Verhandlungen stattgefunden, um die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Albanien neu zu regeln. Die Verhandlungen haben zum Abschluß eines Abkommens über die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen und eines Verrechnungsabkommens geführt. Im Rahmen dieser Verhandlungen wurden auch alle laufenden Fragen des deutsch-albanischen Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs eingehend erörtert und entsprechende Regelungen getroffen, durch die eine günstige Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Albanien gesichert ist.

**Militarisierung der USA.-Bahnen.** Roosevelt gab am Montagabend Kriegsminister Stimson den Befehl, sofort die Kontrolle über die Eisenbahnen der USA. zu übernehmen. Auf Grund dieser Verfügung unterstellte Stimson die USA.-Eisenbahnen dem Kommando von Generalleutnant Brehon Somervell. Ihm zur Seite steht Generalmajor Groff, der Chef des Armeetransportwesens, der die direkte Verantwortung für den Betrieb der Eisenbahnlinien übernimmt.

# Neue japanische Erfolge

## Zwei schwere Kreuzer, mehrere Transporter, 61 Flugzeuge vernichtet

Tokio, 28. Dezember.

Das japanische Hauptquartier gab am Dienstag bekannt:

Unsere Besatzungstruppen sind seit Sonntag in heftige Kämpfe mit den feindlichen Truppen verwickelt, die an der Westküste von Cap Gloucester (Neubritannien) landeten.

Luftstreitkräfte der Marine unternahmen am Sonntag einen Überraschungsangriff auf einen feindlichen Geleitzug in der Borgen Bay und erzielten nachstehende Erfolge:

Versenkt wurden zwei schwere Kreuzer und zwei große Transporter. Beschädigt wurden drei große Transporter. Abgeschossen wurden 20 feindliche Flugzeuge. In diesem Gefecht betrugen unsere Verluste 17 Flugzeuge, die noch nicht zurückgekehrt sind.

Am Montag griffen Luftstreitkräfte der Marine feindliche Schiffe und Anlagen in der Nähe des Cap Merkus an und erzielten nachstehende Erfolge: Versenkt wurden zwei Spezialtransporter, die mit Truppen voll beladen waren, und zwei Motor-Torpedoboote. Abgeschossen wurden 18 feindliche Flugzeuge. An drei Stellen wurden Brände verursacht. Unsere Verluste beliefen sich auf sieben Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind.

Luftstreitkräfte der Marine stellten am Montag ungefähr 50 feindliche Flugzeuge, die einen Angriff auf Rabaul unternahmen, zum Kampf und schossen 23 von ihnen ab. Unsere Verluste betragen sechs Flugzeuge, die noch nicht zurückgekehrt sind.

# Kommunisten-Banden zerschlagen

## Auf dem westlichen Balkan — Überall hohe Menschenverluste

Berlin 28. Dezember.

Die Zerschlagung kommunistischer Banden in Nordost-Bosnien schreitet planmäßig fort. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind dabei an den drei letzten Kampftagen 589 Tote und 442 Gefangene. Außerdem wurden vier Granatwerfer, fünf Maschinengewehre und eine große Menge Munition und Verpflegung erbeutet. Die wegen ihrer Eisengruben bekannte Stadt Vares wurde befreit.

In Ostbosnien hatten die Banden an den beiden Vorweihnachtstagen ebenfalls beträchtliche Verluste. Sie betrugen 388 gezählte Tote und 295 Gefangene. Viele von der kommunistischen Führung schwer enttäuschte Bandenmitglieder liefen über. Außerdem verloren die Banditen elf Maschinengewehre, zwei schwere Granatwerfer, eine Pak und 300 Gewehre.

Die Säuberung eines südlich des Kulpa-Flusses in Westkroatien gelegenen Geländes, das von den kommunistischen Banden als Hauptversorgungsgebiet ausgebeutet worden war, wurde erfolgreich abgeschlossen. In dem unübersichtlichen Wald- und Gebirgsgelände zeichneten sich neben deutschen Truppen auch kroatische Einheiten und landeseigene Selbstschutzverbände aus. Es wurden 882 Feindtote gezählt und 191 Gefangene gemacht.

In Mittelalbanien wurde ein weiteres Säuberungsunternehmen zu Ende geführt, bei dem die kommunistischen Banditen 33 Tote und 344 Gefangene, größtenteils Badoglio-Italiener, verloren. Dabei wurden Geschütze, Maschinengewehre, Granatwerfer, Tragtiere, Gewehre und zahlreiche Munition erbeutet.

Verbände einer deutschen Jägerdivision und Sonderverbände, unterstützt von Luftwaffe und Marine, sind überraschend auf der von kommunistischen Banden unter englischer Führung besetzten Insel Korcula gelandet und haben den mit italienischen Uniformen und Waffen ausgerüsteten Banditen schwere Verluste zugefügt. Nach Brechung zähen, teilweise durch Artillerie unterstützten Widerstandes wurde der Feind geworfen. Über 500 Tote, mehrere Geschütze, zahlreiche Waffen und Munition ließ der in den Westteil der Insel flüchtende Gegner zurück. Zur Verfolgung wurden inzwischen geländete Panzer eingesetzt.

## Moskaus freie Hand in Süditalien

*Drahtbericht unseres Korrespondenten*

osch. Bern, 28. Dezember.

Der zweite große Sammeltransport süditalienischer Kinder wird in diesen Tagen nach der Sowjetunion abgehen. Die Vorbereitungen dazu sind bereits abgeschlossen, und so werden nun diese völlig unschuldigen Kinder aus den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten rücksichtslos nach dem Osten deportiert, während ihre Eltern zur Arbeit in den USA. gezwungen werden sollen. Die ersten sieben Schiffe mit süditalienischen Jungen und Mädel jeden Alters gingen von Syrakus aus nach der Sowjetunion ab, während nun der nächste große Transport in Catania zusammengestellt wird. Ein neuer Beweis des skrupellosen Bolschewismus offenbart sich dort aller Welt. Diese schändliche Tat zeigt, inwieweit Moskau bereits in Süditalien vorgestoßen ist und nach seinen Wünschen dort die Bevölkerung nicht nur ausbeutet, sondern aufs furchtbarste terrorisiert.

# *Die amerikanische Teuerungskurve*

## Kleine Taktiken statt klarer Führung / „Vorläufig noch kontrolliert"

*Von unserem Korrespondenten*

*WERNER SCHULZ, Lissabon*

Der inflationistische Preisanstieg in den Vereinigten Staaten hat sich seit dem Tage, an dem die kriegstreiberische Politik Roosevelts ihr Ziel, den Eintritt Amerikas in die bewaffnete Auseinandersetzung, erreicht hatte, unaufhaltsam fortgesetzt. Die unzulänglichen Bemühungen und Versuche, ihr durch eine wenig ernsthaft betriebene Eindämmung des allgemeinen Preisanstieges Einhalt zu gebieten, erwiesen sich von vornherein als aussichtslos, und der einzige, wenigstens theoretisch widerstandsfähige Wall, den man gegen sie errichtete, war die berühmte „Little Steel Formula" Roosevelts. Diese „kleine Stahl-Formel" begrenzte die Erhöhung der amerikanischen Industrielöhne auf 15 Prozent im Verhältnis zu den am 1. Januar 1941 geltenden kontraktlichen Löhnen. Auch wenn praktisch dieses Hauptbollwerk seit langem an vielen Stellen durchbrochen war und durchbrochen werden mußte, da die einzelnen Industrien alles daransetzten, Arbeiter von einem Berufszweig durch höhere Lohnversprechen in den anderen hinüberzuziehen, so bildeten doch zweifellos diese Lohnstopverordnungen einerhalb Jahre lang einen gewissen Hemmschuh gegen einen allzu tiefen Vorstoß der Inflation. Heute ist auch dieses letzte Bollwerk praktisch, wenn auch nicht nominell, gefallen, so daß es als zerstört gelten muß. Die USA.-Zeitschrift „Time" gab unumwunden zu, daß es nicht mehr möglich sein werde, die in der „kleinen Stahl-Formel" festgelegte Begrenzung der Löhne angesichts der immer höher steigenden Lebenshaltungskosten weiter fortzuführen. Der schwerste Schlag gegen die Lohnpolitik Roosevelts war der Sieg der amerikanischen Bergarbeiter, die nach drei anscheinend erfolglosen Streiks sich jetzt die geforderte Lohnerhöhung von 1,50 Dollar je Tag sowie die Bezahlung der Anfahrtszeiten in die Gruben erzwangen. Es muß dabei darauf hingewiesen werden, daß die amerikanischen Bergarbeiter verfassungsmäßig zur Stellung ihres gesamten Arbeitsmaterials und sogar zur Beschaffung des Brennstoffes für Sicherheitslampen und der Sprengmittel, die sie bei der Arbeit benötigen, verpflichtet sind. Gerade diese Produkte haben im Verlauf der letzten beiden Jahre eine außerordentlich hohe Preissteigerung erfahren, und der amerikanische Bergarbeiter steht sich wirtschaftlich sehr viel schlechter, als es im Januar 1941 der Fall war. Die ihm zustehenden 15 Prozent decken nicht annähernd seine tatsächlichen Mehrausgaben.

Nachdem die Bergarbeiter sich nun die grundsätzliche Durchbrechung der Lohnstopverordnungen erzwangen, wird sich, nachdem erst einmal eine Bresche in die Stopverordnungen geschlagen worden ist, die ganze Lohnfront nicht mehr lange halten können. Diese Ansicht äußert nicht nur „Time", sondern die gesamte USA.-Presse. Auf einer Jahresversammlung der CIO.-Gewerkschaft forderten auch bereits 900 000 Mitglieder des Stahlarbeiterverbandes unter der Devise „Zum Teufel mit der Little Steel Formula!" eine Erhöhung des Stundenlohns um 15 Cent. Die Gewerkschaften haben sich dieser Bewegung angeschlossen. „Time" zufolge mußte sogar William Davies, der Präsident des USA.-Kriegsarbeitsamtes, bisher einer der stärksten Verteidiger der Lohnstopmaßnahmen, offen zugeben, daß die „kleine Stahl-Formel" endgültig überlebt ist. Er bezeichnete es rund heraus als ungerecht, daß man die Opfer des Kampfes gegen die Inflation auf die Dauer lediglich einer Bevölkerungsschicht, und zwar der wirtschaftlich schwächsten, der Arbeiterschaft, aufzuerlegen versucht und die übrige amerikanische Bevölkerung, vor allem den Handel und die Industrie, auf Kosten der Arbeiter entlastet.

Roosevelt, der aus Prestigegründen nicht einen sofortigen Rückzug anzutreten wagte, es aber auch in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen nicht mit den Gewerkschaften verderben möchte, fand einen Ausweg, um seine offene Niederlage etwas zu bemänteln und zugleich die Klärung dieses Problems, seiner üblichen Politik entsprechend, wenigstens noch etwas weiter hinauszuschieben. Er setzte, wie es in den USA. in solchen Fällen üblich ist, ein Komitee ein, das die Erhöhung der Lebenshaltungskosten überprüfen und ihr Verhältnis zu der Lohngestaltung feststellen soll. „Time" nennt diesen Vorgang eine „neue gerissene Verzögerungsaktion" und sagt bereits voraus, daß die Regierung den Gewerkschaften wahrscheinlich erst einmal eine Lohnerhöhung von sechs bis sieben Prozent zubilligen werde. Man wird dann versuchen, diese neue Verteidigungslinie gegen die Inflation einige Zeit lang zu halten. Finanziell betrachtet wird aber bereits durch eine Zubilligung von sieben Prozent die Lohnauszahlungsliste Amerikas um rund fünf Milliarden Dollar anwachsen.

Es ist damit, das gibt man in der amerikanischen Presse unumwunden zu, ein neuer, sehr starker Antrieb zur Inflation geschaffen worden, zumal außer Zweifel steht, daß selbst diese Erhöhung bei weitem nicht der tatsächlichen Steigerung der Lebenshaltungskosten entspricht. Bald werden neue Erhöhungen, damit aber auch zugleich weitere scharfe Preissteigerungen unvermeidlich sein. „Time" spricht ganz offen von einer „vorläufig noch kontrollierten Inflation", die jedoch unweigerlich sich zu einer unkontrollierbaren entwickeln muß. Dabei verrät die amerikanische Zeitschrift, daß bei dem nun von Roosevelt verlorenen Kampf um die Lohnstoppolitik durch die Streikmaßnahmen der Bergarbeiter rund 40 Millionen Tonnen Kohle verloren gegangen sind und daß es heute als gänzlich aussichtslos angesehen werden muß, das Kohlenförderungsziel des Winters, das 335 Millionen Tonnen betrug, zu erreichen. „Time" macht dafür mit nüchternen Worten die „Unfähigkeit" der Regierung verantwortlich, die nicht in der Lage war, Löhne und Preise in ein gesundes Verhältnis zueinander zu halten. Auch in der übrigen amerikanischen Presse wirft man den Washingtoner Behörden und ihrem Bürokratismus vor, daß sie durch ihr Versagen bei der Begrenzung der Preise und Lebenshaltungskosten von vornherein jene Lohnstoppolitik zum Mißerfolg verdammten und lediglich neue soziale Ungerechtigkeiten und eine tiefe Verbitterung in weiten Kreisen der Arbeiterschaft verursachten.

Es ist natürlich unvermeidlich, daß, während so die Inflationsschraube höher und höher geht, Besorgnis und Unruhe in der Bevölkerung immer ernster werden müssen. Die öffentlichen Schulden Amerikas übersteigen heute bereits weit 150 Milliarden Dollars (375 Milliarden RM).

In der Zeitschrift „News Week" stellt der Leitartikler Ralph Robey die Frage: „Werden wir nach dem Kriege überhaupt noch unser System privaten Unternehmens bei dem gegenwärtigen Steuerdruck aufrechterhalten können? Wie aber wollen wir, wenn die Steuern, was unvermeidlich erscheint, gesenkt werden müssen, unsere enormen öffentlichen Schulden abbezahlen?" Und es trägt zweifellos nicht zur Beseitigung dieser Sorgen der USA.-Bevölkerung bei, wenn der Vorsitzende des Senatskomitees für die industrielle Nachkriegsorganisation sich zu dem Eingeständnis gezwungen sieht, daß mit der Beendigung des Krieges mindestens 19 Millionen Amerikaner vor der Notwendigkeit stehen, sich neue Arbeitsstellen suchen zu müssen, die wahrscheinlich natürlich nicht vorhanden sein werden. Die Verarmung und Bolschewisierung der breiten amerikanischen Massen, schreitet inzwischen unaufhaltsam weiter fort, während die kleine Schicht der Rüstungsindustriellen und Kriegslieferanten klotzig verdient.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht,
i. V.: Franz Seidelmeier.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gaebel. Pr. Nr. 9.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gegen zahlenmäßig überlegenen Gegner

## Die unerhörte Härte der Kämpfe - Deutsche Soldaten in einer gnadenlosen Front

*Von Kriegsberichter HERBERT STEINER*

rd. Ostwärts Witebsk, Ende Dez. (PK.)

Über die Odnia des winterlichen Landes ostwärts Witebsk schlagen seit Tagen die Schwingen des Todes. Das schmutzige Grau des weitgespannten winterlichen Himmels ist erfüllt von lauter Unbarmherzigkeit. Von weit her schon spürt man, daß hier der Atem einer gnadenlosen Welt in kurzen, heftigen Stößen das winterliche Land erschüttert. Meter für Meter führt der Weg zu ihr, wie in die Nähe eines in seinen tiefsten Gründen aufgewühlten Vulkans. Auch die dünne Schneedecke, die das Bild der Zerstörung und eines erbitterten Kampfens zu überdecken sich die Mühe gibt, vermag den Brand der Schlacht und den Hauch der Verwesung nicht zu lindern. Hier wird seit Tagen hart gekämpft. Um jedes Waldstück, um jede Senke, um jeden Hügel ist ein harter Kampf entbrannt.

Für Tage war im Raum ostwärts Witebsk die Abwehrschlacht verstummt. Nur hin und wieder schossen die Bolschewisten Störungsfeuer. Die Stunden der Grenadiere entrannen der Zeit im wechselnden Rhythmus zwischen Wache, Schanzen, Stoßtruppunternehmen und Schlafen. Die Erde war zu einer toten Mondlandschaft erstarrt. Wenn die Grenadiere ihre Augen über den Kamm der Hügelwelle hoben und suchend in die Weite blickten, sahen sie immer dasselbe Bild: die weite, weite Steppe, sonst nichts, darüber fegte seit Tagen mit würgender Gewalt ein eisiger Sturm.

### Die Sturmflut bricht los

Dann fegt, urplötzlich wie eine Sturmflut, die Feuerwalze vieler bolschewistischer Batterien, Salvengeschütze und Werfer über die Stellungen unserer Grenadiere. Ein Ruck geht durch die erstarrte Erde. Sie brüllt und schreit. Das ganze Feuer der Bolschewisten konzentriert sich auf einen schmalen Abschnitt der Grabenlinie.

Wie erwartet, will der Gegner, der grausam wie der grimmige Winter den Kampf unter ein unerbittliches Gesetz gestellt hat, wiederum versuchen, hier die Mauer der Abwehr zu durchstoßen. Den bisher kältesten Tag des diesjährigen Winters hat er sich zum Bundesgenossen genommen. Er rechnet mit einer lähmenden Erstarrung unserer Wachsamkeit bei dem zermürbenden Frost.

### In der Hölle der Schlacht

Die Hölle ist um die Grenadiere. Ringsum birst der steinharte Boden. Im schwadigen Rauch bricht sich der ungeheuerliche Laut zahlloser Explosionen. Zwei Stunden trommeln die Sowjets. Alles geht in die Brüche, die Drahthindernisse, die Gräben, die Bunker. Trichter liegt neben Trichter. Die Feuerwolke weicht nicht von der Stelle. 120 Minuten erzittert die Erde. 120 Minuten fegt der Stahl über den Boden, zerreißt seine Decke, wühlt sie auf, zerfurcht sie mit glühendem Eisen, wirbelt sie hoch. Tausende von Granaten schleudern die Bolschewisten herüber. Millionenfach schwirren und pfeifen die Splitter durch die Luft.

Mit einem Ruck bricht das Feuer ab. Das ist das alarmierende Zeichen. Mit ihm sind auch die Bolschewisten da. Zuerst einige huschende Schatten, dann immer mehr. Es ist, als ob das Vorfeld plötzlich mit Menschen übersät worden wäre. Ein Schleichen, ein Springen, ein Krabbeln. Dann stürmt es mit heiserem, tierischem Hurrah! Die Rechnung der Sowjets möchte lückenlos ohne Fehler sein. Sie war aber ohne die Grenadiere aufgestellt. Im Nu waren kleine Kampfgruppen gebildet. Maschinengewehre hämmern. Die Grenadiere gehen durch die glühende Lohe harter Stunden. Mit der stürmenden Infanterie des Gegners wälzen sich Panzer gegen die zerhämmerten Stellungen. In direktem Beschuß bringen sie Maschinengewehre, die ihre Garben gegen die stürmenden Bolschewisten speien, zum Schweigen. Das Feuer der in breiter Front sich heranwälzenden gegnerischen Panzer, deren Ketten wie Wildfährten die Spuren in die überschnittene Erde zeichnen, zwingt die Grenadiere in Deckungslöcher und Trichter. Meter für Meter müssen sie weichen.

### Deutsche Gegenmaßnahmen

Immer neue Kräfte wirft der Gegner in die durch eine zahlenmäßige Übermacht erzwungenen Einbruchsstellen. Mit der gehäuften Kraft von 13 Schützendivisionen und einigen Panzerbrigaden stürmt er gegen einen schmalen Abschnitt der deutschen Front. Schweißüberdeckt, mit fliegenden Lungen liegen die gelichteten Gruppen in den Löchern und denken: jetzt muß es doch ein Ende haben. Doch immer neue Wellen der Bolschewisten toben an.

Seit dem Verstummen der gegnerischen Feuerwalze begann aber auch der deutsche Gegenstoß anzulaufen. Aus allen Rohren feuert die eigene Artillerie, aus Mulden und Waldstücken stoßen in schneller Reihenfolge die Feuerblitze vieler Abschüsse in das Grau des voller werdenden Tages. Der Zeiger der Uhr rückt gegen Mittag. Aus überschneiten Waldstücken und Dörfern brechen Panzer und Sturmartillerie im weißen Tarnanstrich hervor. Sie donnern über die Rollbahn am Rande der in hätterer Not improvisierten Hauptkampflinie entlang. Ein wuchtiges Bild winterlicher Kampfführung. Sie schieben sich in die Zone der Abwehr. Früh legt sich wie grauer Samt die Dämmerung über das weite Land, die erregende Spannung, die seit heute über den verödeten Hügel von Witebsk liegt, hat sich noch nicht gelöst. Die schwelenden Fakkeln von drei/vier abgeschossenen Panzern stehen wie schwarze Pilze im Gelände. Noch grollen über die hartgefrorene Rollbahn Panzer, Werfer und Sturmartillerie — neue Kräfte für die Abwehrfront.

In der Ferne dröhnen die Abschüsse. Mit gierigen Augen sehen die Grenadiere die gepanzerten schweren Waffen auftauchen, die ihnen die blutige Last der Abwehr von den Schultern nehmen werden. Über ihrem Kampf und Ausharren steht der Satz „gegen einen zahlenmäßig überlegenen Gegner!", hinter dessen sachlicher Form sich die Größe deutschen Soldatentums spiegelt.

# Bandenrepublik von Grmetsch

## Ein zweites kroatisches Graubuch über den roten Terror in Bosnien

*Von Dr. C. G. CORNELIUS, Agram*

In Kürze wird als Fortsetzung des zu Jahresanfang herausgekommenen Graubuches des Unabhängigen Staates Kroatien eine zweite derartige Denkschrift herausgegeben werden, der eine große Reihe interessanter Dokumente zugrundelegt, die bei der Einnahme der westbosnischen Stadt Bihatsch durch deutsche und kroatische Truppen in diesem Frühjahr aufgefunden wurden. Hier hatten nämlich die Moskau unterstehenden Banden von Aufständischen, die sich vor dem Einsatz der deutschen Verbände einige Monate in dem gebirgigen Landstrich hatten halten können, die „Partisanenrepublik Grmetsch" (so heißt die Landschaft um die Stadt Bihatsch) gebildet, und ihre Verlautbarungen, wie sie aus Akten und Presseerzeugnissen, aus geheimen und privaten schriftlichen Äußerungen nun vorliegen, werfen ein Schlaglicht auf die Mentalität und Moral dieser „Freiheitskämpfer".

Der „Nationale Befreiungsausschuß", wie sich die „Regierung" der Banden im Grmetsch bezeichnete, gab eine Zeitung ein kommunistisches Blatt mit dem Namen „Borba" (Kampf) heraus, das sein Material über den Moskauer Kurzwellensender bezog. Interessant dabei sind die häufigen kommunistischen Polemiken gegen Großbritannien, dessen geringe militärischen Erfolge in Gegensatz zu den kriegerischen Anstrengungen der Sowjets gestellt werden. Innenpolitisch, wenn man diesen Ausdruck einmal für die Verhältnisse der Bandenrepublik anwenden will, kennzeichnete sich ihr Zustand durch die häufig gewaltsamen zugegebene schlechte Stimmung der Bevölkerung, die sich an den ausgeschriebenen Wahlen nicht beteiligte oder deren Haltung häufige Neuwahlen nötig machte. In wirtschaftlicher Beziehung herrschte kommunistisches Chaos. Die Zahlung der Beamtengehälter wie die der Wohnungsmieten wurde durch ein „Moratorium" eingestellt, als Zahlungsmittel galten Requisitionsscheine.

In ihrer Stellung zu den in jenem Gebiet wesentlichen religiösen Fragen nahm die Grmetscher Regierung eine eindeutige aber kennzeichnende Stellung ein. Da ihre Führer, wenn nicht Russen, durchweg Serben waren, so tarnten sie sich der orthodoxen prawoslavischen Kirche gegenüber mit Erfolg. Ein Aufruf der serbischen Popen von Jasenitza bezeichnet die kirchlichen Verhältnisse in dem von den Banden beherrschten Gebiet als besser denn je zuvor. Wie sich das gegen die kroatische katholische Geistlichkeit auswirkte, zeigt das Protokoll einer Aussage des Totengräbers von Sluj, wonach die Aufständischen den dortigen 70jährigen Pfarrer völlig entkleidet auf dem Friedhof niederschossen.

Welche Verkommenheit diese „Regierung" sowohl bei der Jugend wie bei den Frauen heranzüchtete, darüber liegen zahlreiche Unterlagen vor. Während der siebenmonatigen Bandenherrschaft wurde in Bihatsch keine einzige Ehe geschlossen, dagegen ist die Zahl der Eintragungen über Ehescheidungen, die auf Grund von Anträgen der Männer an den „Nationalen Befreiungsausschuß" erfolgten, außerordentlich groß. Schilderungen sogenannter „Kriegsberichter" verherrlichen jugendliche „Frontere" und Flintenweiber. So fanden sich Jugendbroschüren, die zum Mord an den Faschisten auffordern und z. B. einen 12jährigen Jungen rühmen, der sich angeblich in eine deutsche Militärstelle geschlichen und dort mit einer Handgranate 6 Offiziere und sich selbst getötet habe. Eine junge Aufständische, so heißt es da ferner, habe ihrem Bruder erklärt, daß ihr Vater „das liebste Ziel für ihre Kugel" sein werde, da er das Volk verraten hätte, worauf der Bruder antwortete: „Schwesterchen, ich bin stolz auf dich!"

Daß auf solchen Grundlagen kein Regime lange bestehen konnte, ist klar, und die Unterlagen über die innere Unzufriedenheit, wie sie aus gefundenen Briefen und Tagebüchern hervorgeht, sind daher zahlreich. „Ein alles zerstörender Geist hat sich bei uns eingeschlichen", „ein Chaos entsteht", mit solchen Ausdrücken wird die Lage charakterisiert. „Die bewaffneten Aktionen werden ohne Verbindung mit dem Hinterland durchgeführt, die Kommandeure gehen einen Weg, die politischen Kommissare einen zweiten und die Bauern einen dritten", schreibt ein Mitglied der Banden. Es gibt nur eine Ergänzung zu diesen Äußerungen und Dokumenten, und das ist der Jubel, mit dem die deutschen Truppen bei ihrem Einzug im Grmetsch empfangen wurden und heute an der montenegrinisch-serbischen Grenze, wo ähnliche Verhältnisse herrschten, empfangen werden. Er zeigte, wie unhaltbar die Lage in den Partisanengebieten geworden war und daß einzig und allein die Mächte der Ordnung, verkörpert durch Deutschland und seine Verbündeten, unserem Erdteil Befriedung sichern können.

# „Wie soll ich meine Seele halten ..."

## Trost der Dichtung — Zeitgemäße Betrachtung von WALTER FÖRST

Liebe Freundin, Sie haben mich mit Ihrem Brief vor eine schwere Aufgabe gestellt, über deren Gewicht mir dennoch kein Wort der Diskussion zusteht, wie es keine Diskussion über eine Aufgabe gibt, die mir als Soldat gestellt wird. Das ist es auch nicht, wenn ich über die Schwere des Ansinnens, das Sie an mich, unbewußt vielleicht, durch Ihren Brief stellten, Eingang in den Gedankenbereich suche, dem sich über meinem Nachsinnen nun eine Antwort öffnet. Sie schreiben von dem Kriegstod eines Ihnen nahestehenden Freundes und sind „fassungslos in Ihrem Schmerz. Nichts als das ist des Briefes Inhalt, der sich in immer neuen Wendungen darstellt. Daß er ganz behutsam um eine balsamische Antwort bittet, bedarf keiner Reflexion. Es liegt in der Natur der Sache.

Ich habe lange darüber nachgesonnen; da liegt die höchste Nähe zum Geheimnis des Todes neben der größten Unrast des Geschehens, in dem oft kaum eine Minute bleibt zur reinen Trauer — beides dicht nebeneinander. Und zum zweiten macht es mir die Vielfalt der Beschäftigungen, friedlicher und gefährlicher, die unseren Alltag anfüllen, unmöglich, Ihnen all das Erdachte weiterzugeben. Verübeln Sie es mir nicht, wenn ich Ihnen da einen Helfer schicke; oder verstehen Sie es, bitte, als Bescheidung meinerseits, weil dieser Helfer mehr ausdrücken kann, als es meine Worte vermögen — damit ist uns beiden recht getan.

Vielleicht hat es Sie verwundert, dieses Gedicht von Rainer Maria Rilke auf dem Beiblatt zu finden. Ich möchte fast glauben, Sie haben zuerst gesagt: Ist es nicht ein Irrtum? Aber ich sehe dann, wie Sie nachdenklich wurden und die Strophe zweimal und noch einmal lasen. Eine Empfindung hat sich dann eingestellt, für die die erste Doppelzeile eine Kostbarkeit ist:

Wie soll ich meine Seele halten,
daß sie nicht an deine rührt! ...

Was ist Ihnen von dem lieben Toten noch geblieben als seine Seele? Ihr gilt, von Ihnen sich zu eigen gemacht, die zweipolare Frage der Dichtung: wie soll ich meine Seele halten? — Sie will ja gar nicht an sich halten.

Erblicken Sie noch ein anderes: Der leise, behutsame Wunsch, der so unscheinbar klingt, weil er in Wirklichkeit gar nicht gewünscht ist:

Ach gerne möchte ich sie bei irgendwas
Verlorenem im Dunkel unterbringen
an einer fremden, stillen Stelle, die
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen
schwingen,

dieses Geäußerte, das von dem hohen Gipfel des Du hinwegzustreben scheint, allein mit einer Gebärde, die uns verstärkt fühlbar werden läßt, wie es im Gegenteil zu ihm hinstrebt — der Vers ist wie die Hand vor den Augen, die die Sonne abschirmt — diese Zeilen folgen auf die zweite Eingangsfrage des Gedichtes:

... Wie soll ich sie hinheben
— über dich zu anderen Dingen?

Ihr wohnt die größte Kraft des Ganzen inne. Wie soll ich meine Seele hinheben über dich zu anderen Dingen? Diese Kraft verleiht dem Liebesgedicht seine Inständigkeit, sie gibt in ihrer Lage den Trost, den alle Worte von der Nähe, von der Gegenwart, von der Unvergeßlichkeit eines Toten in solcher Dichte nicht spenden können. Wie können Sie Ihrem Toten inniger verbunden sein, als in dem Gefühl, daß sein Dasein ein fester Wall um Ihre Mitte ist?

Wenn Sie so fühlen, ich weiß es, lesen Sie den zweiten Teil mit steigender Dankbarkeit, weil er nichts als Bestätigung ist für den Trost der ersten wenigen Worte.

Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.

Und stellen Sie dann nicht selbst die Schlußfrage Rilkes, wenn Sie im Sieg über Ihren Schmerz die Einheit mit dem Freunde wieder erlebt haben, die Ihnen nur in der ersten Phase des schicksalhaften Geschehens entglitten war, diese Frage:

Auf welches Instrument sind wir gespannt?

Und welcher Spieler hat uns in der Hand? Der Dichter meinte das Glück des Lebens, aber meinte er nicht auch den Trost des Todes? Vielleicht stehen Sie noch zu tief in Ihrem Schmerz, als daß Sie da mit ihm gehen könnten. Sie müßten es bestätigen.

# Der Dichter des deutschen Heldenwesens ⅄

## Werner Jansen, der Rufer und völkische Vorstreiter, von uns gegangen

Aus Velden am Wörther See kommt die Nachricht, daß am 27. Dezember im Alter von 53 Jahren der Dichter und Arzt Werner Jansen nach langem schwerem Leiden gestorben ist.

Mit Werner Jansen verliert das deutsche Volk nicht nur einen seiner namhaftesten Schriftsteller, dessen Romane in über eine Million Bände verbreitet sind, es verliert in ihm mehr noch einen der tatkräftigsten und unermüdlichsten Rufer, Mahner und Erwecker des völkischen Gewissens; wir aber verlieren in ihm einen schon früh in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung stehenden Kämpfer und Kameraden, der gerade in Deutschlands tiefster Erniedrigung und Schmach den Glauben an das ewige Deutschtum, an die Auferstehung Deutschlands wach zu halten wußte, der in einem seiner frühesten Werke den Satz schrieb: „Die Aussicht auf eine gewaltige, auf eine übermenschlich große Vergangenheit öffnet den besten Blick in eine ebensolche Zukunft, stärkt, richtet auf, spornt an und überwindet die Gegenwart, und ohne das ist kein Meister."

Einem Fanfarenruf gleich ist seine in der Zeit des Verfalls und der Untergangsstimmung geschriebene Romantrilogie der deutschen Heldenzeit. Mit dem Nibelungenroman „Das Buch Treue", das er im Jahre 1916 schrieb, um es 1920 der Öffentlichkeit zu übergeben, lobpreist er deutsches Heldentum und stellt sich somit bewußt in die Reihe der mit offenem Visier fechtenden Streiter eines kommenden Deutschlands. Verfemung, Verfolgung und Totschweigen, das sind auch hier wieder die Waffen der Gegner deutschen Wesens; dem aufrechten Kämpfer aber wird es klar: „wer in einer Zeit müder Selbstaufgabe und allgemeiner Auflösung das fordernde Gegenbild zuchtvollen heroischen Kämpfertums aufrichtet, der wird als unbequemer Mahner dem Los der Verfemung schwerlich entgehen." In ebenso kraftvoller wie zuchtvoller Sprache gestaltet er im zweiten Buch der Trilogie: „Das Buch Liebe", die Gudrunsage und gibt damit eine Gloriole der Treue und Standhaftigkeit deutschen Frauentums. Den Verkörperer des ewigen germanischen Helden Dietrich von Bern läßt er im dritten Buch: „Das Buch Leidenschaft", Gestalt gewinnen.

Wievielen Deutschen gerade diese Heldenbücher Werner Jansens „Treue", „Liebe", „Leidenschaft" in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg Trost und Kraft gaben, wird nur der noch recht ermessen können, der miterlebte, wie diese Bücher Auflage über Auflage erhielten und in allen Schichten des Volkes von Hand zu Hand gingen.

Wieder greift er in die Deutsche Geschichte zurück, um nach den Büchern der Heldenzeit, in der nun folgenden Trilogie „Geyer um Marienburg", „Heinrich der Löwe" und „Robert der Teufel" die Herrenzeit vor uns erstehen zu lassen. In „Geyer um Marienburg" — neben Wilhelm Kotzde-Kottenrodts „Burg im Osten" einer der besten Romane der Deutschen Ordensritter — schildert er mit dem Schicksal der beiden Hochmeister von Jungingen und Plauen den heroischen Untergang und die letzte Zeit des deutsche Kultur im Osten verteidigenden Ordens. Um die Idee des volkhaften Reiches geht es in „Heinrich der Löwe", über den er sagen kann: „Seine trotzigen Bauernfüße stehen auf der Scholle, wollen das Irdische nicht lassen. Das heilige Grab ist ihm nicht halb so heilig wie sein eigenes Land, die nebligen Küsten, die braune Heide. Die himmlische Gerechtigkeit ist eine Sache für sich, er will zunächst seine Erde und verharrt zäh und ohne Wanken darauf." Jansen setzt der überstaatlichen Kaiseridee Friedrich Barbarossas den Volkstumsgedanken Heinrichs entgegen. Und auch in „Robert der Teufel" geht es um den Helden, der sich nach innerer Läuterung selbst überwindet. In „Verratene Heimat" setzt er dem heimatverbundenen Sachsen Widukind, der im Kampf um die Freiheit seiner Heimat und die Ehre seines Volkes nicht verzagt, ein bleibendes Denkmal.

Die Märchen und Sagen schenkt der Dichter seinem Volk neu, wohl wissend, welche gewaltige Kraftfülle ihnen inne wohnt. Nach Jahren des Schweigens folgte „Die Kinder Israel", hier gelingt es Werner Jansen, die Gestalt Mose, der trotz mancherlei Charaktereigenschaften an dem Zwiespalt seines Innern zerbrechen muß, in klarer Sicht zu formen. Der isländischen Saga entnimmt er den Stoff zu seinem wohl reifsten und schönsten Werk: „Der Insel Heldentum" und zeigt die Tragik eines Kämpfertums, das voller Abenteuer und Kraft ist, sich aber für nichtige Zwecke vergeudet, an dem Beispiel des Liederdichters Calle Michael Bellmann, der seinem König Gustav III. mutig den Weg zur völkischen Wiedergeburt des Volkes weist.

Herold und getreuer Eckehard seines Volkes, das ist der am 5. Februar 1890 in Wülfrath im Rheinland geborene, als Mediziner, Arzt und Professor ebenso, wie als Gestalter des Heldischen und Deuter der germanischen Seele anerkannte Dichter, von dem wir noch manches Werk erhoffen, dem nun die Feder aus der Hand genommen wurde.

Richard W. Eden-Styrum.

# Tauchfahrt ins Unendliche

## Roman der Heimat

von Hermine Maierhauser

Alle Rechte bei Karl H. Bischoff Verlag, Wien

23. Fortsetzung.

Am Mittag dieses Tages stand Meerhard Kneesten vor der Tür des Hauses zum Rad. Er trug die Uniform. Viele seiner Leute und er selber waren noch nicht entlassen, sie mußten auf alten „Kähnen" Treibminen suchen und vernichten. Er kam nur zu einem kurzen Urlaub. Mutter Dorett starrte ihn wie entgeistert an. Das war Meerhard, dieser schlanke, große Mann im dunkelblauen Mantel mit den fremden, harten Zügen und den großen, brennenden Augen!

„Mutter Dorett", sagte er und lächelte. Nun fand sie Heimisches in seinem straffen, schier hageren Gesicht: die makellosen Zähne und das Grübchen in der linken Wange. Ihre hartgearbeiteten Hände schmerzten zwischen seinen schnigen Fäusten, so preßte er sie.

„Komm, wir sind auch noch da", meinte jetzt die Evgret und schob die Schwägerin beiseit. Arnold Burgstetter hustete, er versuchte es mit Lachen zu vertuschen und schloß seinen braunen Hausrock fest und hoch am Hals. Erst in der Stube begrüßte er den Deckoffizier mit väterlichen Worten. Meerhard ließ sich in' den knackenden Strohsessel sinken und schaute umher. Sie wohnten und aßen jetzt in der Schreibstube. Neben dem Sekretär stand eine kleine Aarichte und in der Fensternische das Nähtischchen mit den krummen Barockbeinen. Otto Burgstetter, der das Grundbuchamt im Rathaus übernommen hatte, bewohnte die große Stube, seine Frau, die rundliche Taubengret, führte den Laden, und droben in der breiten Kammer, schliefen ihre beiden Kinder, ein blondes Mädel und ein brauner Bub. — So ist hier doch das Leben weitergegangen.

Sie haben im Haus zum Rad die Not gemeistert, weil sie so bescheiden sind. Sehr bescheiden sind sie und alt und vergrämt, und dennoch liegt heitere Ruhe über ihren versorgten Stimen. — Meerhard denkt dies und läßt sich den Schinken und das Bauernbrot schmecken: „Schinken gibt's bei uns auch nicht jeden Tag", sagt die Evgret und gießt Tee ein; er ist goldbraun und köstlich, und der U-Boot-Mann genießt alles mit strömender Dankbarkeit. Arnold Burgstetter holt eine Flasche Wein, Otto kommt und die Taubengret, und dann, spät in der Nacht, geleitet der Katachreiber seinen Pflegesohn in Manneberga Stube. Neben dem Bett des Malers stand noch ein Ruhebett, sie setzten sich auf den Rand dieses Lagers, und Burgstetter sprach noch ein paar Worte.

Und eben diese Worte brachten Meerhard seltsame Unruhe, er glaubte ersticken zu müssen. Alles schien zu eng und zu niedrig hier und war doch weitaus geräumiger als seine Koje im Tauchboot. Alles roch nach Kräutern, die Evgret kräuterte eifrig ein. Und diese daunige, flaumige Gänsefederndecke, die drückte ja wie ein Polyp! Nun begann auch noch das Rädchen zu schnurren. Eine harmlose Sache für motorengewöhnte Ohren, und dennoch ärgerte es den Mann, der im Halbschlaf lag und die Gänsefederndecke von sich stieß. Das war also ein Daheim? Nein, nein, klopfte das unruhige Herz, meine Heimat ist das U-Boot, und mein Glück ist das Gehorchen und der Befehl.

Verflucht noch einmal, gab es denn keinen Tropfen Rum im Haus? Aber nein, wer will den Rum? Seegerusch, Öldunst, eine feuchtkalte Koje und Motorengeräusche, das fehlt! Und der Komfort und die Behaglichkeit des Urlaubs, auf die man sich monatelang freut, haben die kein Recht? Ach was, Recht! Wer hat denn Recht? Der Katachreiber von Altrheinau etwa? Wie hat er gesagt? — „Meine Kinder sind versorgt. Der Markolf ist leider nicht mehr bei uns, Otto hat ein Amt und das Geschäft, die Gundel ist Lehrerin, und wenn ihr das nicht mehr paßt, ist ein Mann da, der sie haben will. Der Albert Meneton, er ist ein tüchtiger Rechtsanwalt geworden. Und du, Meerhard? Du bist schwierig, mach' es wie du willst mit deinem Beruf. Manneberg hat guten Rat für dich, ich hab' Geld. Dein Vermögen steht auf dem Nachbarhäuschen, und der Zins ist auf der Sparkasse, da bin ich noch Rechner. Das Geld kann jederzeit für dich flüssig gemacht werden."

„Will die Gunda denn den Meneton?" Schneller als das schnellste Torpedogeschoß war diese Frage gekommen. Da lächelte Vater Arnold sehr fein und sehr sicher und meinte: „Wir drängen sie nicht, aber mit dem Albert bin ich einig. Er ist ein rechter Mann und vollkommen geheilt. Er will zuwarten, bis Gunda das Schulhalten über hat, das kommt oft sehr schnell an die Mädlen. — Ich bestürme sie nicht, ich will noch eine nette Aussteuer für sie zusammenkratzen, sie spart auch und schweigt sich bei uns aus."

„Sie schweigt sich aus" — dies murmelte Meerhard Kneesten und schlief endlich doch ein.

In dieser Nacht begann der Schnee zu schmelzen. Meerhard stapfte sogleich nach dem Essen durch den Schneeschlamm zu Gundula zur Schule. Dort drückte er auf die Falle der grüngitterigen Schultüre und stand vor einer jungen, schönen Dame. Sie trug ein hochgeschlossenes, dunkelblaues Kleid, ein wenig dunkler als die Augen; es saß wunderbar an der ranken Gestalt und goldbraune Löckchen ringelten sich um ein frisches, feines Gesicht und über einer hohen, gewölbten Stirne.

Gundula hatte Meerhard kommen sehen. Nun grüßte sie ihn mit jähem, heißem Rot in den Wangen. Sie nahm seine rechte Hand und führte ihn die ausgetretene breite Treppe empor. Oben stand ein Herr mit langem, kohlschwarzem Haar. Es war am Nacken geschnitten, er glich einem Methodistenprediger. Im Weltkrieg hatte ihm ein Flammenwerfer ein Ohr verbrannt, darum trug er die Haare so lang. Er war der Oberlehrer der Schule von Welschenbach: „Hier, Herr Brendel, das ist mein Pflegebruder Meerhard Kneesten", sagte Gunda mit einer schönen Gebärde der Hand.

Die Schulkinder verbrachten die Pause auf den weiten Gängen wegen des schlechten Wetters; ihr Gemurmel verstummte, als sie den Seesoldat sahen, einige drängten sich neugierig herzu, und bald standen alle in dichten Klumpen um die drei Erwachsenen herum. Herr Brendel verjagte sie nicht, er brachte geschickt eine Unterhaltung zwischen ihnen und Meerhard zustande. Sie durften Meerhard der Reihe nach fragen, was sie wollten: „Wie kocht man denn im U-Boot, da fallen doch die Kohlen aus dem Herd?" Mit blitzenden Zähnen und lachenden Augen fragten das die vorwitzigen Mädchen, und Meerhard gab ebenso Bescheid.

Nach der letzten Schulstunde am Mittag lärmen die Schüler über den kleinen Jahrmarktplatz nach Hause. Gunda zeigt Meerhard ihr Stübchen. Lehrer Brendel sitzt dabei, er kann sich nicht trennen von dem Waffengefährten zur See. Sie spinnen ihr Garn, Gundula hört zu. Auf der Kommode steht ein U-Boot aus Ton. Das schwebende Boot hat einmal Feuer gefangen von einer Kerze, gerade in den Tagen, da Meerhard vermißt gewesen ist. Die Lehrerin in Welschenbach ist an einem schulfreien Tag in den Dattenburst gegangen zum Töpfer und hat ein U-Boot modelliert und es brennen lassen. Jetzt sieht es der U-Boot-Mann: „Hei, Donnerkeidel das ist ja fast ein Bootchen wie Weddigens U 9, oder wie meine U 11! Altes Modell, aber brav. — Ach, der Turm, und die Luken, und das Geländer, — ja, ein Fachmann sieht das schon, wenn's auch verwitscht ist. Seit wann modellierst du denn, Gunda?"

„Seit meinem vierten Jahr, da hab ich Tiere aus altem Stearin gemodelt. Onkel Manneberg hat doch haben wollen, ich sollte Bildhauerin werden, und der Dekan, der den Vater oft besucht und ihm seine ganze Bibliothek zum Lesen gegeben hat, der hat die Tiere auch bewundert."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Blick über Freiburg

### Kunst des Wartens

Warum eigentlich ist für viele Menschen das Warten eine Qual? Nehmen wir doch mal das Warten im Metzgerladen, in der Bäckerei und in den vielen anderen Geschäften, auf dem Postamt, vor dem Fahrkartenschalter usw. Sind wir denn plötzlich alle so schwach in den Beinen geworden, daß wir das Stehen nicht vertragen können? Ach nein — aber wir kommen oft schon mit böser Miene an und zählen die Menschen, die vor uns an die Reihe kommen. Ganz falsch!

Zunächst sollten wir uns alle bemühen, unsere rascheste Abfertigung von uns aus zu ermöglichen. Die Marken, bzw. die Lebensmittelkarten halten wir in der Hand und beginnen nicht erst zu suchen, nachdem wir bereits unsere Kaufwünsche ausgesprochen haben. Will man verschiedene Waren haben, legt man am besten einen Zettel vor, auf dem alles klar und deutlich aufgeschrieben ist. Geld möglichst passend. Es muß nicht unbedingt auf den Pfennig stimmen, so schön das auch wäre, aber man braucht für ein Pfund Salz nicht gerade einen Hundertmarkschein hinzulegen. Dem stark beschäftigten Geschäftsmann erzählen wir unsere Ansichten über den neuen Film lieber nicht, es hält auf und führt zu Irrtümern. Wir fragen ihm auch nicht die Seele aus dem Leibe, wann diese oder jene Ware vielleicht hereinkommen könnte, sondern bemühen uns, rasch fertig zu werden. Tut das jeder, schwindet die Wartezeit erstaunlich zusammen. Ganz ist sie nicht zu beseitigen, das ist kriegsbedingt. Wenn der Frontsoldat 30 Tage darauf wartet, wenigstens eine Nacht ohne Angriff schlafen zu dürfen, dann ist das wohl noch ein anderes Warten als unser bißchen Herumstehen!

Warum gestalten wir das Stehen in langer Reihe nicht kurzweilig? Da kenne ich einige Frauen, bei deren Eintritt in den Laden alles froh aufsieht. Immer haben sie etwas Neues und Nettes zu berichten für Haus und Küche, über zweckmäßige Wäschebehandlung, Reinigungsfragen usw. Warum gewöhnen wir uns nicht an, aus der Zeit des Wartens grundsätzlich irgendeinen, wenn auch noch so bescheidenen Gewinn zu ziehen? Miesmachern und Knurrhähnen erteilen wir zweckmäßig Anschauungsunterricht. Alle, die den Kopf hoch und den Nakken steif tragen, sind uns willkommen in der „Gemeinschaft der Wartenden". Es ist erstaunlich, wie schnell man da an der Reihe ist. Man hatte noch gar nicht damit gerechnet — und schon klingt es über den Ladentisch: „Na, Frau Bachmann, was soll's denn heute sein?" Na—

*

**Auszeichnungen.** Der frühere Leiter des Tierzuchtamts Freiburg, Tierzuchtinspektor O. Heumann, der als Sonderführer im Osten stand, ist mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet worden. Er starb kurz nach der Auszeichnung den Heldentod. Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet ff-Rottenführer Willi Karle, Sohn des Schneiders Max Karle, Waldkircher Straße Nr. 21. Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielt Gefreiter Friedrich Fischer, Oberpostschaffner in Freiburg, Kreuzstraße 24, das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern Oberwachtmeister Johannes Schleicher, Herrenstraße 3.

**Altersjubilare.** Frau Theresia Hellstab geborene Ehret, die Witwe des Plattenlegers Josef Hellstab, beging am 28. Dezember, noch geistig und körperlich frisch, ihren 80. Geburtstag. Zwei ihrer Söhne starben im letzten Krieg den Heldentod. Zum Achtzigsten konnten sie noch drei Kinder, fünf Enkel und drei Urenkel beglückwünschen. Zugführer Josef Stockbauer, Eschholzstraße Nr. 72, feiert heute am 29. Dezember in bester Gesundheit seinen 65. Geburtstag.

**Wehrwirtschaftsführer Dr. Wilhelm Hildebrand gestorben.** Am 24. Dezember starb in seiner Freiburger Heimat Wehrwirtschaftsführer Wilhelm Hildebrand, Ehrendoktor und Ehrensenator der Technischen Hochschule Berlin und ehemaliges Vorstandsmitglied der Knorr-Bremse-A. G. Berlin, der sich u. a. in der Vervollkommnung der Druckluftbremse hervorgetan hat. Das Hildebrandhaus in Freiburg ist nach ihm benannt.

**Weihnachtsgabe des Oberbürgermeisters.** Durch eine schöne Weihnachtsgabe des Oberbürgermeisters wurden die Hinterbliebenen der gefallenen Gefolgschaftsmitglieder der Stadtverwaltung Freiburg überrascht. Am Heiligen Abend brachten zwei städtische Dienstvorstände in seinem Auftrag den Frauen und Kindern der gefallenen und vermißten städtischen Bediensteten die Pakete in die Wohnungen.

**Ausfall einer Vorstellung.** Die für Donnerstag, 30. Dezember, im Großen Haus angekündigte Vorstellung „Der Bettler unter der Treppe" (Do-Miete A) muß aus technischen Gründen ausfallen und wird seinerzeit nachgeholt werden. Gelöste Tageskarten werden an der Kasse zurückgenommen.

**Kinderbeihilfe auch bei Umquartierung wegen Luftkrieg.** Wie aus einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums hervorgeht, erhalten die Beihilfeberechtigten, die aus luftkriegsgefährdeten Gebieten in andere Gegenden umquartiert werden, die Kinderbeihilfe auch weiterhin durch das bisher zuständige Finanzamt ihres Wohnsitzes. Sie müssen hierzu ihre neue Anschrift unverzüglich dem Finanzamt, von dem bisher die Kinderbeihilfe gezahlt wurde, mitteilen, damit keine Verzögerung in der Auszahlung der Kinderbeihilfe eintritt. Wer seinen Wohnsitz endgültig in weniger luftgefährdete Gebiete verlegt, muß dies dem Wohnsitzfinanzamt ebenfalls mitteilen, weil für die weitere Auszahlung der Kinderbeihilfe dann das Finanzamt des neuen Wohnsitzes zuständig wird.

### Parteiamtliche Mitteilungen

**NSDAP., Ortsgruppe Unterwiehre.** Donnerstag, den 30. Dezember, um 20 Uhr im Festsaal der Gewerbeschule (Kirchstraße) Dienstappell und Schulung aller Politischen Leiter, HJ.- und Jungvolkführer und -führerinnen, Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft, DAF.- und NSV.-Walter und -Warte.

# Freiburgs Bannspielschar eine der ersten

**Durch stetige Arbeit immer einsatzbereit – Eines der schönsten Jahre seit Bestehen**

„Es singt und spielt die Spielschar des Bannes 113." Wie oft hören und lesen wir das im Laufe eines Jahres, und keiner denkt vielleicht heute noch darüber nach, wie es möglich ist, daß die Freiburger Bannspielschar von einem Tag auf den andern ein Programm für eine Feier oder irgendeine Veranstaltung auf die Beine stellt. Die Jungen und Mädel in der Bannspielschar sind ja auch nicht nur Schüler und Schülerinnen, deren Freizeit keineswegs unbegrenzt ist, sondern auch zum Teil schon in ihren Berufen tätige junge Menschen, die erst die Zeit für ihren Einsatz finden müssen.

Sie alle hat die Begeisterung für die Musik zusammengeführt, als die Freiburger Spielschar 1936 als eine der ersten im Reich gegründet wurde, wie heute, wo der gemischte Chor der Spielschar der beste in Baden und im Elsaß geworden ist und unter der Leitung von Fridel Zoller noch einer der ganz wenigen Chöre dieser Art in der Heimat bildet, der aus jenem reichen Schatz der ausdrucksvollsten Kunst, der Kunst der zu Chören vereinten menschlichen Stimmen schöpft, der dem deutschen Volke heute zum größten Teil leider unerschlossen bleibt.

Was ist überhaupt die Bannspielschar? Sie ist wie etwa die Marine- und Flieger-HJ. eine Sonderformation der Hitler-Jugend. Als einzige Sonderformation umfaßt sie jedoch alle Jugendgruppen, Jungvolk und Jungmädel, HJ. und BDM. mit 300 Köpfen: Schar I: das Orchester, Schar II: die Jungen und Schar IV: die Mädel des gemischten Chors, Schar III: die Jungmädel, Schar VI: das Spielfähnlein, bestehend aus Pimpfenchor, Fanfaren und Trommler, endlich Schar VII: die Laiengruppe. Das Heim der Spielschar ist die Freiburger Städtische Musikschule.

Die musikalische Gesamtleitung der Spielschar liegt seit zwei Jahren in Händen von Fridel Zoller. Sie ist es immer wieder, die den Nachwuchs unermüdlich für die zahlreichen und oft sich häufenden Einsätze schult, die aus den oft rauhen, im Marschlied keineswegs veredelten Stimmen immer wieder einen Chor zusammenschmiedet und, wie jetzt wieder mehrfach zu Weihnachten, uns die ausdruckvollste Kunst unserer deutschen Meister aus Vergangenheit und Gegenwart erleben läßt.

Aber nicht nur uns in Freiburg und im Breisgau. Die Einsätze des zu Ende gehenden Jahres führten die große Spieleinheit wieder weit hinaus in die Ferne — in eines der schönsten Jahre, das sie bisher erlebte. Der Krieg riß zwar immer wieder Lücken in die Reihen, empfindliche Lücken, und doch schweißte sich der Rest der Einheit durch die ewige Harmonie der Frau Musika selbst wieder zusammen.

Abende vor Verwundeten, vor Volksdeutschen im Ausland, Werkkonzerte, Kindernachmittage, Hochzeiten, ganze Programme für Erntedank-, Weihnachts-, Totenfeiern und eigene Konzerte bilden die abwechslungsreichen Einsätze. So hatte die Spielschar in diesem Jahr 72 Veranstaltungen. Insgesamt 4000 Bahnkilometer legte sie zu den Einsatzkonzerten zurück. Allein 56 dieser Veranstaltungen hatte der Chor zu bestreiten. Das Streichquartett hatte bei 41 Einsätzen mitgespielt.

Im August wurden die Freiburger als auserwählte Spielschar für den VDA. nach dem Osten gerufen. In Abenden vor Umsiedlern aus Bessarabien, Volksdeutschen und vor Verwundeten brachte sie den Menschen dort etwas von dem mannigfaltigen süddeutschen Wesen. Und die Freiburger konnten überall den gleichen Erfolg feststellen. Mit einem flotten vierstimmigen Chor oder einem Einakter war die Verbindung der Herzen hergestellt. Bis zum Schluß war alles wie gebannt; dann aber rauschte den Freiburgern ein überaus herzlicher Beifall entgegen, und sie wußten, daß sie wieder hunderte Herzen erwärmt hatten.

Im November gab die Spielschar im Rahmen der Hausmusikwoche ein Werkkonzert in der Rhodiaseta, wobei E. L. Wittmer zum erstenmal mit dem vom ihm schwungvoll in die Höhe gebrachten H.J.-Orchester auftrat. Ferner stellten sie fünf Solisten der Streich- und Tastinstrumente für die Gebietsauslese in Straßburg. Und in der Vorweihnachtszeit spielte sie in zwölf Vorweihnachtsfeiern innerhalb Freiburgs.

In rund 100 Chorproben (zweimal wöchentlich) und etwa 60 Orchesterproben neben den Sonderproben des Streich- und Vokalquartetts, der Laienspielgruppe und der Tanzgruppe wurden alle Kräfte für die Einsätze geschmiedet.

Die Veranstaltungen waren zeitlich und auf die einzelnen Spielkörper so gut verteilt, daß nie eine Überlastung des einzelnen eintrat. Das Interesse an den Diensten war beim Einzelnen so groß, daß sich jeder Zwang erübrigte und der ganze Dienstbetrieb einen freiwilligen Charakter angenommen hat.

Die Freiburger Bannspielschar empfindet es als ihre größte Ehre, als kulturtragende Jugendeinheit ein Gegengewicht zu der Überlast von Arbeit, die uns dieser Krieg aufzwingt, zu geben. Sie wird diese Pflicht auch im kommenden Jahre mit jungen und freudigen Herzen erfüllen.

# „Gabriele Dambrone"

**Terra-Film mit Gusti Huber in tragischer Rolle im Ufa-Friedrichsbau**

„Man muß sich ganz verschwenden, verlieren können an einen Menschen oder an eine Aufgabe, sterben und wieder auferstehen — — —", dieses ernste Wort eines reifen Künstlers geht einem jungen Mädchen mit viel Theatertalent, das, bevor es auf der Höhe des Triumphes als gefeierte Künstlerin steht, alle Leiden eines liebenden Herzens auskosten muß, nicht aus dem Sinn. Durch Leid geläutert wird in dem neuen Terra-Film „Gabriele Dambrone" — der frei nach dem gleichnamigen Schauspiel Richard Billingers und dem Buch von Hans Steinhoff und Per Schwenzen gedreht wurde — die kleine Näherin Gabi Berghofer, die sich innerlich frei macht und zu einer großen Künstlerin aufsteigt. Die Stationen ihrer Wandlungen auf diesem Wege erleben wir als zutiefst gepackte Zuschauer; sehen sie als beglückte, kurz vor der Hochzeit stehende Braut im schneeweißen Brautschleier; fühlen ihre erste Enttäuschung, als der Bräutigam durch die Mutter die Absage überbringen läßt, weil er „eine andere" gefunden hat; verfolgen sie, als erneut ein Mann in ihr Leben tritt, dem sie als Geliebte in die stille Bergwelt folgt. Hier scheint das Glück ebenso grenzenlos zu sein, wie ihre Liebe zu dem Mann, dem sie sich schenkt, bis die erneut entsagen muß, nachdem sie von älteren Rechten einer Frau und Mutter erfährt. So schreitet sie durch tiefstes Leid den Weg zur künstlerischen Vollendung, sie erreicht ihr Ziel und erkennt, daß nichts vergebens ist und bei „dem Himmel des Glücks die Hölle des Leides" steht; sie wird ein Mensch, der überwunden hat.

Hans Steinhoff hat als Spielleiter die schicksalhaften Konflikte, die Gabriele Dambrone durchlebt, im Positiven gestaltet, ihm gelingt es die Verkettung des Schicksals, den Zusammenhang von Vergangenheit und Zukunft zu betonen, ohne sich zur schweren, hochdramatischen Form verlocken zu lassen. Gusti Huber, die wir bisher nur in heiteren Filmrollen sahen, bewährt sich in dieser tragischen Rolle als Gabriele Dambrone und begeistert das Publikum. Ewald Balser weiß dem Burgschauspieler Hollberg in überzeugender Weise die Gestalt des ernsthaft ringenden Künstlers zu geben. Siegfried Breuer als Maler Paul Madina, leicht entflammt für weibliche Reize, kann sich nicht entscheiden und drängt durch seine Unentschlossenheit Gabriele auf den Weg zur göttlichen Kunst. Väterlicher Freund und verständnisvoller Theaterleiter ist Eugen Klöpfer. Aus der großen Schar der Darsteller nennen wir unter anderen Theodor Loos, Fritz Kampers, Karl Etlinger, Anni Rosar. Richard Angst schuf als Kameramann die herrlichen Aufnahmen der Bergwelt, wie auch die ausgezeichneten Atelierbilder.

Dieser Terra-Film hat vielen Menschen etwas zu sagen, er zeigt das Leben, wie es sich täglich abspielt, er erhebt und begeistert die Filmfreunde. Richard W. Tries.

## Freiburger Spiegel

**Schwerkriegsversehrte vor Schaltern.** Die Erfordernisse des Krieges bedingen es, daß man öfter als in Friedenszeiten vor Schaltern anstehen muß. Die Erledigung gewisser Dinge läßt sich nun einmal nicht anders durchführen, als daß einer nach dem andern herantritt, seine Wünsche vorbringt, Auskünfte einholt und was ähnliche Sachen mehr sind. Daß man hier unter Umständen länger verweilen muß, als einem lieb ist, ist oft nicht zu umgehen.

Es ist nun ein ungeschriebenes Gesetz der Ehre, daß die Männer, die mit ihrem Blute für die Freiheit unseres Volkes kämpften und nun schwerkriegsversehrt wieder den Rock des Soldaten mit dem Zivilkleid tauschten, überall zuvorkommend und vorzugsweise behandelt werden. Nicht allein in der Straßenbahn, nicht allein in den Zügen, in den Geschäften, nein auch vor den Schaltern. Und hier richten sich vielfache Klagen nicht gegen die Beamten hinter den Schaltern, die mit Takt und Gefühl gerade die Kriegsversehrten zu behandeln wissen, sondern gegen das Publikum, vor den Schaltern. Insbesondere sind es bedauerlicherweise vielfach Frauen, die in recht ruppiger und arroganter Weise laut werden, wenn ein Schwerkriegsversehrter, unter Hinweis auf seinen Zustand und unter Vorzeigen seines Ausweises gleich zum Schalter treten will. Abgesehen davon, daß es sich mit zwei gesunden Füßen und Beinen ruhig einmal eine Viertelstunde länger stehen läßt, ist ein derartiges Benehmen gegen jene Männer, die schwersten Schaden an ihrer Gesundheit litten, in höchstem Maße herzlos und ungezogen. Und die einfachste Methode, diese Personen, die zumeist selber bisher vom Kriege sehr wenig verspürten, zurechtzubiegen, wäre die, in einem solchen Falle sie zu zwingen, zu warten, bis alle Anwesenden abgefertigt sind. Hier muß die Gemeinschaft die Ehre der Gemeinschaft retten, die durch solche Elemente sabotiert wird, denn die Ehre unserer Kriegsversehrten ist unser aller Ehre!

* * *

**„Mehr Würde"**, heißt es in einer Zuschrift an uns, in der der Einsender darauf hinweist, daß wir im schwersten Kampf gegen den Engländer und Amerikaner stehen, daß sich trotzdem immer noch Menschen finden, die nicht loskönnen von ihrer „Ausländerei". Obwohl die angloamerikanischen Mordbrenner unsere Heimstätten, Krankenhäuser und Kunststätten niederbrennen und zerstören, unschuldige Kinder und Frauen morden, finden es einige Leute immer noch schön, ausländische Bezeichnungen für deutsche Waren zu gebrauchen. „Man glaubt es nicht! Es gibt immer noch einen deutschen „Whisky", man liest auf Speisekarten den Namen „Windsor"-Suppe, ja man verlangt sogar eine Schreibmaschine mit typisch amerikanischem Namen, aber nur die darf es sein! Das sind nur drei Beispiele unter leider sehr vielen, die mir in den letzten beiden Tagen begegnet sind." Zum Schluß des Schreibens wird dann mit Recht gesagt: „Der Schnaps wird heute auch gekauft und getrunken, ohne englischen Namen und für die Suppe aus deutschen Zutaten wird man auch einen den Appetit kitzelnden deutschen Namen finden und ausgezeichnete deutsche Schreibmaschinen gibt es wohl auch. Gewöhnen wir uns endlich, nach vier Jahren Krieg, die Ausländerei ab. Wir haben es gar nicht nötig, das Ausland und gar das feindliche, nachzuäffen. Wir können unsere guten deutschen Waren getrost mit deutschem Namen versehen und stolz auf unsere deutschen Industrieerzeugnisse sein." Spektator.

## Baden und Elsass

**Uraufführung eines japanischen Schauspiels**

**Karlsruhe.** Der Generalintendant des Badischen Staatstheaters Dr. Thur Himmighoffen hat das Schauspiel „Ayatari" von Wilhelm von Scholz, das einen Stoff aus Japans Gegenwart behandelt, zur Uraufführung erworben. Das Werk wird im Februar 1944 zum japanischen Staatstag als vierte Veranstaltung der „Japanischen Tage des Badischen Staatstheaters" uraufgeführt.

**In den Fahrstuhlschacht gefallen**

**Mülhausen.** In einem hiesigen Betrieb war die Tür zu einem Aufzug versehentlich offen gelassen worden. Ein Arbeiter beachtete den Aufzug nicht, stürzte in den Schacht hinunter und zog sich dabei einen Beckenbruch zu.

### Aus den Nachbargauen

**Gefährlicher Zusammenstoß**

**Ra. Viernheim.** (Eigene Meldung.) Zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Der Radfahrer bog mit seinem Fahrrad plötzlich links ab, um auf einen Feldweg zu fahren. Hierbei wurde er von einem von rückwärts sich nähernden Auto erfaßt und zu Boden geschleudert, so daß er einen Schädelbruch erlitt.

## Hausfrau für Dich!

**Für die Hausfrau vom Stühlinger!** Im Zuge der Gassparaktion werden im Stadtteil Stühlinger (von der Dreisam bis zur Breisacher Bahn) in der Zeit vom 3. bis 14. Januar 1944 auf Wunsch die Gasherde gegen geringe Gebühr durch das Städtische Gaswerk nachgesehen und reguliert. Anmeldungen schriftlich oder mündlich in der Gasausstellung, Rathausgasse 48. Geöffnet montags bis freitags von 12 bis 17.30 Uhr.

### Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Mittwoch, 29. Dezember: 8.00–8.15 Zum Hören und Behalten: Deutscher Verkehr; 11.30–12.00 Über Land und Meer (aus Berlin, Leipzig, Posen); 12.35–12.45 Der Bericht zur Lage; 12.45–14.00 Konzert des Niedersachsenorchesters unter Leitung von Otto Ebel von Sosen; 14.15–14.45 Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt; 15.00–15.30 Alte Weisen in neuem Gewande von der Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann; 15.30 bis 16.00 Kleine Kostbarkeiten großer Meister; 16.00 bis 17.00 Beschwingte Melodien unserer Zeit; 17.15 bis 18.30 Kurzweil am Nachmittag, dazwischen (17.50 bis 18.00) Das Buch der Zeit; 18.30–19.00 Der Zeitspiegel; 19.15–19.30 Frontberichte; 20.15–21.00 „Die klingende Leinwand", bekannte Filmklänge von beliebten Solisten; 21.00–22.00 Die bunte Stunde: „Aus dem Bergen".

# Freiburg bedeutet „Stadt am Berg"

**Die sinnvolle Deutung heimischer Flurnamen — Irreführende Phantasiegebilde**

Wenn sich ein Volk in fremdem Lande niederläßt, so tritt nach kurzer Zeit ein mit der Entwicklung des Verkehrs wachsendes Bedürfnis nach unterschiedlicher Benennung der vorhandenen Berge, Täler, Wälder, Felder, Seen, Wasserläufe, Siedlungen auf. Die Bildung treffender und doch handlicher Namen bereitet allen Völkern zufolge zweier mißlicher Umstände erhebliche Schwierigkeiten. Zunächst besitzen selbst entwickeltere Sprachen ursprünglich nur eine begrenzte Zahl topographischer Appellativa, die als einfache Gattungsnamen etwaige Eigentümlichkeiten einzelner Gebilde unberücksichtigt lassen, während eine unübersehbare Menge von Fluren, Flüssen und Orten einer möglichst unterschiedlichen, gerade die jeweiligen Besonderheiten kennzeichnenden Benennung harrt. Zu dieser Mißlichkeit sprachlicher Art gesellt sich dann noch die im Wesen der Erscheinungen begründete Ungunst, daß die Gebilde einer bestimmten Gattung — sagen wir einmal die Berge des Schwarzwaldes — zwar alle eine treffende Bezeichnung verlangen, aber meist keine oder doch nur so unwesentliche Unterschiede zeigen, daß es gar nicht möglich ist, für jedes einzelne Gebilde einen Zweifel ausschließenden Namen zu finden.

Die Folgen dieser ungünstigen Vorbedingungen sind denn — insbesondere auch bei den Ortsbezeichnungen — auf Schritt und Tritt zu spüren. Da die Appellativa zusammen mit den handlichen Kompositen aus zwei Begriffen (wie Neustadt oder Kirchheim und dergl.) zahlenmäßig bei weitem nicht ausreichen, so sind Wiederholungen von guten Namen unvermeidlich, die bei Ausdehnung des Verkehrs zu unliebsamen Verwechslungen führen können. Hilft man aber mit Zusätzen nach, so nehmen die erweiterten Wortprägungen leicht eine schleppende Form an, so Klosterreichenbach, Königschaffhausen, Kippenheimweiler, Stetten am kalten Markt u. a. m.

Noch deutlicher offenbaren sich die Schwierigkeiten der topographischen Namenschöpfung aber darin, daß man eine große Zahl von Flur- und Flußnamen auf -ach und -au, auf -berg und -tal, -bach und -feld, auf -laufen und -waag, -wald, -reute und dergl. zur Benennung von Siedlungen verwandte und, um den Wortumfang nicht übermäßig steigern zu müssen, darauf verzichtete, das Kind beim rechten Namen zu nennen. So bringen selbst Ortsbezeichnungen aus vier verschiedenen Begriffen wie Todtnaubergrütte u. a. gar nicht zum Ausdruck, daß menschliche Siedlungen gemeint sind.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß man frühzeitig — auch in unsern Nachbarländern — das Fremdwort, den großen Lückenbüßer, zu Hilfe rief und die fremdsprachlichen Bezeichnungen seines Vorgängers (oft nur ein- oder mehrfache Appellativa) entweder ohne Zusatz übernahm (Aare, Wiese) oder mit einem Anhängsel aus seiner Muttersprache versehen weiterbenützte (Durbach), ohne freilich zu ahnen, daß bei Verwendung eigener Appellativa als Grundwörter meist nur Tautologien geschaffen werden konnten.

Nun enthalten aber die uns unverständlichen Flurnamen keineswegs ausschließlich Wortstämme aus den Sprachen unserer unmittelbaren Vorgänger, der Kelten und Ligurer, sondern auch von Völkerschaften, die schon vor den Genannten gewisse Landstriche Mittel- und Westeuropas bewohnt haben. Besonders deutlich ist diese Tatsache zu erkennen an elsässischen Flußnamen, wie Still, Zembs, Zinsel, wie Auden, Glus, Hers, Sath, Tran, Troge, Vauten, Warsbach u. a., die bis jetzt jeglicher Deutung trotzten. Daraus geht hervor, daß das Anleihegeschäft in Flurnamen auch schon von unsern beiden Vorläufern betrieben worden sein muß. Als nächste Gläubiger kommen dabei Illyrier, Veneter, Räter, Etrusker, Basken, sowie Indogermanen der Schnur- und Bandkeramik in Frage.

So sind uns in den Flur-, Fluß- und Ortsnamen Wurzeln uralter, zum Teil untergegangener Sprachen überliefert worden, deren Deutung nur noch ausnahmsweise gelingt.

Auf diese Weise entstanden nun u. a. — allerdings vielfach unter Angleichung an die Spracheigentümlichkeiten des nachfolgenden Volkes, oft auch nach völlig geistloser, volksetymologischer Umbildung — nachstehende Flur-, Fluß- und Ortsnamen von der beigefügten Bedeutung:

**1. Reine Fremdwörter.** Flurnamen: Brend, Brig = „Berg"; Bern = „Kluft"; Hardt (Harz) = „Höhe"; Lissen = „Hölle" oder „Burgheim"; Lohn = „Hain"; Wacht (Aucht, Acht) = „Berg". Flußnamen: Aare, Aller, Emme, Etsch (atia, etia), Pruth, Theiß, Wiehre, Wiese = „Fluß"; Elsenz (al — is — antia) = „Flußflußfluß"; Enz (en — antia oder en-entia) = „Wasserfluß"; Navisance (Navigence) aus an-av-is-antia = „Wasserflußflußfluß". Ortsnamen: Achkarren (aus Achtkarren) = „Bergdorf" oder „Bergkesselheim"; Karden = „Stadtfeste"; Karneid und Cornuda = „Neustadt"; Koblenz (Co — ep — el — enz) = „Zusammenflußflußfluß"; Kolmar (Kolmer) = „Lauterbach" oder „Bachbach"; Köln (col — on oder col-ion) = „Flußheim"; Kronau (Kronegrünau) = „Neuhaus" oder „Neuenburg"; Sterbfritz = „Bachbach" oder „Flußfluß".

**2. Zweisprachige Namen** (mit deutschem Grund- oder Beiwort). Flurnamen: Auchtberg = „Bergberg"; Hohe Acht = „Hoher Berg"; Emmendingen = „Flußort"; Freiheit = „Bergfeuerstelle" oder „Bergheim"; Freienseen = „Bergseen"; Preispitze = „Bergspitze"; Hochgall und Hoher Göll = „Hoher Stein" oder „Hoher Fels"; Höllental = „Felsen-" oder „Klippental"; Kemmental = „Taltal"; Schönberg = „Kopfberg"; Wartberg = „Bergberg". Flußnamen: Andelsbach (an-al-a-s-bach) und Andlau (an-al-al-ava) = viermal „Bach"; Durbach, Eberbach, Fritzbach, Frutzach, Golbach (Goldbach), Weißenbach = „Bachbach"; Praurombach = „Bachbachbach"; Linz, alt Lincgisen, aus linn-ico-gisen = „Wässerleingießen"; Königsbach aus hen-ico-bach = „Wässerleinbach" oder „Bachbach"; Kriegbach = „Grenzbach"; Mettma (met-ama-a) = „Bachbachbach". Ortsnamen: Eberfingen = „Bachhof"; Freiburg (alt friburc) = „Bergstadt" (im Sinne von „Stadt am Berg"); Freudenberg = „Flußberg"; Heidenheim = „Feuerstellenheim" oder „Heimheim"; Kollnau = „Flußau" oder „Flußort"; Marburg = „Flußstadt"; Renfritzhausen = „Bachbachhausen"; Rüppurr = „Hagshaus"; Schottenhöfen = „Herrenhöfe"; Wertheim = „Bergheim"; Würzburg = „Bergstadt" (= Freiburg).

So dürfte denn für die unserm Volke nicht verständlichen oder doch seltsam scheinenden Flur-, Fluß- und Ortsnamen folgender Satz gelten:

Die meisten, im Topographischen Wörterbuch von Albert Krieger verzeichneten Personennamen wie Hatchari unter dem Stichwort „Achkarren", Andolf unter „Andelsbach", Eperolf unter „Eberfingen", Anemot unter „Emmendingen" stellen Phantasiegebilde volksetymologischer Art seitens der aller sprachwissenschaftlichen Kenntnisse baren Amtsschreiber des Mittelalters und der beginnenden Neuzeit dar und können als solche keinen Aufschluß über die Bedeutung fraglicher topographischer Namen geben. F. Greiß, Freiburg

**Ein zweites Mal mit Elly Ney.** Frau Professor Elly Ney fand sich während ihres Weihnachtsaufenthaltes in Freiburg ein zweites Mal bereit, auf Einladung der Universität Freiburg im Kuppelsaal zu spielen. Der Montagnachmittag wurde den noch zahlreicheren Teilnehmern ein um so reicheres Erlebnis, als auch die Tochter der Künstlerin Eleonore van Hoogstraten von den Freiburger Städtischen Bühnen, einen Teil zu diesem Weihnachtsgeschenk für die Universität gab. Worte Nietzsches über Beethoven und Dichtungen Josef Weinhebers verflochten sich sinngemäß mit dem Andante aus der „Appassionata", den Variationen über ein eigenes Thema von Beethoven und Beethovens letzter Sonate Opus 111 in c-moll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

# Die Zuteilung von Landmaschinen

## Nur für dringendsten Bedarf — Keine Rücksicht auf Händlerinteressen

Da die Herstellung von Landmaschinen sehr beschränkt ist, ist bereits früher eine Absatzregelung dafür getroffen worden. Die Ausstellung der Bezugscheine an die Bauern und Landwirte darf aber durch die zuständige Kreisbauernschaft nur dann erfolgen, wenn die zuzuteilende Maschine tatsächlich auf dem Lager des Händlers vorhanden ist und so die Gewißheit besteht, daß der Bezugschein sofort beliefert werden kann. Jeder ausgestellte Bezugschein muß tatsächlich eine Deckung haben.

Die Abgabe der Bezugscheine kann nur im Falle besonderer Dringlichkeit erfolgen. Die Kreisbauernschaften sind erneut angewiesen worden, jeden einzelnen gemeldeten Bedarfsfall scharf zu prüfen. Die Landmaschinen können nur den Landwirtschaften bewilligt werden, die damit die größte Leistung für die Versorgung der Allgemeinheit erzielen. Es ist also oft nicht möglich, daß die bei einer Händlerfirma neu hereinkommende Maschine auf Antrag einem Interessenten aus ihrer alten Kundschaft zugeteilt wird. Wenn es auch verständlich ist, daß die Händlerfirmen ihre Maschinen in erster Linie für ihre alten Kunden verwendet wissen möchten, so sind die Kreisbauernschaften jedoch verpflichtet, die Käufer mit dem vordringlichsten Bedarf zu versorgen, auch wenn sie nicht zu den alten Kunden der betreffenden Händler gehören. Ferner dürfen die gemeldeten Lagermaschinen nicht restlos an die Antragsteller verteilt werden, sondern es ist stets ein angemessener Vorrat für Notfälle zu halten.

## Luftterror und Arbeitsrecht

Die wichtigsten arbeitsrechtlichen Fragen, die der Bombenterror ausgelöst hat, sind bereits durch sozialpolitisch fortschrittliche Vorschriften geregelt worden. In der täglichen Praxis ergeben sich aber doch noch manche Zweifelsfragen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat jetzt durch drei neue Erlasse einige solcher Zweifelsfragen geklärt. So hat er in einem Erlaß vom 15. November die Frage beantwortet, ob ein auf Urlaub befindlicher Gefolgsmann, der Bombenschaden in seiner Wohnung erleidet, die Urlaubstage dazu verwenden muß, um die erforderlichen Besorgungen zu machen, oder ob ihn der Betrieb für diese Tage von der Arbeit freistellen muß. Der Generalbevollmächtigte erklärt, daß dann, wenn die Wohnung des beurlaubten Gefolgsmannes nicht nur unbedeutend beschädigt wird, man die sich hieraus für ihn ergebenden Arbeiten und Besorgungen nicht als dem Erholungszweck dienend bezeichnen und man es daher dem Gefolgsmann zubilligen kann, daß sein Erholungsurlaub unterbrochen wird. Der Gefolgsmann muß die Unterbrechung des Urlaubs und gleichzeitig seine Freistellung von der Arbeit erbitten und der Betriebsführer hat dann pflichtgemäß darüber zu entscheiden. Kommt er zu dem Ergebnis, daß er den Gefolgsmann wegen des Bombenschadens von der Arbeit freistellen muß, so hat er ihm das schriftlich zu bescheinigen und ihm die ausgefallenen Urlaubstage später nachzugewähren.

Ein zweiter Erlaß vom gleichen Tage klärt die Schwierigkeiten, die daraus entstanden, daß in den Betrieben nach Fliegeralarm nicht alle Gefolgsleute einheitlich zu Nacharbeit herangezogen werden, sondern nur ein Teil oder bestimmte Engpaßabteilungen. Der Generalbevollmächtigte hat entschieden, daß es dann, wenn durch Fliegeralarm ausgefallene Arbeitsstunden von allen Gefolgsleuten gleichmäßig nachgearbeitet werden, bei den bisherigen Vorschriften bleibt und eine Bezahlung dieser Nacharbeitsstunden nicht stattfindet. Müssen aber ausgefallene Stunden regelmäßig nur von wenigen Gefolgsleuten nachgearbeitet werden, nicht aber von allen übrigen, so kann diese Nacharbeit als Mehrarbeit bezahlt werden. Erfolgt die Nacharbeit durch einen Teil der Gefolgschaft, jedoch derart, daß die nacharbeitenden Gefolgsleute regelmäßig ausgewechselt werden, so ist eine besondere Bezahlung der Nacharbeit nicht statthaft.

In einem dritten Erlaß vom 11. November betont der Generalbevollmächtigte, daß der Lohnausfall, den ein Gefolgsmann dadurch erleidet, daß er seine bei einem Fliegerangriff schwerverwundeten nahen Angehörigen besucht oder an ihrer Beisetzung teilnimmt, nicht vom Arbeitsamt erstattet werden kann. Jedoch können sich die Gefolgsleute in solchen Fällen an die Familienunterhaltsstellen wenden, die auswärts wohnenden nahen Angehörigen einmalige Beihilfen des Räumungsfamilienunterhalts gewähren können.

## Wirtschaft in wenigen Zeilen

**Keine Feiertagsbezahlung bei Bummeltagen.** Gefolgsleute, die am letzten Arbeitstag vor oder am ersten Arbeitstag nach Feiertagen, für die ihnen gesetzlich der Lohnausfall zu vergüten ist, ohne genügende Entschuldigung der Arbeit fernbleiben, haben seit 1940 keinen Anspruch auf Bezahlung dieser Feiertage. Dasselbe gilt für Gefolgsleute, die vor solchen Feiertagen Urlaub erhalten oder eine Familienheim- oder -besuchsfahrt angetreten haben, wenn sie aus eigenem Verschulden die Arbeit nicht zu dem für die Arbeitsaufnahme nach den Feiertagen festgelegten Zeitpunkt wieder aufnehmen. In einem Erlaß vom 2. 12. 43 bestimmt der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz nunmehr, daß diese Vorschriften entsprechend auch für solche Gefolgsleute gelten, die im Monats- oder Wochenlohn stehen und die deshalb durch die Arbeitsruhe an Wochenfeiertagen keine Einbuße an diesen Bezügen erleiden. Er ordnet an, daß ihnen in solchen Fällen des unentschuldigten Fehlens von der Arbeit das Monatsgehalt um 1/26, der Wochenlohn um ein Sechstel für den betreffenden Feiertag gekürzt werden kann.

**Reichseinheitliche Preisvorschriften für Futterfleisch.** Durch die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse sind kürzlich mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 reichseinheitlich die Verkaufspreise für Futterfleisch und die Höhe der Verteilerspanne geregelt worden. Wie jetzt der Preiskommissar in einem Erlaß vom 15. Dezember erläutert, sind damit die von einigen Preisbildungsstellen erlassenen Preisvorschriften für Futterfleisch gegenstandslos geworden und aufzuheben. Örtliche Sonderregelungen sind in Zukunft ausgeschlossen. Als „Futterfleisch" wird das Fleisch aller warmblütigen Tiere bezeichnet, das der Verfütterung an Tiere dienen soll und für den menschlichen Genuß nicht mehr tauglich ist. Es fällt als rohes Futterfleisch in den Schlachthäusern, als gekochtes Futterfleisch in den Tierkörperverwertungsanstalten an und wandert an einen beschränkten Kreis von Verbrauchern wie Zoos, Hundehalter- und Fischzüchterbetriebe, Zoologische Handlungen usw. Händler dürfen sich nur beim Verkauf von gekochtem Futterfleisch und auch nur dann einschalten, wenn es wirtschaftlich notwendig ist. Die Überwachung der neuen Vorschriften wird den Preisbehörden zur besonderen Pflicht gemacht.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 8

Frau Erstkommich

Ich bin — ich habe — ich brauche! Immer nur ich und die Extrawurst. Also hoher Balkon, aber mangelhafte Fernsicht, wenig Ein-, Vor- und Rücksicht!
Sie hat — natürlich alles elektrisch: Wasserspeicher, Bügeleisen, Heizkissen zum Bettwärmen, Brotröster, Rauchverzehrer, Höhensonne zum Bräunen und was sonst noch — natürlich auch in Betrieb, denn Strom gibt's ja noch „ohne", und die Steckdosen und Schalter rufen doch ewig: Bitte sehr!
Ein Glück, daß man diesen „Ich"-Denkern auf die Finger schauen und notfalls auch klopfen kann. Am Stromzähler kann man nämlich sehr gut feststellen, wer der Rüstung Strom entzieht!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

### Offene Stellen

**Tüchtiger Buchhalter(in)** als Gruppenführer für die Buchungsabteilung (Buchungsmaschine Mercedes Addelectra) eines mitteldeutschen Großbetriebes gesucht. Gründliche Kenntnis des Kontenrahmens und der Betriebsbuchhaltung erforderlich. Geeignete kriegsbeschädigte Bewerber bevorzugt. Einzelwohnung durch Vermittlung des Werkes. Angebote unter S 1764 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach. 39549

**Kontoristen u. Kontoristinnen,** gewandt und vielseitig einsatzfähig, letztere mögl. m. gt. Fertigkeiten im Maschinenschreiben u. in Kurzschrift, von mitteldeutschem Industriebetrieb in landschaftlich schöner, waldreicher Gegend gesucht. Für Unterkunft wird von der Firma aus gesorgt. Verpflegungsmöglichkeiten sind im Werk vorhanden. Ausführl. Bewerbungen m. Angabe des früh. Antrittstermins unt. K K 1750 an den Anzeigenmittl. Otto Steinbach in Eisenach in Thüringen. 39666

**Für die Bezirke Freiburg-Nord u. Mooswaldsiedlung** wird zur Übernahme einer Ortsagentur je eine Persönlichkeit gesucht, die die Tätigkeit nebenberuflich übernehmen kann. Senger & Praeulin, Buchhdlg., Zeitschriften, Freiburg, Stadtstraße 1. 39601b

**Wir suchen zum baldmögl. Antritt** Bauführer, Poliere, Buchhalter, Stenotypistinnen u. LKW.-Fahrer, mögl. gelernte Automechaniker. Ausführl. Angeb. m. den übl. Unterlagen und Lichtbild erbeten an Gebrüder Moosmann, Bauunternehmen, Lauterbach (Württemberg). 44609

**Monteure** (Tapezierer, Schlosser, Maurer, Schmiede, Schreiner) für Verdunkelungsanlagen für Industriebetr. bei zusätzlicher Tagesauslösung baldigst gesucht. Stengmüller & Söhne, Abtlg. Verdunkelung, Stuttgart, Königstraße 18. 44616

**Mehrere Bäcker** zum baldigen Eintritt gesucht. Gemeinschaftswerk Versorgungsring Breisgau GmbH., Freiburg, Tullastraße 30. 44531

**2 tüchtige Köche** für die Werksküche eines großen Industrieunternehmens im Raum von Stuttgart für sof. ges. Angeb. unter Kennwort „Ausländerabteilung" unter B 63938.

**Männliche Vertrauensperson** zur Überwachung des Betriebes in d. Nachtzeit von größerem Industrieunternehmen gesucht. B 63919

**Ausgeber und Packer** sofort gesucht. NSG Peter J. Hauser, Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 280. 44163

**Knecht** gesucht für 3–4 Stück Großvieh u. zur Mithilfe im Metzgereibetrieb. W. Lötterle, Rheinfelden, Fernsprecher 412. 37084b

**Kaufm. Lehrling,** männl. od. weibl., z. 1. April 1944 ges. Selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erb. an Gebr. Högün, Weingroßhdlg., Freiburg, Bertoldstraße 43. 44604

**Kaufm. Lehrling,** männlich od. weibl., für sof. od. zu Ostern 1944 gesucht. unter B 63916.

**Männl. Lehrling** mit guten Schulzeugnissen zum nächsten Frühjahr ges. v. Senger & Praeulin, Buchhandl. u. Zeitschriftenvertrieb Freiburg i. Br., Stadtstraße 1. 44519

**Wir suchen** zum Eintritt nach Ostern 1944 je einen Lehrling für unsere Abt. Eisenwaren und Werkzeuge und erbitten Bewerbungen von intelligenten, technisch interessierten Jungen von 14 bis 16 Jahren mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften od. persönl. Vorstellg. Gustav Albrecht & Sohn, Frbg., Herrenstr. 45. 39144

**Wir stellen zu Ostern 1944** eine Anzahl aufgeweckter, intelligenter Jungen als Lehrlinge f. folgende Berufe ein: Werkzeugmacher, Mechaniker, Feinmechaniker. Für beste Ausbildung in fachl. u. theoretischer Hinsicht bürgt unser Ausbildungspersonal. Interessenten wollen sich wegen Vormerkung melden unter B 63900.

**Gärtnerlehrling** für Obstbaumschule u. Gemüsebau kann auf Frühjahr 1944 eingestellt werd. Bew. u. B 63914.

**Das Deutsche Rote Kreuz Schwesternschaft Karlsruhe** nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbildung (auch Volksschulbildung) wird vorausgesetzt. Bewerbung sind zu richten an: Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee 10. 37847

**Kontoristin,** mit allen Büroarbeiten vertraut, zum sof. Eintritt gesucht. unter B 63933.

**Einige perf. Stenotypistinnen** für Industriewerk in Vorort von Stuttgart gesucht. unter B 64002.

**Weibliche Bürohilfskräfte** vom Großbetrieb der Metallwarenindustrie in Mitteldeutschland gesucht. Unterbringung u. Vollverpflegung erfolgt durch das Werk. Ausführl. Bewerbungen m. Angabe des frühesten Antrittstermins unter W. B. 1761 an Anzeigenmittler Steinbach in Eisenach. 39650

**Bürohilfe** mit Schreibmasch.-Kenntn. für 3 Tage in der Woche vorm. ges. unter HG 25383b.

**Verkäuferinnen** od. Verkäuferinnen für Konfitürenbetrieb nach München sofort ges. u. N 7231 a. Ala. München II.

**Hausgehilfin** m. Kenntniss. im Kochen infolge Verheiratung meiner Hausangestellten z. mögl. bald. Eintritt ges. Frau E. Ehret, Kollmarsreute b. Emmendingen. 44548

**Zuverlässige, jüng. Hausgehilfin** ges. Eintritt nach Übereinkunft. an Frau Kabner in Todtnau. 39548

**Selbständige Köchin** f. Kantinenbetrieb nach München sofort gesucht. u. P. 7232 an Ala. München II. 39642

**Für Werks-Frauenheim** i. Schwarzwald wird auf Leiterin ges. Neben deinen Verwaltungsarbeiten muß auch die geistige u. moralische Betreuung von etwa 100, zum Teil jugendlichen Frauen übernommen werden. u. B 63918.

**Kinderliebes selbständiges Alleinmädchen** zum 1. 2. 1944 nach Säckingen gesucht. Dr. E. Simmerbach, „Elementa", Säckingen, Bergseestr. 42.

**Putzfrau** für Büroreinigung in den Morgenstunden (Stadtgartennähe) gesucht. unter B 63923.

**Mädchen** f. Haus u. kl. Landwirtschaft gesucht. Adolf Wunderle, Hinterdorf [illegible]. 37857b

**Mädchen** für sof. od. 15. Januar ges. Emil Döbele, Kantine Papierfabrik Neustadt/Schw., Tel. 445. 37865b

**Fräulein od. Frau** üb. 45 Jahre in Vertrauensstellung zu alt. Ehepaar in Eigenwohnung nach Freiburg i. Br. gesucht. unter B 31979b.

**Ältere Frau od. Frl.** f. Zimmerarbeiten gesucht. Ang. Frbg., Martinstr. 7.

**Zuverlässige Küchenhilfe** u. Stütze der Frau gesucht. unter HG 25152b.

**Rentnerin od. Frau** täglich vorm. zur Hilfe im Haushalt gesucht. unter HG 25141b.

**Kinderliebendes, schulpflichtiges Mädchen** zu 1jährigen Knaben gesucht. Hans Bächle, Buggenried, Kr. Waldshut. 44295

**Kochlehrmädchen** in Landgasthof gesucht. unter B 63913.

**Lh. Pflichtjahrmädchen** (ganzjährig) m. Liebe zur Natur u. Tieren auf 1. 4. od. Ostern 1944 auf einen Hof im Schwarzwald ges. Womögl. höhere Schulbildung. unter B 63934.

**Pflichtjahrmädchen** zum 1. April ges. Frau Becker, Frbg., Schobertstr. 22.

### Stellengesuche

**Heimarbeit** sucht gewissenhaft. Kaufmann, arbeitsbeschädigt. unter B 63926.

**Schlosser,** kriegsbesch., 48 Jahre, auch in der Feinmechanik jahrelang bewandert, sucht pass. Stellung oder auch Vertreterstelle. Lö 39005b an den Alemannen.

**Geb. Fräulein,** Anf. 30, mit Kind, tücht. Hausfrau, mit Bürokenntniss., sucht pass. Wirkungskreis in gepfl., am liebst. frauenlos. Haushalt. unter B 63981.

**Drogistenlehrling sucht Lehrstelle.** Eintritt 15. 1. 1944. u. B 63992

**Lehrstelle für meinen ... Ostern ...** [illegible] wo er das Uhrmacherhandwerk erlernen kann. unt. B 63939b.

**Mädel** sucht Posten in Betrieb, Geschäft oder Verwaltung, schreibgewandt. Kenntnisse in Buchführung. In Frage käme Lörracher od. Säckinger Gegend. unter B 63950b.

**Perf., erf. Krankenpflegerin** mit langj. Praxis u. gut. Auffassungsgabe, sucht passenden Wirkungskreis als Werkschwester auf 1. 2. 44. Kenntn. in Steno u. Maschinenschr. B 63909b

**Erfahrene Kinderpflegerin** sucht pass. Wirkungskreis. unter HG 25463b.

**Alleinstehende Frau** mit Jungen sucht tagsüber Stellung im Haushalt. u. B 32012b.

**Mädchen,** das schon gedient hat, sucht Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten ist, nebenbei das Kochen zu erlernen. Gretel Friedlin, Schlächtenhaus.

**Frau,** sauber, sucht dreimal wöchentl. ab Mittag Arbeit in gutem Hause. unter HG 25348b.

**Frl.** sucht für einige Monate Beschäftigung in Haushalt auch auswärts (Nähen, Kochen usw.) HG 25326b

**Lehrstelle als Dentistin** zum 1. April 1944 gesucht für meine 17j. Tochter mit gut. Schulbildung. HG 25208b

### Zu vermieten

**Lagerraum mit Verladerampe,** etwa 11 Meter lang, 8 m breit, 4 m hoch, gute An- und Abfahrt in Waldshut baldigst zu vermiet. u. Wa 59000 an d. Alem. Waldshut.

### Mietgesuche

**Leeres Zimmer** in gutem Hause v. ält. Frl. gesucht. u. HG 25460b.

**Zimmer,** gut möbl., von Herrn ab sof. gesucht. unter B 32112b.

**Zimmer,** möbl., von Handwerker auf sof. gesucht. u. HG 25212b.

**Gut möbl. Wohnschlafzimmer** sucht Dame (Flüchtling) Umgebung Freiburgs. Bettwäsche vorhanden. u. 37845 an den Alemannen Müllheim.

**Gut möbl. sonniges Zimmer** in der Gegend Schwabentor-Mittelwiehre ges. von solid. berufstätig. Dauermieter. u. HG 25467b

**Wo findet jg. Ehepaar seine Heim?** Ges. 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenützung; evtl. auch in Vorort Frbg. unter HG 25494b.

**Einf. möbl. Zimmer** von berufst. Frl. gesucht. Umgebung Martinstor. unter HG 25482b.

**Möbl. Zimmer** mit Kochgelegenheit u. klein. Anteil am Keller in Freiburg mögl. bald v. ält. ruhiger alleinsteh. Frau gesucht. unter HG 25443b.

**1–2 gut möbl. Zimmer** mit geringer Küchenbenützung in gut. Hause v. geb. Junger berufstät. Frau auf sof. od. später ges. Keine Bedienung. Wäsche wird gestellt. unter HG 25439b.

**Möbl. heizb. Zimmer** mit Küchenbenützung von alleinstehender Rentnerin ges. unter B 32072b.

**Möbl. Zimmer** mit Küche in Freiburg u. Umgebung v. jg. Frau mit Kind gesucht. unter B 32040b.

**Möbl. od. unmöbl. Wohnung** od. Häuschen von Ww. mit 3 schulpflichtig. Mädeln zu mieten gesucht. unter HG 25466b.

**Möbl. Zimmer** sucht solider Dauermieter. unter HG 25423b.

**Zimmer und Küche** sucht Frau mit zwei Kleinkindern. Kinderbetten vorhanden. unter HG 25430b.

**Sehr gut od. gut möbl. warmes Zimmer** dringend, mögl. sofort, v. sehr ruhigem Student (Kliniker) gesucht. unter HG 25438b.

**Leerer Raum** zum Einstellen gut. Möbel in Nähe Umgebung von Freiburg gesucht. unter HG 25311b.

**Leerer Raum** zum Abstellen einiger Möbelstücke in Nähe Schwabentor gesucht. unter HG 25484b.

**1–2 Räume** je nach Größe sucht Kunst-Großverlag m. kl. Wohnung, evtl. möbliert. unter B 64021.

**Verschiedene Lagerräume** ab 50 qm Größe und Fabrikationsräume langfristig zu mieten od. zu kaufen ges. Angeb. erb. unter Th 39003 an Ala, Berlin W 35. 39640

**Trockene saubere Räume** zum Lagern von Waren, mögl. ebener Erde, möglichst auf sof. in der weiteren Umgebung von Freiburg gesucht. Angebote an G. Hoffmann, Großhandlung, Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. 67, Tel. 4855. 3683. 44603

**Gute Kellerräume** mit u. ohne Lagerfässer in Oberbaden dringend ges. unter B 63930.

### Wohnungstausch

**Wohnungstausch.** Biete in Königsberg/Pr. moderne, sonnige 3½-Zimmerwohnung mit Etagenheizung, Bad, Balkon, Telefon, Gartenanteil. Suche 3–4-Z-Wohnung im südl. Schwarzwald unter ähnlichen Bedingungen. Evtl. Ringtausch. unter B 63951b.

**Wohnungstausch.** Biete in Magdeburg gute Wohngegend, Nähe Zentrum, sonnige 4-Zimmerwohnung m. Küche, groß. Keller u. Balkon. Miete 58.38 RM. Suche 3–4-Z.-Wohnung mit Bad, auch auf dem Lande oder Kleinstadt. (Bedingung: Bahnstation.) Miete od. bis 40 RM. unter B 63943b.

**Tausch:** Straßburg/Els., Kölner Ring, 3 Z., Küche, Bad, Mans., Warmw.-Zentralh., 1. St., beste Lage, Neubau, RM. 64.40, od. Berlin-Friedrichsfelde, 1½ Z., Küche, Bad, Neubau, RM. 37.–, nach Süd- oder Südwestdeutschland, auch Landgem. Angeb. u. KN 1363 an die Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Köln, Mauritiuswall 33. 44120

### Zu verkaufen

**Fast neuer Kinderwagen** zu verkaufen. 45 RM. unter HG 25137b.

**Mandoline,** 12 S., sehr gut erh., 125.– zu verkaufen. unter HG 25136b.

**Klubsofa** (Gr. 2,00×0,92) mit 4 Daunenkissen, dazu passend sowie Klubsessel, beides tadellos erhalten, erstklassig auf Roßhaar gearbeitet. RM. 1200 zu verk. unter HG 25176b.

**Herdplatte,** gut erh., 10 RM., zu verk. od. gegen D.-Schuhe Gr. 37–39 zu tauschen. u. HG 25180b.

### Kaufgesuche

**Apfelwein** in guter Qualität zu kaufen gesucht. an Wehrle-Werk AG., Emmendingen. E 39281

**Gebrauchte Kisten** zu kaufen gesucht. Der Alemanne, Druckerei Abtlg.

**Großer Topf,** etwa 20 Ltr., einige kleine Töpfe sow. einige Schüsseln f. Werkküche zu kauf. ges. unter B 62448

**Möbel u. Hausrat** aller Art geg. Kasse für einen guten Bekannten (Totalbombengeschädigter) gesucht. Karl Toussaint, Holzhandlung, Freiburg i. Br., Telefon 3880. 44529

**Wintermantel** für 16jähr. Jungen zu kaufen ges. unter B 63938.

**Nähmaschine,** gut erh., von Bombengesch. zu kaufen gesucht. Telefon 3173 Lörrach. 36029b

**2 oder 3 Polstersessel** zu kaufen ges. evtl. zu tauschen geg. gut erhalt. Schlafzimmer (1 Bett). u. B 64023.

**Herrenarmband-** oder Taschenuhr zu kauf ges. Frau Steppacher, Freiburg, Guntramstraße 26. 31994b

**Damenkostüm** Gr. 40–44 zu kauf. ges. unter B 31997b.

**D.-Wintermantel** Gr. 46 und Regenmantel oder -umhang von Zeitungsträgerin dringend ges. u. B 63982.

**Kleiner Bücherschrank** z. kauf. od. geg. gut erh. Herrenbekleidungsstücke zu tauschen gesucht. unter HG 25268b

**Offz.-Wintermantel,** evtl. auch andere Uniformteile (Heer), für meinen Sohn – 1,80 m, schlank – dringend zu kaufen gesucht. unt. HG 25297b.

**Gasheizofen** zu kaufen gesucht. unter HG 25151b.

**Kinder- oder kleineres Damenfahrrad** zu kaufen gesucht, evtl. geg. Tausch. unter B 63969b.

**Weißes Brautkleid,** Gr. 42, zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen ein Paar dunkelrote Lederschuhe, Größe 39. unter B 63985b.

**Je 1 Paar Schistiefel,** Gr. 34 u. 36, zu kauf. ges. Frey, Frbg., Engelstr. 8. I.

**Ein Paar Rohrstiefel,** gut erh., Größe 43–44, zu kauf. ges. u. B 31990b.

**Herren-Sportpelz,** Größe 48, zu kaufen gesucht. unter B 63989b.

**Gradesofen** zu kaufen gesucht. H. Eßer, Kirchzarten, Schulhausstr. 38. 25300b

**Ausziehtisch** (Hartholz) zu kaufen ges. mit Preis unter HG 25381b.

**Kinderkorbwagen** zu kaufen gesucht. unter HG 25361b.

**Kinderwagen** v. Fliegergesch. dringend zu kaufen gesucht. u. Lö 37085b.

### Tausch

**Tausche Fotoapparat Kodak** gegen 1 P. Herrenstiefel Gr. 42. [illegible] Nr. 145. 37080

**Gebe sehr guterh. Kinderkastenwagen** (weiß), gummibereift, geg. Schreibmaschine. unter B 31996b.

**Biete 1 Paar sehr gut erhalt. Herrenarbeitsstiefel** Gr. 44/45 gegen große Kindereisenbahn. Angeb. an Frau Irma Lutz, Laufenburg-Rhina. 44297

**Biete Hobelbank,** Konzertzither, Luftgewehr, Rodelschlitten; suche gute Schreibmaschine. Vörstetten, Hs. 28.

**Biete Kassenschrank od. Wäschemange** geg. gut. Fahrrad. Zu erfr. Lörrach, Schwarzwaldstr. 3, Tel. 2370. 44294

**Gebe:** Kochtopf, emaill., Waschkessel, Baby-Stubenwagen. Gesucht: 1 Paar Schistiefel, Gr. 38–40. unter HG 25221b.

**Eleg. Wildlederpumps,** Gr. 38½, mit hoh. Abs., geg. Pumps m. Blockabs. gleiche Gr. zu tausch. ges. Ernst Mutter, Frbg., Kirchstraße 41. 31899b

**Biete H.-Sportstiefel,** Gr. 43, gut erh. Suche D.-Schistiefel, Gr. 40, gut erhalten. unter HG 25156b.

**Biete 1 Paar schwz. Pumps,** sehr gut erh. m. Blockabs., Gr. 40½/41, gegen ebensolche anderer Farbe u. Form. unter HG 25197b.

**Tausche gut erh. größ. Märklin-Baukasten,** Gr. 0–3, m. Uhrwerk, gegen nur gut erh. Reit- od. Schaftstiefel, Gr. 43–44. Zu erfrag. Anruf 8031, Freiburg. 25193b

**Biete gr. Anorak.** Suche lederne D.-Russenstiefel oder Sportschuhe, Gr. 39–40. unter HG 25257b.

**Biete Kniepe,** Holzkissen. Suche Rasenstiefel, Gr. 38. HG 25200b.

**Biete Staubsauger** od. Nähmaschine geg. Radio. unter B 31897b.

**Biete Radio,** Wechselstr., geg. Akkordeon, chromatisch. u. HG 25334b.

**Moderne Kindersportwagen** geg. Lederhandkoffer zu tauschen gesucht. Zu erfragen unter HG 25228b.

**Guterh. D.-Regenmantel** Gr. 42 gegen Kleid od. Übergangsmantel z. tausch. gesucht. unter HG 25281b.

**Schöne Windjacke** Gr. 40–42 gegen Kleid zu tausch. ges. HG 25268b.

**Lederner Mädchenschulranzen** geg. [illegible] 2–3 m. od. Bettvorlagen zu tauschen ges. unter HG 25384b.

**Biete guterh. Knabenanzüge,** 5–6 J. geg. gut erh. Sportwagen, Freiburg, Zasiusstr. 46, part., Beck. Anzusehen täglich 14–15 Uhr. 25296b

**Tausche Koffergrammophon** geg. ein Paar Schistiefel Gr. 41–43 od. 46–47. unter HG 25295b.

**Suche guterh. Kleiderschrank;** biete Sportstiefel, od. hohe Schnürschuhe, od. Herrenanzug. u. 37864b an den Alemannen Neustadt.

**Guterh. Nivellier-Instrument** geg. bess. Fotoapparat zu tauschen ges. unt. 37862b an den Alemannen Neustadt.

**Guterh., bequemer Damenschuh** Gr. 39 bis 39½ geg. Damenschuhe Gr. 38 zu tauschen ges. Anzus. von 12–18 Uhr Fürstenbergstr. 19, I. Freiburg.

**Tausche Schistiefel** Gr. 38–39 gegen 41–42. Zu erfragen unter HG 25268b.

**Tausche elektr. Föhn,** Heizkissen, Stiefel od. Ziehharmonika, Klubmodell 4, geg. Schreibmaschine. HG 25261b.

**1 Paar Herren-Halbschuhe** Gr. 43 gegen Arbeitsstiefel Gr. 42 (auch getragen) zu tauschen gesucht. u. HG 25238b.

**Biete 1 Paar Motorradstiefel** (gut erh.) mit entspr. Aufzahlung gegen eine Handharmonika, möglichst Hohner. unter B 32003b.

**Mod. Puppenkastenwagen** gegen ein Paar Schistiefel Gr. 38–40 zu tauschen gesucht. unter HG 25378b.

**Tausche Anzug** geg. Nähmaschine od. Staubsauger. unter HG 25280b.

**Biete gt. Matrosenanzug** m. lang. Hose, 4–6 J., Sportw., Stubenw., Klappst., Blumenständer; suche kl. Teppich, Läufer, Damen- oder Kinderfahrrad. unter HG 25256b.

**Schuhe,** schwarz, hoher Abs., 38½, ebenso dklblau 38½, mittelhoh. Abs., geg. solche Gr. 38, gleich welcher Art, zu tausch. ges. HG 25271b.

**Tausche schw. H.-Schaftstiefel** Gr. 41, sehr gut erh., geg. gleichwert. schw. D.-Russenstiefel m. H. Abs. (Gr. 38 bis 40). unter HG 25273b.

**Tausche eleg. Tapeten** für 2 Zimmer (Wert 100 RM.) geg. Schreibmaschine (Wertausgleich). unter HG 25287b.

**Größ. Radio,** Wechselstrom, zu tausch. gegen gut erh. Motorrad, 200 ccm. unter B 31993b.

**Biete sehr guterh. Rübenmühle** (Handbetr.); suche ebensolche Schrotmühle. Zeisset, Markenhof. 31888b

**Biete sehr guterh. Hohner-Akkordeon** (Verdi III) 80 Bässe; suche guterh. mod. Bücherschrank. unter HG 25287b.

**Biete 1 Paar guterh. braune Stiefel** Gr. 37 geg. 1 Paar Russen- od. D.-Schaftstiefel Gr. 38–39. HG 25377b.

**Biete Schlitten,** Klappstuhl, kl. Kochkiste; suche gut erh. Anzug, Mantel f. schlanke Figur Gr. 48–50, Schuhe Gr. 42 od. Herrenhemden (Austausch). unter HG 25258b.

**Biete Sportwagen,** Kinderklappstuhl; suche Volksbadewanne, Kaffeegeschirr. unter HG 25409b.

**Biete Kinderkorbwagen,** K.-Schuhe, Gr. 21–28, D.-Schuhe, Gr. 39 und 38; suche Marder- od. Nerzkollier, elektrischen Plattenspieler mit Platten. unter HG 25410b.

**Biete 1 Paar Schlittschuhe,** vernickelt, geg. Rodelschlitten. Lamprecht, Frbg.-Betzenhausen, Hofackerstr. 41. 25389b

**Tausche guterh. hellgrauen Pelzmantel** Gr. 44 wegen Todesfall geg. gut erh. gleiche Größe in Schwarz. [illegible], Telefon 64. 25383b

**Biete Rollschuhe** mit Kugellager geg. 2 Fahrradschläuche. Peninger, Freiburg, Adolf-Hitler-Str. 256, III. Nur zwischen 14–18 Uhr. 25320b

**Guterh. Morgenrock** Gr. 44 sow. schöne D.-Hausschuhe Gr. 41 zu kauf. ges. Zu tauschen einen auch sehr guterh. D.-Regenmantel Gr. 44–46 geg. D.-Wintermantel od. Kostüm Größe 44 (Wertausgleich). unter B 63990b.

**Biete Puppe** m. Zöpfchen (echtes Haar), 45 cm groß, u. Teddybär, 55 cm groß, suche Blockflöte-f-alt. u. B 31997b.

**Biete Berg.** elektr. Bügeleisen (220 V.) beides gut erh., 1 Paar gut erhalt. Schlittschuhe (Größe 38–42); suche guterh. Kindersportwagen m. Gummibereifung. unter B 31999b.

**Biete fast neuen, dunklen Pelzmantel,** Gr. 42, kaum getragen, gegen nur sehr gut erhaltenen braunen Pelzmantel. unter HG 25338b.

**Tausche elektr. Kocher** geg. elektr. Bügeleisen od. drei Stahlbügeleisen. unter HG 25329b.

**Biete kl. Volksempfänger,** Allstrom, 2 Kopfkissen (Leinen), Damastüberdecke; suche Gasherd mit Backofen, Küchenschrank und gut erh. Herrenanzug, 1,82 m. unter HG 25249b.

**Biete schw., wildled. Abendsandaletten** Gr. 4½ (36), Lederturnschuhe Gr. 35 bis 36; suche Sportschuhe Größe 38. unter HG 25305b.

**Blaue Windjacke** zu tauschen gegen Nickel-Schlittschuhe. Hinterzarten, Telefon 207. 25298b

**Biete weißen Puppenkastenwagen** und Rollschuhe gegen gutes Damenrad. Freiburg, Talstr. 28, II. Stock. 25346b

**Biete Stehlampe mit Lesetisch,** Schreibtischlampe, drehbaren Klavierstuhl, Gitarre, elektr. Heizofen, 220 Volt, u. Porzellanvase; suche Radio, evtl. auch ohne Röhren, Reit- od. Marschstiefel. Schistiefel 41/42. HG 25330b

**Biete guterh. Akkordzither** mit Noten geg. Herrensportkittel Gr. 48. Große Schlafpuppe mit Kleidchen gegen D.-Mantel Gr. 42. Zu erfr. u. HG 25337b.

### Automarkt

**Leichtmotorrad** dringend von Schwerkriegsbeschädigtem gesucht. unt. Rh 37089b an d. Alem. Rheinfelden.

### Tiermarkt

**Älteres Zugpferd** für leichte Arbeiten in der Ebene zu verk. Zu erfrag. u. E 38180b beim Alemannen in Emmendingen.

**4½jähr. Zugochse** zu verkaufen. Denzlingen, Adolf-Hitler-Str. 135. 25309b

**Kräftiger Zugochse** zu verk. Oftnadingen, Haus 8. 37048b

**Gut gewöhnter Zugochse** zu verkauf. Eichstetten, Haus 251. 32003b

**Starker Zugochse** zu verkaufen. [illegible] a. K., Haus Nr. 3. 44776b

**1½jähriger Ochse** zu verkaufen. Bergalingen, Haus Nr. 40. 44296

**Erstlingskuh** m. Mutterkalb, 1½jähr. Kalbin zu verk. bei Karl Müller, Altdorf, Tel. 221 Ettenheim. 44851

**Gute Nutzkuh,** 39 Wochen trächtig, zu verkaufen. Eichstetten, Haus 172.

**Gute Nutzkuh** mit schön. Mutterkalb zu vk. Eichstetten, Haus 113. 33884b

**Nutz- u. Zugkuh** (Vorderwälder) hochträchtig zu verk. „Adler", Bonndorf (Schwarzwald). 43717

**Ältere, großträchtige Kuh** zu verkauf. Sölden, Haus Nr. 18. 32024b

**Zwei junge, trächtige Kühe** zu verk. Ballrechten, Haus Nr. 21. 32020b

**Simment. Milch- u. Zugkuh,** 13 Ztr. schlachtreif, sowie junge Kuh zum Schlachten, 11 Ztr., zu verk. Auch Tausch geg. jung., guten Zugochsen, an erstere gl. Gewichts. b. J. Köpfer, Grißwald, Tel. Lenzkirch 213. 44784

**Jüngere, starke Kuh,** 39 Wochen trächtig, z. verk. [illegible], Haus 38. E 38178b

**Ältere Kuh,** gut im Zug, tragend, zu verk. Bötzingen, Kirchweg 255. 38184b

**Rind** (Rotfleck), 11 Monate alt, zu verkaufen. Köndringen, Bahnhofstr. 12.

**Kalbin** zu verkauf. Theodor Sellinger, Merdingen, Haus 29. 32199b

**38 Wochen trächt. Kalbin,** unter 3 die Wahl, zu verk. Fridolin Burgert, Stöckenhöfe 52. 25439b

**Hochtr. Kalbinnen** sind eingetroffen u. zu verk. bei Fr. Lauber, Bad Krozingen. 44827

**Kalbin, nahe am Ziel, zu verk.** Gutach-Bleibach, Haus Nr. 4. 37917b

**Kalbin,** 1½jährig, zu verk. Bahlingen a. K., Haus 260.

**Schöne Kalbin,** 1½ Jahre alt, z. Zucht geeignet, zu verk. Umkirch, Hs. 101.

**Schwere Kalbin,** nahe am Ziel, gut im Zug, zu verk. od. Tausch gegen ein Stück Jungvieh. Bamlach, Haus 92.

**Kalbin,** 37 Woch. trächtig, sowie ein 14 Mon. altes Rind zu verk. Seefelden, Haus Nr. 21. 44705

**Jüngere Milchziege** zu verk. A. Leitner, [illegible]. 32983b

**Ziegenbock** zu kauf. ges. m. Preisangabe u. E 38182b an den Alemannen Emmendingen.

**Weiße Saanenziege,** trächtig, zu verk. Hochstetten bei Breisach, Haus 10.

**Junger Schäferhund,** 10 Wochen alt, zu verk. Zu erfr. u. B 32080b.

**Schäferhündin,** zur Zucht geeignet, zu verkaufen. Zu erfrag. u. HG 25446b.

**Wachsamer Hofhund** zu verkaufen. [illegible], Kreis Waldshut, Haus 66.

**Junger schöner Jagdhund** (Alter 8 Wochen bis 6 Mon.) zu kaufen gesucht. Preis unter B 64000.

**Erstkl. Gr.-Chin.-[illegible],** 8 Mon. Ausst.-Tier, zu verk. Zu kaufen ges. 1 Läuferschwein, 50 kg, zum Weiterfüttern, sowie 6–8 jg. Leghühner. C. R. Eberle, Bad Krozingen. 44539b

**Tausche 1,8 Weiße Wiener,** 9 Monate alt, 2 mal 1. Pr., geg. gleichwertig. 1,0. Max Vogel, Kaninchenzüchterverein C 269, Heitersheim in Baden, Hemigasse 2. 44291

**4 Groß-Silber-Zuchthäsinnen** (II) und 8 Mon. alt, Eltern Ehrenpreise, auf Wunsch Stammbaum zu verk. Ang. an Jos. Müller, Laufenburg, Bergstraße 2. 44298

**8 Paar Reisebrieftauben** oder Schönheitsbrieftauben zu kaufen gesucht. Preisangebote an Walter Gerhard, Hottingen, Haus 78. 44690

**1×3 Kanarien** gesucht. u. B 32071b

### Liegenschaften

**Ein- od. Zweifamilienhaus,** auch Bauernhaus od. Wohnung in ländl. Gegend zu kauf. od. mieten ges. In Pommern (Nähe Stargard) kann schöne 3-Z.-Wohn. m. Mans. u. Obstgarten in ländl. Ort mit Bahnhof dagegen getauscht werden. unter B 61910b.

**Kleinere Weberei** zu kaufen od. zu pachten gesucht. unter B 63981b.

**Landwirtschaft,** etwa 5–20 Hektar, v. Berufslandwirt zu kaufen bzw. mit Vorkaufsrecht zu pachten gesucht. Barzahlung od. evtl. Tausch eines Landhauses Nähe Berlin. Vermittler erwünscht. unter B 63960b.

**Passendes Haus für Erholungsheim** zu pachten od. kauf. od. Heim zu übernehmen gesucht. Kapital vorhanden. unter B 63953b.

**Ein- od. Zweifamilienhaus,** evtl. mit Grundstück und Wald im württ. od. bad. Schwarzwald zu kaufen ges. unter B 61617b.

**Wohnhaus** mit oder ohne Land, auch Gastwirtschaft, zu kaufen gesucht. unter B 37723b.

**Für Erholungsheime** geeignetes größeres Grundstück (Villa, Herrenhaus, Schloß od. ä.), bevorzugt mit Einrichtung, zu pachten od. kaufen ges. Besitzer(in) kann evtl. wohnen bleiben u. auf Wunsch leitende Tätigkeit übernehmen. mögl. mit Abbildungen usw. erbittet der beauftragte Makler Erich Rodermann, Berlin-Charlottenburg 1, Richard-Wagner-Straße 3. 44945

**Metzgerei** zu verpachten an tüchtigen Meister, auch Kriegsversehrten, mit spät. Kauf. unter B 31989b.

### Geldverkehr

**10 000 RM. als Hypothek** auszuleihen. unter HG 25155b.

**Hypothekendarlehen,** evtl. bis zu 70 % des amtl. Grundstückswerts, gegen I. od. II. Hypothek, sowie sonstige Kredite zu angemessenen Bedingungen abzugeben durch Bankgeschäft f. Hypotheken Richard Bauer, Komm.-Ges., Stuttgart-N., Friedrichstr. 4.

### Verloren

**Dicker, weiß, grün-weiß-brauner Fausthandschuh** m. Namenschild „I. D." am Donnerstag, 23. 12., auf d. Weg Kirchstr., Annakirche, Holbeinstr. 16 verl. Gegen Belohnung abzugeben b. Werber, Freiburg, Holbeinstr. 16 od. Fundbüro Freiburg. 32061b

**Linker brauner D.-Handschuh** m. Pelzbesatz am 12. 12. morgens 6.30 Uhr v. Laubenweg 7 bis zur Straßenbahnhaltestelle verloren. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Fundbüro Pol.-Präs., od. bei Bickel, Freiburg, Laubenweg 5. 32115b

**Ledermappe** mit wichtigen Ausweispapieren u. Fahrscheinen auf dem Weg v. St. Peter nach Freiburg verloren am 15. 12. 1943. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe auf d. Fundbüro Freiburg geg. hohe Belohnung abzugeben. 32118b

**Blauer Wollhandschuh** am Samstag am Bahnhof Emmendingen verloren. Abzugeben geg. Belohnung Emmendingen, Molkestraße 1. 38186b

**Wo ist eine braune Tasche** abgeben? Schülertasche liegen geblieben? Evtl. in einem Lokal? u. HG 25812b.

**3–4 kl. Schlüssel** in Frbg. verl. Bitte abzugeben geg. Bel. Fundbüro Frbg., Polizeipräsidium. 25520b

**Blauer D.-Lederhandschuh,** pelzgefüttert, am 25. Dez. abends in Denzlingen v. [illegible] bis Bahnhof verlor. Abzugeb. geg. gt. Bel. Denzlingen, Ad.-Hitler-Straße [illegible]. 32121b

**Rotbr. Ledertäschchen** mit Inhalt verl. Die Andenken [illegible]. Vater gegen Belohnung auf dem Fundbüro Freiburg abzugeben. 25548b

**Gold. Brosche** mit Brillant verlor. von Schwimmbadstr., Gutleutstr. zur Ad.-Hitler-Str. am 25. 12. Abzugeb. Ad.-Hitler-Str. 281, II. oder Fundbüro Freiburg. 25538b

**Herrenuhr** am 27. 12. in Titisee vom Bahnhof od. Zug bis Freiburg verl. Abzugeb. geg. Belohnung bei Hock, Frbg., Turnseestraße 35. 25570b

**Gold. Anstecknadel** mit blauem Stein (Aquamarin) verl. am 24. 12. a. dem Wege v. Mozartstraße bis Lorettokrankenhaus [illegible]. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Frau Kramp, Frbg., Mozartstr. 21, Telefon Nr. 2234. 25572b

**Schwarze Damentasche** mit Inhalt am 29. 12. gegen 23 Uhr Gartenstr. bis Schreiberstr. verl. Ehrl. Finder wird um Rückgabe gegen 30 RM. Belohnung gebeten an [illegible] Adresse, Hendrich, Frbg., Gartenstr. 8, bei Striegel. 25562b

**Geldbeutel** mit etwa 47 RM. verl. am 21. 12. 43 in d. Tel.-Zelle beim Güterbahnhof. Abzug. geg. Belohnung Fundbüro Frbg. (Polizeipräsidium) od. Güterbahnhof III. Stock. 32155b

**Grauer seidener Strickhandschuh** (pelzgefüttert) verl. 23. 12. morgens Weg Hohenzollernplatz—Chir. Klinik. Gegen Belohng. abzugeb. Chir. Klinik, Pförtner. 25560b

**Linker Lederhandschuh** (dklgrau, gef.) verl. am 21. 12. im Bahnhof Frbg. v. d. Sperre, mit Zug 19.27 bis Sperre Bahnhof Breisach. Abzug. geg. gut. Finderlohn Frbg., Hebelstr. 31.

**Schwarzer Pelzmuff** m. Reißverschluß verl. 16. 12. abds. beim Wiehrebahnhof. Gute Bel. Frbg., Ruf 8768.

### Entlaufen

**Hellbraune Spitzerhündin,** auf „Susi" hörend, am 29. 12. früh entlaufen. Da Muttertier v. 2 Wochen alt. Jungen, wird dringend um sof. Nachricht unter Tel. 2323 Frbg. gebeten.

**Groß. deutscher Kurzhaar-Schäferhund,** Name „Argo", braun-weiß-meliert, entlaufen. Zu melden an Robert Armbruster, Saig, Tel. 257 Lenzkirch.

**Schwarzweißer Foxterrier,** Name „Struppi" entlaufen. Abzug. gegen Bel. bei Hasebrink, Neustadt, Ad.-Hitler-Straße. 37891b

### Zugelaufen

**Kleiner schwarzer Dobermann** zugelaufen. Abzuholen bei Stürtz, Freiburg, Lessingstr. 4. 25488b

**Schaf zugelaufen** am 11. 10. 1943. Dasselbe kann abgeholt werden bei Burger, Schmiedmstr., Unter-Münstertal.

### Verschiedenes

**Wo findet 13jähr. Junge,** der in Frbg. die Oberschule besuchen will, liebevolle Aufnahme mit Verpflegung sowie Überwachung der Schularbeiten. unter B 63954.

**Diejenige Person,** die Donnerstag, 23. Dez., zw. 15 u. 15.30 Uhr bei [illegible], Neustadt, den Koffer mitgenommen hat, wurde erkannt und am Abend auf d. Heimweg beobachtet. Sie wird hiermit dringend gebeten, denselben bei Frau Lina Wehrle, [illegible], abzugeben, sonst erfolgt Anzeige. 37871b

**Der Herr,** welcher am Sonntag, d. 12. 12. im Gasth. z. Sternen in Schliengen meine Mappe an sich nahm, möchte sie zurücksend. an Gr. Kastner, Rheinfelden, Siedlung.

**Gute Kleidernäherin** auf 14 Tage ges. Schliengen, Kr. Müllheim, 209.

**Für Wohltransporte** mit Lastwagen 14 Halbstücke vorübergehend zu miet. gesucht. unter B 64017.

**Wer würde einem alleinstehenden Arbeiter** die Wäsche waschen u. ausbessern. unter HG 25513b.

**Diejenige Person,** welche am 23. 12. zw. 18.30 u. 20 Uhr in der Brauerei Haller den kar. Damenschirm mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben dort abzugeben. 32181b

**Sofa mit rundem Tisch** (poliert) und 4 Stühlen leihweise abzugeben. unter HG 24800.

**Wer nimmt** 3 Ster Scheiterholz von Vöhrenbach i. Schw. nach Denzlingen mit? Alfred Hummel, Denzlingen, Hindenburgstraße 123. 31919b

**Kohlenschlacken,** etwa 200 Tonn. monatlich abzugeben. Angebote an Elsässische Kaliwerke G. m. b. H., Mülhausen/Els. 44272

**Wer würde** in kürzester Zeit bombengeschädigt. Artisten 2 Herrenhemden anfertigen? Zu melden bei Oswalds Kabarett zum Ritter, Bertoldstraße.

**Bombengesch. Dame** findet Unterkunft in Villenhaushalt bei Freiburg. unter B 31924b.

**Wer übernimmt Anfertigung** v. Damen- u. Kinderkleidern, evtl. im Hause? unter HG 25146b.

**Beiladung.** Wer nimmt Anfang Januar 5–6 Zentnersäcke von Freiburg nach Karlsruhe mit? unter B 31900b.

**Welches Auto** fährt in nächster Zeit nach Pommern [illegible], und könnte ein Schlafzimmer beiladen? unter B 31915b.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Aus der Familie

*Geburten:*

**Sigrid,** 22. 12. 43. **Frau Dr. Lilo Berndt,** Kappel-Lenzkirch - **Hans Berndt,** Kaufmann, z. Zt. im Felde. 23341b

**Jörg Werner Karl Wilhelm,** 22. 12. 43. **Mimmi Meyer** geb. Mutter, zur Zeit Elisabethen-Krankenhaus - **Werner Meyer,** Architekt, ##-Obersturmf. d. Waffen-##. Lörrach, Schwarzwaldstraße 44. 59728

**Adelgundis Renate,** 25. 12. 43. **Frau Irma Dziuba** geb. Maier, z. Zt. St. Elisabeth - **Heinrich Dziuba,** zur Zeit Wehrmacht. Freiburg i. Br., Blücherstraße 1. 320366

**Ingrid Elfriede,** 23. 12. 43. **Ida Kieler** geb. Escher - **Heinz Kieler.** Bellingen, Zollhaus. 52909

**Hans Heinrich,** 20. 12. 1943. **Helene Rösinger** geb. Gernsbeck, z. Zt. Privatklinik Professor Borell - Obergefr. **Herbert Rösinger,** z. Zt. b. d. Wehrmacht. Freiburg, Schusterstr. 22. 32153b

*Es haben sich verlobt:*

**Hilde Kopp - Emil Sacherer,** Obergefr., z. Zt. Lazarett. Freiburg i. Br., Zähringer Straße 1 / Kartäuserstraße 31, Weihnachten 1943. 25452b

**Pauline Eichner - Hans Peter,** Freiburg i. Br., Erwinstraße 16 / Jägerhäusle.

**Erna Helmig - Karl Franz Kolasch,** Essen / Freiburg i. Br., Eschholzstraße 48, Weihnachten 1943. 25460b

**Hanne Deininger - Jupp Dreher,** Karlsruhe, Amalienstraße 1a / Beiertheim, Weihnachten 1943. 25438b

**Ruth Maltacher - Arnold Röther,** z. Zt. amerik. Gefangensch. Freiburg i. Br. / Uetersen (Holstein), Weihnachten 1943. 25459b

**Hedwig Elsässer - Egon Grimm,** Rheinweiler / Ettlingen, Weihnachten 1943.

**Anneliese Dieterle - Karl Walter,** Uffz. u. KOB.-Anw. d. Luftwaffe, Waldkirch i. Br., Weihnachten 1943. 44043b

**Else Haas** geb. Herzog - Gefr. **Julius Lippe,** z. Zt. Wehrmacht, Lörrach 2, Bahnhofstr. 4 / Dortmund, Klönnestraße 39, Weihnachten 1943. 320355b

**Elfriede Frey - Willy Tautz,** Uffz. der Luftw. Freiburg i. Br. / Glatz/Schles., Weihnachten 1943. 25421b

**Erna Allinger - Hugo Späth,** Obergefr., z. Zt. Wehrmacht. Neustadt/Schw., Weihnachten 1943. 378709

**Erna Hurter - Paul Fabel,** Oberkirch (Baden) / Freiburg i. Br. 25540b

**Ellen Seehafer - Richard Fabel,** Essen (Rhld.) / Freiburg i. Br. / St. Blasien, Weihnachten 1943. 25345b

**Paula Winterhalter - Hans Katzenmann,** Freiburg i. Br., Rheinstr. 68 / Riegel a. K., Weihnachten 1943. 325376

**Magdalena Heitzler** - Gefr. **Gustav Sperk,** z. Zt. i. e. Lazarett. Neuershausen / Schönau i. W., 23. 12. 1943.

**Karen Stöcken - Willi Hasmeyer,** Oberleutnant. Freiburg i. Br., Weihnachten 1943. 320946b

*Es haben sich vermählt:*

**Willi Kreiser,** Uffz., z. Zt. im Felde, und **Frau Trudel** geb. **Kühn.** Freiburg i. Br., 28. Dezember 1943. 32067b

**Wilhelm Weis - Hedwig Weis** geborene Wickersheim, Lörrach (Bd.), Grabenstraße 17 / Meissenheim (Bd.), Schillerstraße 8, Weihnachten 1943. 59733

**Adolf Braun,** Feldwebel i. e. Heeres-Pi.-Batl. - **Liesel Braun** geb. Schorb. Dillingen (Saar), Trierer Straße 44 / Freiburg i. Br., Mühlbachstraße 8, Weihnachten 1943. 320769

**W...ter Pfeiffer,** Oberleutnant u. Batteriechef in einem Panz.-Art.-Rgt., z. Zt. im Felde - **Gerlinde Pfeiffer** geb. Fritz. Grenzach / Spaichingen, Weihnachten 1943. 59736

Feldwebel **Franz Pfeifer,** z. Zt. Wehrmacht - **Elisabeth Pfeifer** geb. Dollinger. Freiburg i. Br., Hauptstr. 74.

**Willi Weidner,** ##-Uscha., z. Zt. i. F. - **Gretl Weidner** geb. Wahl. Waldkirch i. Br., 26. Dezember 1943. 37918b

*Danksagungen:*

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Willi Lehmann,** Zugschaffner, und **Frau Klara** geb. Hasslach. Wasenweiler, im Dezember 1943. 320015

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich Obergefr. **Ernst Hörterich u. Frau Emilie** geb. Scheitheiß. Müllheim, Dezember 1943. 327496

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken herzlich Fw. **Ludwig Giersie u. Frau Irmgard** geb. Knus. Freiburg, den 21. Dezember 1943. 31971b

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Hans Raible,** Uffz., u. **Frau Erika** geb. Vögeli. Riedbach/Br., Dezember 1943. 32040b

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken herzlich **Ernst Koll,** z. Zt. im Lazarett, und **Frau Maria-Luise** geb. Stierle. Freiburg i. Br., 27. 12. 1943.

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung herzlichen Dank. **Karl Greve,** Reg.-Insp., z. Zt. Kriegsmarine, u. **Frau Marga** geb. Schmitt. Freiburg i. Br., Schönbergstraße 114. 23471b

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich **Hans Rombach** und **Frau Gerda** geb. Meier. Rheinfelden, Seltenstraße 3. 37087b

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit uns erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Karl Eggert** und **Frau Josefine** geb. Rombach. Neustadt, Adlerstraße 6. 37688

---

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Lebenskamerad, unser gl. hoffnungsvoller Sohn, Bruder u. Schwager

**Feldwebel Karl Lebtelg**
**Inh. des EK. I u. II u. and. Auszeichnungen**

am 6. 12. im Osten kurz vor seinem 29. Geburtstag f. seine gel. Heimat gefallen ist. Wer unsern lb. Karl kannte, wird ihn nie vergessen. 44967

**Denzlingen,** 27. Dez. 1943.

In tief. Schmerz: **Herta Lebtelg** geb. Meier. **Eltern, Geschwister u. Anverwandte.**

---

Nach bangen, schweren Tagen erhielten wir die tieftraur., schmerzvolle Nachricht, daß mein innigstgel., herzensgut. Lebenskamerad, unser gut. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

**Unteroffz. Karl Schmidt**
**Inh. d. EK. II u. d. Ostmed.**

bei d. schweren Kämpfen an der Südostfront am 1. 11. im Alter von 24 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben f. seine Lieben u. gel. Heimat opferte. Allzufrüh schied er von uns u. folgte seinem einzigen Kind Heinzle nach.

**Bahlingen,** 22. Dez. 1943.

In tief. Schmerz: **Frau Rilla Schmidt** geb. Merklin; Mutter **Maria Schmidt Wwe.;** Schwiegermutter **Maria Merklin Wwe., Geschwister u. Anverw.**

---

Im Glauben an d. Führer u. an Großdeutschland starb im Osten im Alter von 35 Jahren den Heldentod mein lieber Mann, unser gt. Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe

**Pg. Obgefr. Stefan Emler**
**SA.-Obertruppf. i. St. 14/113**

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist unser Trost im schweren Leid. 44765

**Waldkirch i. Br., Oberwinden,** den 22. Dezember 1943.

In stiller Trauer: **Frau Rosa Emler** geb. Weber m. Kindern **Alex u. Artur;** seine **Geschwister, Schwiegereltern u. Anv.**

Rosenkranz am 2. Jan. 1944; Seelenamt am 3. u. 4. Januar 1944 in Oberwinden.

In dem Gefallenen verlieren wir einen lb., treuen Mitarbeiter u. Arbeitskameraden, den wir stets in Ehren halten. **Betriebsf. u. Gefolgschaft d. Fa. Kumlin, Waldkirch.**

---

Fast unfaßbar traf uns kurz vor d. Weihnachtsfest die schmerzl. Nachricht vom Heldentod unseres über alles geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

**Otto Moser**
**Obergefr. in einem Art.-Rgt., Inh. d. EK. II, d. Ostmed. u. des Verwundetenabzeichens**

im blüh. Alter von 24½ Jahren. Er starb bei den Kämpfen im Osten am 30. 11. an seiner am Vortage erlittenen schweren Verwundung. Er gab sein Höchstes für seine gel. Heimat und den Führer. Wir werden ihn nie vergessen.

**Waldkirch i. Br.,** 22. Dez. 1943.

In tiefem Schmerz: **Gustav Moser** und **Frau Frieda** geb. Holzer, **Geschwister** und **Anverwandte.** 44895

1. Opfer Donnerstag, 30. 12. 1943, 8 Uhr.

---

Unerwartet u. schwer traf uns zwei Tage vor Weihnachten d. schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter Sohn, unser lieb. Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Kriegsfreiwill. Max Merz**
**Obgefr. in einer Sturmdivision**

kurz nach seinem Einsatz im Osten sein junges Leben von kaum 19 Jahren im Kampf für seine Lieben in der Heimat hingeben mußte. 38426b

**Kollnau,** den 24. Dez. 1943.

**Franz Josef Merz; Therese Fehrenbach** geb. Merz; **Rosa Dressel** geb. Merz; Obergefr. **Franz Merz; Ria u. Martha Merz; Fam. Disch u. Anverw.**

1. Seelenamt Donnerstag, 6.45 Uhr.

---

Schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgel., treuer, unvergeßl. jüngst. Sohn, Bruder u. Schwager

**Gren. Josef Wernet**

kurz nach seinem 18. Lebensjahr im Osten am 30. 11. den Heldentod für sein gel. Vaterland gefunden hat. Sein Wunsch, die Lieben wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Er ruht in Gottes Hand u. wartet auf ein Wiedersehen. 44905

**Yach,** 26. Dezember 1943.

Um ihn trauern: **Karl Wernet u. Frau Berta** geb. Becherer, **Fritz Wernet,** z. Zt. Laz., **Frau Ida Maier Wwe.,** Uffz. **Otto Herr,** z. Zt. i. F. u. **Frau Marie** geb. Wernet, **Rosa, Paula, Theresia u. Anverw.**

1. Opfer am 30. Dez., 8 Uhr, zu Yach.

Wir verlieren einen pflichtbew. Arbeitskamerad., dem wir ein inniges Andenken bewahren. **Die Gefolgschaft Anton Wehrle, Waldkirch.**

---

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

**Karl Heim, Kaufmann**
**Gefr. i. e. Kraftfahrabteilung**

ist am 27. 12. 43 an einem Herzschlag erlegen.

In tiefem Schmerz: **Frau Elisabeth Heim Wwe.** geb. Riesenberger, Hinterzarten; **Familie Ludwig Stiehs,** Karlsruhe; **Fam. Friedrich Heim,** Neustadt; **Elfriede Heim,** Hinterzarten.

Beerdigung am 30. 12. 43, 15 Uhr, in Hinterzarten. Bitte keine Beileidsbesuche.

---

Wir erhielt. d. schmerzl. Nachricht, daß nach Gottes unerforschl. Ratschluß unser lb., herzensguter, unvergeßl. zweiter Sohn und Bruder

**August Würtenberger**
**Gefreiter in einem Gren.-Rgt., Inh. des Verwundetenabzeich.**

an der Ostfront am 22. 11. d. Heldentod im blüh. Alter von 21 Jahren erlitten hat. Er folgte seinem Bruder Artur nach 9 Mon. im Heldentod nach. Nun ruhen zwei unserer Lieben fern der Heimat in fremder Erde. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist unser Trost. 44639

**Rothaus,** 22. Dezember 1943.

In unsagbar tiefer Trauer: **August Würtenberger u. Frau Frida** geb. Köhler; Gefreiter **Franz Würtenberger,** z. Zt. i. F.; **Margareta Würtenberger; Helmut Würtenberger; Anna Luisa Würtenberger.**

---

Ich erhielt die kaum faßbare Gewißheit, daß mein gel. Mann u. herzensgut. Vater, unser lb. Bruder, Schwager u. Schwiegersohn 44813

**Pionier Josef Sayer**

am 6. Nov. im Osten den Heldentod im Alter von 34½ J. starb. Mit ihm sank mein größtes Glück u. unsere Hoffnung ins Grab.

**Obermünstertal,** 27. Dez. 1943.

In unsagb. Schmerz: **Karolina Sayer** geb. Gutmann u. Kinder **Rosmarie** und **Helmut,** seine **Geschwister u. Anverw.**

Auch ich verliere meine große Stütze. Seit dem Tode meines lb. Mannes leitete er in vorbildlicher Weise das Sägewerk als Betriebsführer, so daß ich sein Leben u. Wirken nie vergessen werde.

**Frau Anna Sayer Wwe.** geb. Wissler, **Sägewerk Obermünstertal.**

---

Kurz vor Weihnachten erhielt ich die unfaßb. Nachricht, daß mein lb. treusorgender Mann

**Feldwebel Hubert Kroder**

bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden hat. 59722

**Lörrach,** den 24. Dez. 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Kroder** geb. Gneiting u. **Kind Bernd; Frau Maria Kroder Wwe.,** Burghausen; **Dr. Carl Bühlmann u. Frau Bella** geb. Kroder, Schnaittach; **Ernst Gneiting** und **Frau,** Lörrach; **Fam. Ernst Gneiting,** Linz.

---

Statt des erhofften Wiedersehens erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Obgefr. Erwin Pfeffinger**
**Inh. d. EK. II, Inf.-Sturmabz., Verw.-Abz., Ostmed. u. d. Kraftfahrbe.-Abz. i. Bronze**

im Alter von 30 Jahren am 21. 11. im Osten den Heldentod erlitt. 42667

**Rotzel,** 24. Dezember 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Berta Pfeffinger Wwe.; Klara Pfeffinger; Martin Gugelberger** u. **Frau Maria** geb. Pfeffinger; **Justin Mauer u. Frau Luise** geb. Pfeffinger; Uffz. **Ernst Nikolay,** z. Zt. i. F., u. **Frau Emilie** geb. Pfeffinger **u. Verw.**

Seelenamt Donnerstag, 30. 12. 1943, 9 Uhr, in Hochsal.

---

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verschied am 25. Dez. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

**Pauline Grein**
**geb. Dillmann**

im Alter von 77 Jahren, wohlvorbereitet. Ihr Leben war Arbeit. 44818

**Freiburg i. Br.,** 28. Dez. 1943, Adolf-Hitler-Straße 96.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Fam. Emil Grein,** Schlossermeister, z. Zt. b. d. Wehrm.; **Fam. Leo Grein,** Baumeister, z. Zt. b. d. Wehrm.

Wir haben sie in aller Stille begraben.

1. Opfer am 10. 1. 44, 8 Uhr, in St. Urban.

---

Mein lieber, guter Mann und treusorgender Vater, Schwager und Onkel

**Friedrich Kölble**
**Schriftsetzer i. R.**

ist im 76. Lebensjahr heute unerwartet rasch in die ewige Heimat abberufen worden.

**Freiburg i. Br.,** 27. Dez. 1943, Moltkestraße 28. 38734

In tiefer Trauer: **Pauline Kölble** geb. Buchholz; **Käthe Kölble.**

Beerdigung Donnerstag, 30. Dez. 43, 14.30 Uhr. Seelenamt 31. 12. 43, 8.30 Uhr, St. Martin.

**Die Betriebsgemeinschaft Herder** betrauert tief das Hinscheiden ihres lieben, vorbildlichen Arbeitskameraden.

---

Mein lieber Mann

**Eugen Theill, Musiker**

ist heute früh heimgegangen.

**Freiburg,** 27. Dezember 1943, Hermannstraße 12. 25846b

In stiller Trauer: **Frau Emma Theill.**

Beerdigung findet Mittwoch, 29. 12., um 14.30 Uhr statt.

---

Am 24. Dez. starb in Freiburg i. Br. mein lieber Mann, unser treuer Vater u. Großvater

**Wilhelm Hildebrand**
**ehem. Vorstandsmitglied der Knorr-Bremse A.-G. Berlin, Wehrwirtschaftsführ., Ehrendoktor und Ehrensenator der Technisch. Hochschule Berlin**

**Paula Hildebrand** geb. Liermann. **Josef Groeve u. Frau Maria** geborene Hildebrand. **Friedrich Hildebrand u. Frau Senta** geb. Richert. **Joachim Kellner** und **Frau Gertrud** geb. Hildebrand. **Peter Mundt u. Frau Eva** geb. Hildebrand und **12 Enkelkinder.** 44678

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

---

Unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

**Michael Koger**
**Weichenwärter a. D.**

ist am 24. Dez. im Alter von 89½ Jahren in aller Stille heimgegangen. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

**Freiburg i. Br.,** 28. Dez. 1943, Wilh.-Gustloff-Straße 60.

**Michael Koger,** nebst **Angehörigen.** 25550b

---

Unsere liebe Mutter

**Pauline Braun**
**geb. Fossler**

ist am 24. Dezember nach kurzer schwer. Krankheit im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen. 25442b

**Freiburg,** Johannisbergstr. 1, **Kirchzarten** i. Br., 26. 12. 43.

**Maria Braun, Luise Lang** geb. Braun.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

---

Am 24. Dez. verschied nach längerem Leiden unser lieber, gütiger Vater u. Großvater

**Ernst Schreiber**

Wir haben ihn in aller Stille beigesetzt. 44808

**Freiburg i. Br.,** 28. Dez. 1943, Bromberestr. 30.

Im Namen aller Angehörigen: **Clara Schreiber** und **Frieda Berber** geb. Schreiber.

---

Unser lieber Vater und Großvater

**Georg Hug**
**Jagdaufseher a. D.**

starb schnell und unerwartet am 21. Dezember im Alter v. 81½ Jahren. Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Wir danken allen, die ihm das letzte Geleit gaben. 254226

**Mengen,** 24. Dezember 1943.

**Fam. Karl Hug,** Revierjäger.

---

Gott der Allmächtige rief unsern lieben Vater und Großvater

**Mathias König**
**Kirchendiener a. D.**

im 83. Lebensjahre aus einem arbeitsreichen Leben ab. Allen, die ihm im Leben Liebe u. Gutes erwiesen, für die reichen Kranz- u. Blumenspenden sowie die Begleitung auf seinem letzten Gang ein herzliches Vergelt's Gott. 44823

**Denzlingen,** Weihnachten 1943.

**Die trauernd. Hinterbliebenen.**

---

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 19. 12. meine liebe Mutter, unser gut. Großmütterle, Schwester, Schwägerin und Tante

**Therese Förderer**
**geb. Thoma**

im Alter von 78 Jahren.

**Waldkirch i. Br.,** 22. Dez. 1943.

Im Namen der Angehörigen: **Rosa Wasmer Wtwe.**

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. 44893

---

Der Herr über Leben u. Tod nahm heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit meinen lieben, guten Mann, unseren treubesorgten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

**Bernhard Benitz**

im Alter von 70 Jahren, wohlvorbereitet, zu sich in die ewige Heimat. 44494

**Waldkirch i. Br.,** 27. Dez. 1943.

In tiefer Trauer: **Maria Benitz** geb. Hug, im Namen aller Angehörigen.

Stille Beerdigung.

---

In tiefer Trauer geben wir allen Verwandten u. Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß meine lb. Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

**Karolina Haberstroh**
**geb. Wernet**

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 71 Jahren, wohlvorbereitet, zu ihrem lb. gefallenen Sohn in die ewige Heimat hinübergegangen ist.

**Waldkirch i. Br.,** 27. Dez. 1943.

In tiefem Schmerz: **Karl Haberstroh; Fam. Josef Schätzle; Otto Haberstroh,** z. Zt. i. F., u. **Fam.,** Bad Blankenburg i. Th.; **Anna Haberstroh Wwe.; Fam. Wernet,** Kohlenbach, u. **Anverwandte.** 44403

Stille Beerdigung Donnerstag 16 Uhr.

---

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Götti

**Karl Dufner**
**Lierdenbauer**

heute morgen nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, in die Ewigkeit abberufen wurde. 44562

**Biederbach,** 28. Dez. 1943.

In tiefer Trauer: **Theresia Dufner** geb. Mack u. **Kinder** und alle **Anverwandten.**

Beerdig. Donnerstag ½10 Uhr.

---

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater und Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

**Benedikt Matt**

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 77 Jahren zu sich zu rufen. 44878

**Feldberg i. Schw.,** 25. Dez. 43.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Albin Lais u. Frau Hedwig** geb. Matt, Feldberg i. Schw.; **Josef Haber u. Frau Maria** geb. Matt u. **Kinder,** Freiburg; **Walter Baumann,** z. Zt. i. F., u. **Fam.,** Brilon i. Westf., u. **Anverwandte.**

Beerdig. Donnerstag, 30. 12., 10 Uhr, in Menzenschwand.

---

Schmerzerfüllt machen wir d. traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tante, Schwester und Schwägerin

**Lina Scherb**

im Alter v. 50 Jahren zu sich zu rufen. 44728

**Bötzberg,** 27. Dezember 1943.

In tief. Trauer: **Fam. August Merle,** Bötzberg; **Fam. Alfred Kurz,** Heitersheim; **Fam. Karl Moos,** Buggingen, u. alle **Anverwandten.**

Beerdigung am Mittwoch, 29. Dez., 14 Uhr.

---

Nach einem arbeitsreich. Leben ist heute früh unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante

**Frau**
**Anna Marie Wettlin**
**geb. Sütterlin**

im Alter von 78 Jahren gestorben. 44858

**Schliengen,** 27. Dezember 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Mina Brendlin Wwe,** Olmühle.

Beerdigung am Donnerstag 13.30 Uhr.

---

Nach kurzer Krankheit entschlief am 26. 12. im 80. Lebensjahr mein lieber Mann, Schwager und Onkel

**Hermann Schneckenburger, Amtsanwalt a. D.**

Für die trauernden Hinterbl.: **Frau Frieda Schneckenburger** geb. Krause, Heitersheim; **Frau Hedwig Diedrichs,** Frankfurt a. M.; Oberst **Diedrichs,** z. Zt. i. F.; **Hermann Schneckenburger,** Huchenfeld bei Pforzheim. 44821

Stille Einäscherung.

---

Der Herr über Leben u. Tod nahm unsere über alles geliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester u. Schwiegertochter, Enkelin, Tante u. Patin

**Frau Lisbeth Büchle**
**geb. Bäumle**

nach kurzer, schwer. Krankheit im Alter von 25 Jahren, wohlvorbereitet, zu sich in die Ewigkeit. 42986

**Harpolingen, Hänner,** 27. 12. 43.

In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer: **Alwin Bäumle,** z. Zt. b. d. L...twaffe, u. **Fam.; Fam. Otto ...chle sen.;** Obergefr. **Otto Büchle,** Ehemann, vermißt, u. alle **Anverw.**

Beerdigung am 30. 12., 9 Uhr, in Obersäckingen.

---

Unerwartet entriß uns der Tod heute nacht meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensgut., treuesten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel

**August Sehringer**
**Bankvorstand**

im Alter von 56 Jahren mitten aus einem arbeitsreichen Leben. 43871

**Tiengen/Oberrhein,** 28. 12. 43.

In tiefstem Schmerz: **Frau Clementine Sehringer** geb. Pepper; **Kinder Gretel, Willy,** z. Zt. i. F., u. **Anverwandte.**

Beerdigung 30. 12. 43, 15 Uhr, v. Trauerhaus Kapellenstr. 5.

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre unseres langjährigen Vorstandsmitglieds und Kassierers. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

**Vorstand u. Aufsichtsrat der Volksbank Tiengen e.G.m.b.H.**

---

Ganz unerwartet ging unsere kleine

**Heidi**

im Alter von 20 Monaten am 19. Dezember wieder von uns.

**Düsseldorf-Eller,** Schloßallee, Jägerhaus.

In tiefem Schmerz: **Ernst u. Lotti Wickersheim.**

Wir haben sie in Malterdingen zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme danken wir herzlichst.

---

Nach kurzer, schwer. Krankheit starb, wohlvorbereitet, am 26. 12. in Freiburg im 73. Lebensjahre unser lieber Bruder, Onkel, Großonkel und Schwager

**Landgerichtsrat a. D.**
**Josef Karl Rosenlächer**

**Konstanz,** 26. Dezember 1943.

**Paul Rosenlächer; Anna Rosenlächer; Maria Schleich** geb. Rosenlächer; **Paul Schleich,** Rechtsanwalt, und **Familie.**

Dies statt jeder besonderen Anzeige. 44729

---

Für all die liebevolle Teiln., die ich beim Heimgang meines lb. Mannes **Hugo Pfelderer** erfahren durfte, sow. für die schönen Kränze danke ich, auch im Namen meiner Kinder herzlich. 44826

**Freiburg,** den 22. Dez. 1943.

**Frau Johanna Pfelderer** geb. Mahle.

---

Für die herzl. Teiln. b. dem schweren Verluste meines lb. Mannes, unseres herzensguten Vaters **Wilh. Link** sprechen wir allen, bes. H. Oberbürgermeister Kerber, Herrn Pfr. Burgert, den Angestellten der Straßenbahn, allen Freunden u. Bekannten unsern tiefempfund. Dank aus.

**Freiburg,** 22. 12. 43. 44396

**Helene Link, Kinder u. Angeh.**

---

Für die aufricht. Teilnahme, für d. Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgange meiner lb. Frau, unserer gel. Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Mathilde Grimmig** geb. Stoll sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen herzl. Dank. 25418b

**Freiburg,** 23. Dezember 1943, Gresserstraße 12.

**Fam. Andreas Grimmig.**

---

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme an dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter **Frau Emma Germer** danken wir allen recht herzlich.

**Freiburg, Buchheim,** Dez. 43.

**Familie Emil Germer; Fam. Adolf Germer; Fam. Adolf Krenz.** 25543b

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme b. Heldentod unseres lb., unvergeßlich., einzigen Sohnes, Bruders u. Schwagers Gefreiten **Emil Stork** sagen wir allen herzl. Dank, bes. H. Pfr. Albert.

**Gundelfingen,** 22. Dez. 1943.

**Fam. Emil Stork, Fam. Hermann Scherer u. Fam. Fritz Bohnert,** Vörstetten. 44372

---

Für die herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meiner lb., guten Frau, Mutter u. Großmutter **Elisabeth Davids,** sowie für die vielen Kranzspenden und ganz bes. den Krankenschwestern im Maxhaus unseren herzl. Dank. 44490

**Oberkollnau,** 21. Dez. 1943.

**Heinrich Davids u. Angeh.**

---

Für die herzl. Anteilnahme an d. schmerzl. Verlust durch d. Heldentod meines lb., einzigen, unvergeßl. Sohnes, unseres gt. Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Obergefr. **Fritz Ochsner,** allen herzlich Vergelt's Gott, bes. allen, die an d. Opfern teilnahmen.

**Kenzingen,** 22. Dez. 1943.

**Frau Ida Ochsner Wwe., Geschwister u. Anverw.** 44624

---

Für die herzl. Anteilnahme b. Hinscheiden meiner lb. unvergeßl. Frau, der gut. Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Fridolina B...che** geb. Gehringer allen aufrichtigen Dank, bes. der Schwester, d. H. Geistlichen, für d. Kranzspend. u. Begleitung zur letzten Ruhe. 43716

**Bonndorf,** 21. Dez. 1943.

**Johann Büche u. Anverw.**

---

Für die vielen Beweise aufr. Teilnahme b. so schmerzl. Verlust durch den Heldentod unseres lb., unvergeßl., zweiten und letzten Sohnes, Bruders, Enkels und Neffen Grenadier **Hermann Müller** danken wir allen von ganzem Herzen, bes. dem Gesangver. u. allen die an der Trauerfeier teilnahmen. 44796

**Kirchen,** den 19. Dez. 1943.

**Fam. Eduard Müller-Roß.**

---

Für die aufr. Teilnahme b. Heimgang meines unvergeßl. Mannes, unseres lieb. Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes u. Schwagers **Karl Hagenlocher** herzl. Dank, bes. der Werkmusik der Degussa, H. Dr. Preusel u. H. Pfarrer Askani. 40496

**Rheinfelden,** 21. Dez. 1943.

**Frau Martha Hagenlocher u. Kinder, Fam. Fritz Scheiker.**

---

Für die uns b. Tode meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters **Wilhelm Schludecker,** Hauptlehrer, erwiesene Teilnahme möchten wir allen unseren innigsten Dank aussprechen, vor allem d. Partei mit ihren Formationen sowie den Herren Rednern. 44990

**Rheinfelden-Nollingen,** 21. 12. 43.

**Familie Schludecker.**

---

## Lichtspiele


**Ufa-Friedrichsbau**
Tägl. 13.45, 16.15, 18.45. **Gabriele Dambrone.** Ein Frauenschicksal mit Gusti Huber, Siegfried Breuer. Jgdl. zugel. Keine tel. Best. Vorverk. tgl. von 10–11.30.

**Casino-Lichtspiele** Belfortstr. 1. **Die Gattin** mit J. Jugo, Viktor Staal, W. Fritsch. Jugend n. zugel. Keine telef. Best. Wochenschau nach d. Hauptfilm. 13.45, 16.15, 18.45.
Samstag, 1., Sonntag, 2. 1., 10.30 **Ein Lachprogramm.** Jugendfrei. Wochenschau am Schluß. Vorverk. a. d. Tageskasse.

**Harmonie-Lichtspiele**
In Erstaufführung **Zirkus Renz.** R. Deltgen, P. Klinger. Jugendl. ab 14 J. Zutritt. Freikarten ungült. Wochenschau. Keine tel. Kartenbest. Kartenverk. f. alle Vorstellungen tägl. ab 12.15. Beginn: 13.45, 16.15, 18.45.

**Zentraltheater** Schiffstraße 9. Eine reizende Filmkomödie **Hab mich lieb.** Marika Rökk, Viktor Staal, Mady Rahl. Jugend n. zugel. Freik. ungült. Keine telef. Kartenbestellung. Anfang 13.45, 16.15, 18.45.
Heute, 16.30 Uhr, **Märchenvorstellung Dornröschen.** Sämtl. Vorstellung. ausverkauft.

**Union-Theater** Schützenallee 1. Willi Forsts **Wiener Blut** nach Motiven der gleichn. Operette von Joh. Strauß mit W. Fritsch, M. Holst, H. Moser, Th. Lingen. Jugendl. über 14 Jahren Zutritt. Freikarten ungültig. Wochenschau. 13.45, 16.15, 18.45.

**Emmendingen: Zentraltheater** Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr **In geheimer Mission.**

**LÖRRACH: Union-Theater** Mittwoch, Donnerstag, Freitag, 13.30 Uhr, Märchenstunde, **Die Wiesenzwerge** u. a.

## Städt. Bühnen

**Großes Haus:** Mi 13.30–16.00 geschloss. Vorst. „**Rumpelstilzchen**". Mi 19.00–20.45 Mi-M.: „**Die verkaufte Braut**". — Do geschlossen.
**Kammerspiele:** Mi 18.30–20.45 „**Das Dementi**". 44693

## Veranstaltungen

**Casino-Varieté,** Belfortstraße 3. Das große Weihnachtsprogr. Beginn Punkt 19.30 Uhr. Mittwoch u. Samstag, jeweils 15.30 Nachmittagsvorstellung. Sonn- u. Feiertag 3 Vorstellungen. Beginn: 14.00, 16.30, 19.30.

**Ritter-Varieté, Bertoldstraße 25.** Heute 16 Uhr sowie 19.30 Uhr Vorstellung.

## Geschäftliches

Gall lieferte an Sutter, Münster.

Mit behördl. Genehmigung vom 20. 12. bis einschl. 11. Jan. 1944 geschlossen. **Emil Ems.,** „Zum guten Tropfen", **Freiburg,** Belfortstraße 21. 44668

**Achtung, Achtung!** Förster und Landbevölkerung, Füchse, Iltis, Marder, Katzen kauft jede Menge Kürschnerei und Pelzgeschäft **Otto Schmidtmann, Freiburg i. Br.,** Reibeisengasse 2. Tel. 1355. 44657

**Der verehrten Einwohnerschaft von Zell** zur Kenntnis, daß ich den Damen- u. Herrenfriersalon Baumgartner übernommen habe. Ich bitte um Ihren Besuch. **Hch. Lay, Zell.** 25621b

**Über 45 Millionen Volksgenossen** bilden Gemeinschaften in den deutschen Versicherungsunternehmungen. Gemeinsam helfen sie so Sorgen tragen, wo der einzelne nicht stark genug ist. **Die deutschen Versicherungsunternehmungen.** 32689

**Wenn Sie den guten Crem-Elisar** aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Elisar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte erspart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertigen Crem-Elisar. 44319

**Bernard-Schnupftabak** immer ein Genuß! Aber sparsam genießen, dann reicht er bei vorübergehender Knappheit länger. **Gebrüder Bernard A.-G.,** Regensburg, Offenbach am Main und Stargard i. Pom. 36143

**Wiesbadener Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke.** Staatl. conc. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandlung kommen: äußere und innere Haemorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prospekte durch das Sekretariat Wiesbaden 19, Taunusstraße 3.

**Künstliche Gebisse** ohne Bürste **schnell sauber!** Man läßt etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen das echte Kukident regelmäßig, weil es das Gebiß hygienisch einwandfrei reinigt und desinfiziert, störenden Geruch und unangenehmen Geschmack beseitigt u. völlig unschädlich ist. Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer Apotheke und in anderen Fachgeschäften nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können. **Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.**


## Heirat


**Heirat.** Wer erfolgreiche, reelle Eheanbahnung wünscht, wende sich vertrauensv. an Frau A. Wetzler, Freiburg i. Br., Dreikönigstr. 45, Fernruf 3989. Viele gute Partien vorgemerkt. Auskunft kostenlos. Besuchszeit 11–20, sonntags b. 16 Uhr. 38239

**Dame,** gebild., gesund, verträgl., vermögend, mit gut. Hausfraueneigenschaften, kinderliebd., 40 J. alt, jugendl. Erscheinung, sucht, da zurückgezogen lebend, auf dies. Wege Ebekameraden, auch auf dem Lande. ✉ unter B 63862.

**Witwe,** 37 J., gt. Geschäftsfrau, wünscht Briefwechsel mit tücht., solidem Geschäftsmann oder Gastwirt. Höchstalter 45 J., zw. späterer Heirat. Nur ernst gemeinte ✉ m. Bild u. B 63488.

**Passenden Ehegefährten** für lb. Bekannte m. vorbildl. gt. Charakt., vielseitig interess., musik. u. naturlieb., beste Hausfraueneigensch., kath. 48 J., die bis jetzt ihren 80jähr. Vater betreute, gesucht. Gute Aussteuer u. etwas Ersparnisse vorh. Nur ernstgem. ✉ erbeten u. B 63487.

**Arzt,** 31 J., groß, gutaussehend, gewandt, wünscht Neigungsehe. ✉ u. 1370 an Institut Unkelbach, Karlsruhe, Sofienstraße 120. 38486

**Strebs. Handwerker,** musik- u. naturlb., 36 J., Elsäss., Junggeselle, auch in Landwirtsch. erfahren, gt. Charakt., arbeitsam, m. gt. Einkommen, jedoch ohne Verm., wünscht nettes Mädel mit gut. Vergangenheit, nicht über 28 J. (auch Wwe. o. Kd.) zw. bald. Heirat kennenzulernen. Wenn mögl. Nähe Freiburg. Nur ernstgem. ✉ m. Bild u. streng. Diskretion u. B 63480.

**Frau Helene Arden,** Berlin-Charlottenburg 2, Bleibtreustr. 15–16, Telefon 91 68 36/46, die renommierte, erfolgreiche Eheanbahnung, seit über 20 Jahren von mir persönlich geleitet. — Für Hellblondine 21/170, nordische Art, auffallende Schönheit, hervorragende Erziehung, sehr gepflegt, suche ich großgewachsenen, kultivierten Lebensgefährten. — Facharzt, groß, schlank, Vierziger, vermögend, Besitzer schönen Landhauses a. d. See, ersehnt durch mich Liebesheirat. Bekanntmachungen in meinen Empfangsräumen sowie schriftlich. Ausführliche Zuschriften erbeten. 38188

**Dipl.-Ingenieur,** i. d. Industrie, 38 J., led., gr., schlk., symp., gut. Eink., viels. int., wünscht Eheglück. Nicht Vermög., sond. Neig. entscheidet. Näh. unt. 7372 durch Erich Möller, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 1 I (Ehemittler). 38388

**Für 33j. Dachdeckermeister,** musikal., mit gut. Einkommen u. Vermögen, suche ich als Ehegefährtin ein nett. Mädel mit Handelsschulkenntnissen. Näh. unt. 5008 durch Eheanbahnung Frau Horstmann, Vertr. in Freiburg i. Br., Moltkestr. 8. Kommen Sie zu einer unverbindl. Beratung. Vertr. in 40 Städten. 54437

**Nettes Mädel,** 38 J., hübsch, flott, einziges Kind, ersehnt Neigungsehe. ✉ u. 1384 an Institut Unkelbach, Karlsruhe, Sofienstr. 120. 38407

**Wünsche charakterfesten Herrn** in sich. Stellung, zwischen 30–40 J., zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Bin Vollwaise, 26 J., kath. u. nicht unvermögend. ✉ mit Bild u. B 63784.

**Harmon. Eheglück** mit solidem Herrn wünscht 44jähr. Fräulein (einziges Kind), gebild. u. vermögend, durch Frau E. Lalk, Offenburg, Glaserstraße 5. 38238

**Welche nette, tücht. kath. Landwirtstochter** v. 30 bis 40 J. will meinen lb. Kindern v. 2 u. 7 J. gute, treusorgende Mutter sein? Bin Witwer, Anf. der 40er Jahre. Besitze schöne schuldenfreie Landwirtschaft, erhöhte Lage, Oberbaden. Vermögen erw., aber nicht Bedingung. ✉ mit Bild u. B 63403.

**Wünschen Sie Neigungsehe** mit oder ohne Vermögen? Wir senden unverbindl. diskret bei Einsendung von 1 RM. als Arbeitsprobe zahlr. Vorschläge. Ehe-Briefbund, Bremen, Postfach Nr. 791. 61456

**Kaufmann,** später Inhaber eines Einzelhandelsgesch., 36 Jahre, kathol., wünscht mit lb. nett. geschäftstücht. Mädel zw. spät. Heirat bekannt zu werden. Evtl. auch Einheirat in ein Geschäft möglich. ✉ unter B 63158.

**Glückliche Heiraten, Land u. Stadt,** Einheiraten usw. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 53. 41582

**Mädel v. Lande,** 27 J., kath., welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, wünscht m. ebens. kath. Herrn bekannt zu werden zw. spät. Heirat. Kriegsversehrter angenehm. Nur ernstgem. ✉ u. B 63188.

**Mechanikermeister,** 38 J., ledig, Angestellter, stattl. Erschein., m. Eigenheim, sucht schlankes Fräulein oder auch Kriegerwitwe v. 24 bis 36 J. zw. bald. Heirat kennen zu lernen. Vertrauensvolle ✉, möglichst mit Bild, unter B 61409.

**Wirtschafterin,** 44 J., 1,72 gr., mit Eigenheim, gut aussehend, heimgeprüft, sucht lb. Lebenskameraden, ländlich bevorzugt. ✉ u. B 63328.


## Amtliche Bekanntmachungen

### Kreis Freiburg

**Bekanntmachung**

Das Wirtschaftsamt — Abt. Treibstoffbewirtschaftung — (Bürgerl. Fahrpark, Rotteckplatz 11) bleibt für den allgemeinen Personenverkehr am Donnerstag, dem 30. Dezember, und Freitag, den 31. Dezember 1943, wegen Abschlußarbeiten geschlossen. 44799

**Freiburg i. Br.,** 29. Dezember 1943.

Der Oberbürgermeister
— Wirtschaftsamt —
Abt. Treibstoffbewirtschaftung.

### Kreis Emmendingen

Auf **Antrag der Gemeinde Ottoschwanden** wurde die Nachlaßverwaltung über den Nachlaß der am 29. April 1943 in Ottoschwanden verstorbenen ledigen landwirtschaftlichen Arbeiterin Christine Haas angeordnet. Zum Nachlaßverwalter wurde der Ratschreiber Emil Roof in Ottoschwanden bestellt. 44824

**Emmendingen,** den 21. Dez. 1943.

**Notariat 1**
**als Nachlaßgericht.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 58. Zuteilungsperiode erfolgt Ende dieser Woche durch die Beauftragten der Partei.

Die Ausgabe der Karten an die Bewohner der früheren **Gemeinde Stahlhof, Altersbach und Kandel erfolgt am Dienstag, dem 4. Januar 1944, vormittags von 8 bis 12 Uhr auf der Kartenstelle.**

**Die Ausgabe der Zulagekarten an Kranke usw. erfolgt am Donnerstag, dem 6. Januar 1944 im gleichen Lokal.**

Mit zur Ausgabe gelangen die **Raucherkarten für Männer und Frauen.**

Für die Abgabe der Bestellscheine gelten die bisherigen Anordnungen.

Die Verteiler haben die Bestellscheine bis zum 11. Jan. 1944 zwecks Ausstellung der Bezugscheine zur Ablieferung zu bringen. Auch hierfür gelten die bisherigen Bestimmungen.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Karten **sofort beim Empfang und im Beisein des Bediensteten geprüft und nachgezählt werden müssen. Nachträgliche Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.**

Wegen Vorbereitung der Kartenausgabe ist die Ausgabestelle am Mittwoch und Donnerstag, dem 29. und 30. Dezember 1943, geschlossen. 44469

**Waldkirch i. Br.,** 28. Dez. 1943.

**Der Bürgermeister.**

### Kreis Müllheim

Wegen des Jahresabschlusses bleiben unsere Schalter am 31. Dezember geschlossen. 44657

**Bezirkssparkasse Müllheim.**
**Volksbank Müllheim-Badenweiler.**

### Kreis Lörrach

**Bekanntmachung der Stadt Schopfheim**

Wegen Vorbereitung der Lebensmittelkartenausgabe ist die städt. Kartenstelle am Donnerstag, dem 30. 12. 43, den ganzen Tag geschlossen. Für Ausgabe von Urlauberkarten und dergleichen sind die Schalter am Freitag, dem 31. 12. 1943, von 8 bis 12 Uhr geöffnet. 44663

**Schopfheim,** den 23. Dezember 1943.

Der Bürgermeister
— Kartenstelle —

**Achtung!**

Am Montag, dem 3. Januar 1944, bleiben unsere Schalter für den Kundenverkehr **geschlossen.** 44799

**Bezirkssparkasse Schönau/Schw. und Bezirkssparkasse Zell i. W.**

### Märkte

**Herbolzheim:** Am Freitag, dem 31. Dezember 1943, Schweinemarkt. Marktbeginn vormittags 9 Uhr. 33033


BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg